76. Jahrgang. Nr. 330

Freitag, 15. Juli 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7maligem wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 100 Pfg., außerhalb 150 Pfg. abz. Kulturabschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Nachlaß 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Meysch & Reichardt, Dresden, Pohlscheidstr. 1061 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Völlige Verwirrung in Genf

Was wird aus der Abrüstungskonferenz?

Genf, 14. Juli. Die Lage auf der Abrüstungskonferenz stellt sich heute verworrener denn je dar. Der Hauptausschuß wird nunmehr wahrscheinlich erst am Dienstag oder sogar erst am Mittwoch zusammentreten können. Gegen die Resolutionsentwürfe, die auf eine Vertagung hinzielen, ist von den verschiedensten Seiten Einspruch erhoben worden. Die bisherigen Entwürfe enthalten keinerlei praktische, sofort wirksame Abrüstungsmaßnahmen. Bezeichnend ist, daß diese Entwürfe bestimmte Grundforderungen, wie beispielsweise die der Gleichberechtigung, bisher völlig außer acht lassen. Neuerdings trägt man sich in Kreisen der Konferenzleitung mit dem Gedanken, der Konferenz lediglich die Annahme eines „Berichts" vorzuschlagen und sie dann zu vertagen.

Angesichts der geschilderten Entwicklung kommt es jetzt für die deutsche Delegation kaum mehr darauf an, durch Abänderungsvorschläge im einzelnen den doch aussichtslosen Versuch zu machen, den Beneschschen Resolutionsentwurf in deutschem Sinne zu verbessern. Es wird sich vielmehr hauptsächlich darum handeln, durch einen klaren eindeutigen Akt der deutschen Politik die deutsche Auffassung hinsichtlich einer wirklichen Abrüstung und einer Entscheidung in der Forderung nach Gleichberechtigung nachdrücklichst zu vertreten.

Wichtige Besprechungen Herriots mit dem Generalstab

Paris, 14. Juli. Ministerpräsident Herriot hatte am Donnerstag eine lange Unterredung mit dem Vizepräsidenten des Obersten französischen Kriegsrats, General Weygand, und dem Chef des Großen Generalstabs, General Camelin, über den Entschließungsantrag, den Frankreich auf der Genfer Abrüstungskonferenz zu unterbreiten gedenkt.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß sich Ministerpräsident Herriot und Kriegsminister Paul Boncour am Sonntagabend nach Genf begeben werden, wo sie am Montagmorgen die erste Aussprache mit den englischen Unterhändlern haben werden.

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 14. Juli. Der Völkerbundsrat wird am Freitag zusammentreten, um die Einberufung einer Weltwirtschafts- und Währungskonferenz zu beschließen. Der Antrag zur Einberufung geht von der Lausanner Konferenz aus und wird in der morgigen Sitzung von dem Vertreter Großbritanniens, wahrscheinlich dem englischen Außenminister Sir John Simon selbst begründet werden. Der Völkerbundsrat wird morgen voraussichtlich einen Organisationsausschuß ernennen, der die technischen Vorbereitungen für die Konferenz zu treffen hat. Dieser Organisationsausschuß soll aus den Ratsvertretern derjenigen Mächte, welche die Einladung zur Lausanner Konferenz ergehen ließen, und aus denjenigen Ratsmitgliedern, welche im Völkerbundsrat die Berichterstattung über Wirtschafts- und Finanzfragen ausüben, bestehen. Der Ausschuß wird das Organ darstellen, dem hauptsächlich die technischen und organisatorischen Fragen der Weltwirtschaftskonferenz zufallen. Da dem Ausschuß ausdrücklich das Kooptionsrecht zuerkannt werden soll, besteht die Möglichkeit für die Vereinigten Staaten von Amerika, sich schon in diesem Ausschuß vertreten zu lassen, wenn sie an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen. Wo die Konferenz stattfindet, ist noch nicht bekannt. Man spricht von London oder Genf.

Moskau nimmt teil

Kowno, 14. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung den Großmächten mitgeteilt, daß sie willens sei, an der Weltwirtschaftskonferenz bedingungslos teilzunehmen. Die Weltwirtschaftskonferenz wäre ohne Beteiligung Rußlands nicht in der Lage, irgendwelche Beschlüsse zu fassen.

Achtung auf Genf!

Neben den Lausanner Verhandlungen sind die Genfer Abrüstungsberatungen im Interesse der Weltöffentlichkeit stark zurückgetreten. Das kommt jenen Saboteuren der Abrüstung sehr gelegen, die unter Paul Boncours Führung und mit Beneschs Hilfeleistung in der nächsten Woche der ganzen Konferenz ein stilles Begräbnis bereiten wollen. Die Beschlüsse, die dabei gefaßt werden sollen, sind aber gerade für Deutschland als Gläubiger in den Rüstungsfragen von allergrößter Bedeutung; drehen sie sich doch um die in Lausanne aufgeworfenen und dann wieder verlassenen politischen Forderungen nach Gleichberechtigung in der Wehrverfassung. Wenn wir in diesem Augenblick nicht alles daran setzen, um unserem Verlangen Anerkennung zu verschaffen, dann bietet sich so schnell keine Gelegenheit mehr, diese Lebensfrage der deutschen Politik vor einem internationalen Forum zur Erörterung zu bringen. Darum muß von Deutschland der Alarmruf ertönen und der Widerstand ausgehen, der die Genfer Regie an einer sang- und klanglosen Vertagung der Konferenz ohne Entscheidung über die Hauptfrage verhindert.

Man muß weit zurückdenken, um zu ermessen, welch grenzenlose Enttäuschung eine solche „Lösung" bedeuten würde. Zehn Jahre lang ist diese Konferenz vorbereitet worden, fünf Monate hat sie nun mit einem ungeheuren Apparat gearbeitet. Sie hat sich dabei immer im Kreise gedreht, so daß sie heute genau da steht, wo sie am 2. Februar begann. Die Ursache des Mißerfolges ist die falsche Grundlage des sogenannten Konventionsentwurfes, der Deutschland die Gleichberechtigung versagt und die Einlösung des im Versailler Vertrag gegebenen Versprechens auf allgemeine Abrüstung der Siegerstaaten weder bringen will noch kann. In hunderterlei Kommissionen und Unterkommissionen sind so einige Vereinbarungen über Nebensächlichkeiten zustande gekommen, aber in den Fragen der effektiven Abrüstung ist alles beim alten geblieben: daß die stark Gerüsteten ihre Waffen behalten und sie den Entwaffneten versagt bleiben. Uneingeschränkt herrscht noch der Versailler Grundsatz der Teilung Europas in Nationen mit zweierlei Recht, von denen die einen die nationale Sicherheit in Erbpacht genommen haben, während die anderen der Willkür der Bewaffneten ausgeliefert bleiben. Nicht einmal die Autorität des amerikanischen Präsidenten hat die Trägheit dieser Konferenz überwinden können. Sein aufsehenerregender Vorschlag auf Herabsetzung aller Rüstungen um ein volles Drittel hat zwar zunächst einige Unruhe erregt, dann hat man aber mit freundlichen Komplimenten für Hoover und seine Ideale von allen Seiten „Stellung genommen" mit dem Ergebnis, daß der amerikanische Vorschlag als „dankenswertes Material" zu den Akten gelegt wurde. Und nun ist man endgültig auf dem toten Punkt angelangt, an dem rein technisch nichts anderes mehr übrig zu bleiben scheint als die Vertagung. Darauf läuft die Entschließung hinaus, die in den nächsten Tagen zur Annahme gebracht werden soll. Man hat sogar die ursprüngliche Absicht aufgegeben, darin die Punkte aufzuzählen, in denen die Konferenzteilnehmer zu einer Uebereinstimmung gelangt sind wahrscheinlich in der Erkenntnis, daß es unvorteilhaft ist, die Blamage der völligen Ergebnislosigkeit fast halbjähriger Verhandlungen an die große Glocke zu hängen. Statt dessen soll in der Vertagungsentschließung die bisherige Arbeit als Basis für die weitere Arbeit bezeichnet werden. Auf deutsch: zu den zehn Jahren Vorbereitungszeit kommen noch einmal fünf Monate hinzu mit der Vertröstung, daß schon einmal eine Fortsetzung kommen werde. Für den Kundigen kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Annahme einer solchen Entschließung nicht die Ueberleitung zu einem neuen Anfang wäre, sondern das Ende, wenn nicht im letzten Augenblick ein neuer Anstoß erfolgt.

Und woher sollte er kommen, wenn nicht von der deutschen Delegation? Diese ist nicht ganz unschuldig daran, daß die Konferenz in denselben Bahnen der Unentschlossenheit verlaufen ist, die in den Jahren vorher von den Vorbereitenden Abrüstungskommissionen vorgezeichnet wurden. Sie hat sich allzu sehr an die Konferenzatmosphäre angepaßt, um keine Disharmonie aufkommen zu lassen. Sie wich der gegnerischen Uebermacht durch Stimmenthaltung aus, wo es klare Entscheidungen zu erzwingen galt. An dem Offensivgeist, der aus unserem vertraglichen Recht vorstoßen mußte, fehlte es ganz. Nur einmal hat der deutsche Vertreter im Luftfahrtausschuß, der frühere Zeppelinführer, Ministerialdirektor Brandenburg, den Mut gehabt, sich mit seiner Forderung nach Gleichberechtigung für Deutschland

Gayl auf der Rückreise nach Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juli. Der Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl hat Neudeck, wie angekündigt, noch am Donnerstag wieder verlassen und wird am Freitag in Berlin eintreffen. Außer der kurzen amtlichen Mitteilung, die im Laufe des Donnerstagvormittag ausgegeben wurde, liegen bisher irgendwelche authentischen Angaben über den Inhalt und das Ergebnis der Neudecker Besprechungen noch nicht vor. Wenn sich trotzdem in der Presse hier und da Andeutungen über die in Neudeck behandelten Themen befinden, so handelt es sich dabei lediglich um bloße Kombinationen. Das gilt insbesondere für die Frage der eventuellen Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen.

Landtagspräsident Kerrl verlangt Eingreifen des Reiches in Preußen

Kassel, 14. Juli. Der Präsident des Preußischen Landtages, der Nationalsozialist Kerrl, machte heute hier in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung eine aufsehenerregende Mitteilung. Er sagte, daß er noch heute ein Schreiben an den Reichskanzler richten werde, in dem eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen gefordert wird. Die Nationalsozialisten verlangten, daß der Staat oder, wenn dieser Staat nicht in der Lage sei, das Reich für geordnete Zustände sorge, und daß die Ordnung in Deutschland wiederhergestellt werde, sei es auch durch Verkündung des Belagerungszustandes.

Der „Angriff" verboten

Berlin, 14. Juli. Der Polizeipräsident hat den „Angriff" bis zum 28. Juli einschließlich verboten. — Anlaß zu diesem Verbot gaben die Nummern 139 bis 144 des „Angriffs". In diesen Zeitungsnummern wurden, wie zur Begründung des Verbotes mitgeteilt wird, die Justiz, die Polizei im allgemeinen, die Berliner Polizei im besonderen, der Minister des Innern, der Polizeipräsident von Berlin und der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. beschimpft und böswillig verächtlich gemacht. Ferner habe der „Angriff" in seiner Nummer 144 die katholische Kirche gröblich beschimpft.

SPD.-Kundgebung in Dessau verboten

Dessau, 14. Juli. Die für Donnerstag abend im Tivoli angesetzte Massenkundgebung der Eisernen Front ist vom anhaltischen Staatsministerium verboten worden mit der Begründung, daß der als Redner vorgesehene Schriftleiter des verbotenen „Volksblatt für Anhalt", Reichstagsabgeordneter Seger, durch Wort und Schrift in äußerst aufhetzender Form zum Klassenhaß reize.

Das Staatsministerium hat gestern die „Bernburger Volkswacht" und ihre Kopfblätter in Köthen und Zerbst verboten. Somit ist jetzt in Anhalt keine einzige sozialdemokratische Zeitung erschienen.

Neue kommunistische Bluttaten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juli. Einen schweren Ueberfall verübten Kommunisten am Donnerstagnachmittag im Norden Berlins auf Nationalsozialisten. Eine Horde von rund 40 Kommunisten überfiel fünf Nationalsozialisten, die sich zwar zur Wehr setzten, doch der vielfachen Uebermacht nicht standhalten konnten. Auf ihre Hilferufe eilte ein Ueberfallkommando herbei, das an dem beim Nahen der Polizei von den Kommunisten sofort geräumten Kampfplatze zwei Nationalsozialisten in ihrem Blut liegend vorfand. Einer davon mußte mit einem gefährlichen Messerstich im Oberarm ins Krankenhaus gebracht werden, während der andere nur Verletzungen leichterer Art davongetragen hatte.

Zuchthausstrafen im Prozeß Norkus

Berlin, 14. Juli. In dem Prozeß Norkus wurde heute in später Abendstunde nach zwölfstündiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der kommunistische Angeklagte Stolt, der Führer der Moabiter Gruppe der Kommunisten, wurde wegen schweren Landfriedensbruchs und Raufhändel zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Kommunist Post und der Stennes-Mann Kuhlmann erhielten wegen Verbrechens nach § 1 des Republikschutzgesetzes zwei Jahre bzw. drei Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Wegen Landfriedensbruchs und Raufhändel wurde der Kommunist Kuhlt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und auf drei Jahre Ehrenrechtsverlust erkannte das Gericht gegen den früheren Kommunisten und jetzigen Nationalsozialisten Seeburg wegen Verbrechens nach § 1 des Republikschutzgesetzes (Landfriedensbruch und Raufhändel). Der Angeklagte Gundel wurde zu einem Jahre Gefängnis wegen Vergehens gegen § 2 des Republikschutzgesetzes verurteilt. Freigesprochen wurden die vier Angehörigen der Moabiter Stennes-Gruppe Lichtenberg, Schemait, Stachehl und Klose.

Dem Prozeß lag die Tötung des 15jährigen Hitlerjungen Norkus zugrunde, der bei einer Hauspropaganda überfallen wurde und kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlag. Der Vorsitzende bezeichnete die Ermordung des Norkus als eines der scheußlichsten Verbrechen in dieser an politischen Bluttaten so reichen Zeit.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 13 und 14

überstimmen zu lassen. Er wurde dafür in der Linkspresse wegen „ungeschickter Verhandlungsführung" gerüffelt. Aber mit der Nachgiebigkeit, die das Kennzeichen der deutschen Abrüstungspolitik unter den Linksregierungen war, kommen wir nicht weiter. Es wird höchste Zeit, daß nicht nur in einem der vielen Unterausschüsse die entscheidende Frage gestellt wird, sondern daß der deutsche Delegationsführer die ganze Abrüstungskonferenz zur Entscheidung zwingt. Und dazu ist jetzt auf lange Zeit die letzte Gelegenheit.

Auf keinen Fall darf die deutsche Abordnung einer Vertagungsentschließung zustimmen, die auf eine Verschleierung der wirklichen Lage in Genf hinausläuft. Ihr Verhalten muß vielmehr bestimmt sein von der Erkenntnis, daß Genf der geeignete Ort ist, um die politischen Forderungen weiter zu verfechten, die in Lausanne nicht durchgesetzt werden konnten. Dazu liegt ein formelles Versprechen des Reichskanzlers vor, der erklärt hat, er werde diese Frage nicht ruhen lassen, die Welt könne sich auf ihn verlassen. Er kann dieses Wort nicht besser einlösen, als wenn er der deutschen Abordnung strikte Anweisung gibt, die deutsche Forderung nach politischer und wehrpolitischer Gleichberechtigung vor der Genfer Vertagung oder im Zusammenhang damit mit aller Entschiedenheit zu erheben. Wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen wird, dann muß in einer Erklärung festgestellt werden, daß die weitere Mitarbeit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz sinnlos geworden ist und daß wir die Handlungsfreiheit Deutschlands in allen Wehrfragen nach dem offenen Bruch des Versailler Abrüstungsversprechens durch die Vertragspartner als wiederhergestellt betrachten. Das bedeutet nicht Aufrüstung, die sich ja aus finanziellen Gründen von selbst verbietet, sondern die Herstellung einer neuen Grundlage, von der aus sich die deutsche Politik der Zukunft frei bewegen kann.

Aengstliche Gemüter, die in einem solchen Auftreten der deutschen Abordnung unbestimmte Gefahren wittern, können sich beruhigen; denn ernsthafter Widerstand ist nur noch von einer Seite zu erwarten: von Frankreich und seinen Vasallen. Macdonald hat in seiner Unterhausrede zu erkennen gegeben, daß England den deutschen politischen Forderungen weitgehend zu entsprechen gewillt ist. Italien hat die deutsche Rüstungsgleichberechtigung im Prinzip bereits anerkannt. Wenn dagegen Frankreich bei seiner Weigerung beharrt, die deutschen Lebensforderungen zu bejahen, dann hätte allein die Feststellung seiner Unversöhnlichkeit vor aller Welt den deutschen Vorstoß berechtigt. Es handelt sich bei dieser Entscheidung nicht mehr um eine rein militärische, sondern um eine hochpolitische Angelegenheit. Es handelt sich darum, von dem in Lausanne Versäumten so viel als möglich nachzuholen. Die Regierung Papen hat sich dort mit einer nationalen Schuld beladen. In Genf hat sie neue Möglichkeiten. Sie kann sich das Vertrauen des nationalen Deutschland, auf das sie sich beruft, völlig verscherzen durch Schwäche, oder vieles wieder gut machen, sei es durch einen Erfolg oder durch selbständiges Handeln.

Das Weltecho des Gentleman-Abkommens

Eine Erklärung Hoovers

Amerikas Schuldenpolitik bleibt unverändert

Washington, 14. Juli. Präsident Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder durch das Gentleman-Abkommen noch durch die Entente cordiale berührt werde.

Ruhigere Beurteilung in Amerika

Washington, 14. Juli. Das Staatsdepartement sieht das Abkommen zwischen England und Frankreich, gegen das die Hearstzeitungen von allen Hauptstädten aus als eine neue Entente cordiale scharf agitieren, und das sie als Versuch verurteilen, Amerika zur Streichung der Kriegsschulden zu zwingen, bei weitem nicht als das finstere Komplott an, als das es von gewissen „Diehards" hier und anderswo hingestellt werde. Amerika habe Europa seit Jahren ermahnt, sich zu einigen und seine politischen Probleme zu bereinigen. Es wäre dennoch sowohl inkonsequent als auch töricht, wenn man diesen endlich erfolgten Schritt zur Beseitigung von Mißtrauen und Zwietracht kritisiere.

Englische Veröffentlichungen zum Lausanner Abkommen

London, 14. Juli. Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß in Paris bereits heute vormittag der gesamte Wortlaut des „Vertrauensabkommens" zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien über die Kriegsschulden veröffentlicht worden ist. — Zu der auf der Lausanner Konferenz erzielten Regelung wurden heute nachmittag hier

weitere Dokumente veröffentlicht,

und zwar: 1. das Protokoll über die Vereinbarung vom 9. Juli; 2. die Begleitnote, die an Reichskanzler v. Papen mit diesem Protokoll gesandt worden ist; 3. das Antwortschreiben des Reichskanzlers v. Papen von demselben Tage auf diese Note; 4. eine Erklärung aus der vierten Plenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 8. Juli, auf die in der Antwort des Reichskanzlers v. Papen Bezug genommen worden ist; 5. das Schreiben des Schatzkanzlers an die Finanzminister Frankreichs und Italiens über die französischen und italienischen Schulden an das Vereinigte Königreich; 5. die Erklärung des Staatssekretärs Simon auf der Schlußplenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 9. Juli über die Kriegsschulden der eingeladenen Mächte an das Vereinigte Königreich, und schließlich 7. die bekannte Erklärung der britischen und der französischen Regierung vom 13. Juli, das die künftige europäische Zusammenarbeit zum Gegenstande hat.

Italien und Belgien stimmen zu

London, 14. Juli. Amtlichen Meldungen zufolge haben der italienische und der belgische Geschäftsträger am Donnerstag dem Foreign Office die grundsätzliche Zustimmung ihrer Regierungen zum Konsultativpakt mitgeteilt. Der italienische Geschäftsträger unterrichtete die englische Regierung davon, daß die italienische Regierung ihre volle Uebereinstimmung mit den Gedanken, wie sie in der Erklärung vom 13. Juli hinsichtlich der europäischen Zusammenarbeit dargelegt sind, ausgedrückt hat, und daß sie sich freue, ihre Zustimmung zu der Art der vorgeschlagenen Behandlung der europäischen Fragen zu geben.

Ueber die heutige Sitzung des italienischen Ministerrats wird eine amtliche Mitteilung verbreitet, die über die grundsätzliche italienische Bewertung der Ergebnisse von Lausanne ausführt: Die Beschlüsse von Lausanne bilden die erste entscheidende Etappe auf dem Wege zur endgültigen Streichung der Reparationen und Schulden, die von Italien seit 1922 gefordert wird. Sie schafft überdies die unerläßlichen Voraussetzungen für eine währungspolitische, finanzielle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Staaten, deren Notwendigkeit ebenfalls in dem Beschluß des Faschistischen Großrates vom vergangenen April mit dem Ziel der Ueberwindung der gegenwärtigen schweren Depression von neuem hervorgehoben worden ist.

Der belgische Geschäftsträger teilte mit, daß seine Regierung die genannte Erklärung dem Parlament zur Kenntnisnahme vorlegen werde in der Absicht, dessen Zustimmung für einen Beitritt Belgiens zu der englisch-französischen Erklärung zu erhalten.

Deutschland zum Beitritt aufgefordert

Berlin, 14. Juli. Der Text des am gestrigen Mittwoch im Unterhaus bekanntgegebenen englisch-französischen Abkommens ist nunmehr dem deutschen Geschäftsträger in London übermittelt worden, mit der Bitte der englischen Regierung, dem Abkommen beizutreten.

Papens Lausanner Erklärung

London, 14. Juli. Das in den heute hier veröffentlichten Dokumenten zur Lausanner Konferenz enthaltene Schreiben des Reichskanzlers bildet die Antwort auf die nach Unterzeichnung der Schlußakte der Konferenz gegenüber der deutschen Delegation erfolgte Mitteilung von dem sogenannten Gentleman-Agreement. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: Euerer Exzellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der englischen, französischen und italienischen Delegation unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen. Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der 4 Delegationen vom 2. ds. Mts. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der 6 einladenden Mächte am 8. ds. Mts. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde. Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist. — Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Euerer Exzellenz ergebener v. Papen.

Eine Erklärung der Downingstreet

London, 14. Juli. Zu dem englisch-französischen Vertrauensabkommen veröffentlicht Downingstreet heute nachmittag folgende Erklärung: „Im Zusammenhang mit den Gerüchten, die über die Auslegung der englisch-französischen Erklärung, zu deren Beitritt andere Regierungen eingeladen worden sind, in Umlauf gesetzt wurden, wird betont, daß die Behauptung, diese Erklärung sei auch auf die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten anwendbar, jeder Begründung entbehrt. Die Verwendung des Ausdrucks „europäisches Regime" in der Erklärung schließt ausdrücklich jede Frage aus, die nichteuropäische Länder berührt. Der Premierminister hat die Lage autoritativ in seiner Unterhausrede am Dienstagnachmittag dargelegt, als er erklärte: Angesichts der schädlichen Folgen, die sich aus der Auffassung herleiten könnten, daß in Lausanne Europa sich zusammengetan hat, um eine Art Ultimatum an die Vereinigten Staaten zu unterbreiten, will ich es vollkommen klar machen, daß alles, was Lausanne getan hat, dazu diente, die zahlreichen inneren Schwierigkeiten in Europa einzurenken und Vorschlägen zuzustimmen, die die dort vertretenen Nationen für wesentlich und möglich halten."

Schöne Worte François Poncets

Berlin, 14. Juli. Beim Empfang, den der französische Botschafter François Poncet anläßlich des französischen Nationalfeiertages heute veranstaltete, hielt er eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Heilung der Krise könne nicht durch Ungeduld, Unordnung oder Gewalt erwartet werden, sondern vielmehr durch eine verstärkte Anstrengung zur Koordinierung und zur vernünftigen Organisation. In Europa müßten Frankreich und Deutschland die gemeinsamen Vorkämpfer dieser neuen Politik sein. Es sei zu hoffen, daß die Lausanner Konferenz dieser Tendenz neuen Auftrieb geben werde. Frankreich habe in Lausanne Opfer gebracht, und zwar in dem Gefühl, eine europäische Pflicht zu erfüllen und um zur Entspannung und zur Vorbereitung einer besseren Zukunft beizutragen.

Deutschnationale Mittelstandskundgebung

In einer öffentlichen, trotz der Hitze vollbesetzten Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Dresden-Friedrichstadt in der Großmarkthalle, sprach nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Kaufmann Müller zunächst Obermeister Christ (Radeberg). Der Redner wies an Hand eines reichen Zahlenmaterials nach, daß die Erfüllungspolitik, wie sie nach Annahme des Youngplans von dem Kabinett Müller—Curtius betrieben wurde, die Hauptursache für die fast todbringenden Schädigungen des Mittelstandes sei. Selbst die Nutznießer des herrschenden Systems, die Konsumvereine mit ihrer riesigen Finanzmacht, sowie die von den Sozialisten in unerhörter Weise mißleiteten Krankenkassen seien neuerdings auf das schwerste von der Krise erfaßt. Wenn man den Wert des Handwerks richtig erfassen wolle, dürfe man nicht nur den materiellen, sondern müsse vor allem seinen ethischen und kulturellen Wert beachten. Das Handwerk habe den Drang in sich, Eigentum zu bilden und es in fortstrebender Arbeit nützlich weiterzuverwerten. Ohne die deutschen Mittelschichten gerate auch die Kunst und jede kulturelle Einrichtung in die bitterste Not. Heute habe man allerdings in Deutschland für deutsche Kunst keinen Sinn mehr. Ein Zeichen dafür, in welcher Armut sich die Mittelschichten befänden. Der Mittelstand sei weiter das Bollwerk religiöser Gesittung unseres Volkes. Der feste Schutz des Mittelstandes könne nicht eine kleine Interessenpartei, sondern nur die große bürgerliche, fest auf dem Boden der privaten Wirtschaftsordnung stehende Deutschnationale Volkspartei sein. Nur der nationale Gedanke könne Richtschnur des Mittelstandes sein, wenn es nicht zum Spielball des jeweils herrschenden Systems werden wollte. Das Schicksal der Wirtschaftspartei im System Brüning müsse eine ernste Warnung sein. Sie sei zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, und der Mittelstand wäre verloren, wenn er nicht in der Deutschnationalen Volkspartei den festen Damm gegen die Flut des Sozialismus jeder Art gefunden hätte. Wenn von nationalsozialistischer Seite gesagt werde, der Sozialismus könne nicht an der deutschen Krise schuld sein, denn das nichtsozialistische Amerika sei auch von der Krise erfaßt, so vergesse er, daß Amerika nur den Großbetrieb kenne, der der sozialistischen Wirtschaftsform nahe verwandt sei, dagegen keinen Mittelstand. Staaten wie Holland und Dänemark, die einen starken Mittelstand hätten, hätten sich als sehr widerstandsfähig gegen die Krise erwiesen. Sozialismus in jeder Art bleibe der Todfeind des Mittelstandes. Deshalb sei die Stärkung der Deutschnationalen Volkspartei, die als einzige Partei entschlossen gegen den Sozialismus kämpfe, einfach eine Existenzfrage des Mittelstandes. Das Ziel des Wahlkampfes sei, mit Hugenberg und der Deutschnationalen Volkspartei im Kampf gegen das System zu einem erneuerten Deutschland zu kommen. Der Redner fand für seine temperamentvollen Ausführungen langandauernden Beifall der Versammlung.

Als zweiter Redner sprach Ingenieur Ackert (Kötzschenbroda). Er wende sich scharf gegen die Lügen, mit denen der Marxismus jetzt im Wahlkampf seine Sünden zu verdecken suche. Es sei dasselbe System, mit dem man vierzehn Jahre lang unserem Volk die Wahrheit über die Tribute und den verlorenen Krieg immer wieder zu verschleiern versuchte. Man habe die unvermeidliche Krise der Erfüllung so lange hinausgezögert, bis sie sich zu einer Wirtschaftskatastrophe gesteigert hätte. Die Lausanner drei Milliarden seien absolut untragbar, weil Deutschland nicht einmal die privaten Erfüllungsschulden werde verzinsen können. Hier helfe nur Hugenbergs Vorschlag einer radikalen Senkung der Zinssätze für Auslandsschulden. Ein nationales Deutschland werde diese Regelung der Schuldzinsen dem Ausland gegenüber durchsetzen müssen.

Wirtschaftspolitisch fordere die Deutschnationale Volkspartei Entproletarisierung und die Möglichkeit des Eigentumserwerbs für jeden Deutschen. Nur so könne unser gesamtes völkisches Leben wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden. An sozialistischen Experimenten hätten wir übergenug. Deshalb müsse die Deutschnationale Volkspartei so stark in den kommenden Reichstag einziehen, daß bei der Regierungsneubildung ein vernünftiger Kurs garantiert werden könne. Von allen anderen Parteien unterscheide sich die Deutschnationale Volkspartei durch ihr monarchistisches Bekenntnis. Parteibuchherrschaft in jeder Form führe zur Korruption. Nur die Monarchie garantiere ein sauberes Staatswesen. Mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zur Deutschnationalen Volkspartei schloß der Redner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung.

Nationalsozialistische Rundfunkvorträge

Berlin, 14. Juli. Am 16. Juli spricht der Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, Kube, im Rundfunk über „Neues Preußentum". Am Montag, dem 18. Juli, spricht der Berliner nationalsozialistische Gauleiter Dr. Goebbels von 7,10 bis 7,35 Uhr über das Thema „Der Nationalcharakter als Grundlage der nationalen Kultur".

Schwere Unwetterschäden an Rhein und Mosel

Karlsruhe, 14. Juli. Am Mittwochabend wurde das Kaiserstuhlgebiet von einem außerordentlich schweren Unwetter heimgesucht. Ueber eine halbe Stunde lang brauste ein Orkan mit Wolkenbruch und Hagelschlag über den Kaiserstuhl hinweg. Die Rebenberge und die Felder sind völlig vernichtet. Die Winzer sind für die nächsten zwei bis drei Jahre um ihren Ertrag gebracht. Der Hagel fiel so dicht, daß die Leute bis an die Knie darin versanken. Der untere Ortsteil von Endingen steht völlig unter Wasser. Zwei Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Bei Achkarren fuhr ein Wagen infolge des unsichtigen Wetters auf die Eisenbahnschienen, als ein Zug herankam. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Frau getötet. Schwer mitgenommen wurde auch die Stadt Breisach, wo mehrere Häuser völlig abgedeckt wurden. Ganze Straßenzüge wurden verwüstet. Auch aus dem Kehler Gebiet sowie aus Mittelbaden liegen Unwettermeldungen vor. Mehrfach kam es zu Erdrutschen. Die Gleisanlagen der Lokalbahn Rastatt—Kehl wurden unterspült.

Auch über dem Gebiet der Mittelmosel entlud sich am Mittwochabend ein ungewöhnlich schweres Unwetter. In Zell wälzten sich ungeheure Wassermassen von den Weinbergen durch den Ort. Das Wasser drang in die Häuser ein, deren Bewohner in die höhergelegenen Ortsteile flüchten mußten. Zahlreiche Häuser sind durch die Geröll- und Erdmassen, die das Wasser mit sich führte, schwer geschädigt worden. Auch im St.-Joseph-Krankenhaus wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Hoffnung der Winzer, bei dem guten Stand der Reben endlich einmal eine befriedigende Ernte zu haben, ist zunichte geworden. Das Korn liegt wie gewalzt am Boden. In den Dorfstraßen haben sich meterhohe Geröllmassen angesammelt. Die Ortsbehörde hat beantragt, Zell als Notstandsgebiet anzuerkennen. Gleiche Verwüstungen werden aus Merl, Pünderich und Kaimt gemeldet. Die Moselstalbahn mußte ihren Betrieb die ganze Nacht hindurch einstellen. An der Freilegung der Moselstraße wird fieberhaft gearbeitet.

Schlafende Obdachlose vom Hochwasser überrascht

Paris, 14. Juli. In Nizza ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Unglück, dem eine bisher unbekannte Zahl von Bettlern zum Opfer fiel. Die Obdachlosen hatten die Gewohnheit, in einem Tunnel zu übernachten, durch den der Paillon fließt, ein sonst harmloser Fluß. Infolge der außergewöhnlich starken Gewitterregen der letzten 48 Stunden waren die Gebirgsbäche jedoch derart angeschwollen, daß der Fluß in der vergangenen Nacht plötzlich über die Ufer trat und die Unglücklichen im Schlaf überraschte und mitriß. Einige am Ufer vorübergehende Leute wurden erst durch die Hilferufe aufmerksam und alarmierten die Feuerwehr, der es erst nach schweren Bemühungen gelang, einen Teil der von der Strömung mitgerissenen Obdachlosen zu retten. Eine ganze Reihe anderer, unter denen sich auch eine Frau befinden soll, dürfte jedoch ums Leben gekommen sein. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, da man nicht weiß, wieviel Obdachlose unter der tunnelartigen Brücke zu übernachten pflegten. Man nimmt aber an, daß die Zahl der Toten sich auf mindestens 20 beläuft.

Der Kinobrand im Hafen von Talcahuano

Santiago de Chile, 14. Juli. Zu dem furchtbaren Brand in dem chilenischen Hafen Talcahuano am Mittwoch werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachmittags war eine Kindervorstellung angesetzt, als plötzlich im zementierten Vorführungsraum Feuer ausbrach. Der Brand wurde sofort gelöscht, so daß nicht einmal Sachschaden entstand. Das Feuer löste aber unter den über 1000 Kindern eine riesige Panik aus. Die Kleinen Zuschauer stürzten zu den Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Es entstand an den Türen ein fürchterliches Gedränge, in dem die Kinder niedergetrampelt wurden. **21 Kinder kamen in dem Gedränge ums Leben, 40 weitere wurden schwer verletzt.**

Deutschland und die österreichische Anleihe

Von unserem Wiener Korrespondenten

Wien, 14. Juli.

Das Geheimnis, das hier bis in die letzten Tage die österreichische Anleihe umgab, ist trotz des eisigen Schweigens bis auf geringe Reste enthüllt. Auch die auffallendste Tatsache, nämlich daß Deutschland sich an der Anleihe für Oesterreich nicht beteiligen kann, eine Tatsache, die man hier offiziös bis zum letzten Augenblick abzuleugnen versuchte, steht jetzt unzweifelhaft fest. Die Ursache, weshalb Deutschland seine bereits angekündigte Bereitschaft, an der österreichischen Anleihe teilzunehmen, zurückziehen mußte, ist,

daß es Frankreich gelungen ist, politische Bedingungen an die Gewährung der Anleihe zu knüpfen.

Daß es sich um schwerwiegende politische Bedingungen handelt, die für Oesterreich die offene Tür nach dem deutschen Mutterlande hin für einen längeren Zeitraum versperren sollen, darüber kann auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß man sich bemüht hat, diese neue Bindung Oesterreichs gegen den Anschluß in ein möglichst harmlos aussehendes Mäntelchen zu hüllen. Man hat zu dem Zweck zu dem Dreh gegriffen, die neue 300-Millionen-Anleihe für Oesterreich für eine Fortsetzung der Genfer Völkerbundsanleihe zu erklären. Es ist ganz falsch, wenn die Wiener „Reichspost" daraus den Schluß ziehen will, daß Oesterreich also keine neuen Verpflichtungen einzugehen brauche, die über die Wirtschaftsverpflichtungen des Jahres 1922 hinausgingen. Die Bindung des Genfer Protokolls vom Jahre 1922 in seiner bisherigen Form lief bis zum Jahre 1942, dem Endjahre der Tilgung der Völkerbundsanleihe von 1922. Da nun aber die neue österreichische Anleihe von 1932 wieder eine zwanzigjährige Tilgungsfrist vorsieht, so

verlängert sich die Bindung aus dem Genfer Protokoll,

da die neue Anleihe einfach „als eine Fortsetzung der Anleihe von 1922" angesehen werden soll, automatisch bis zur Tilgung auch dieser neuen Anleihe, also bis zum Jahre 1952. Wenn eine zeitliche Verlängerung einer solchen Bindung um zehn volle Jahre keine neue Verpflichtung Oesterreichs bedeuten soll, dann möchten wir wissen, was die christlichsoziale „Reichspost" unter einer Verpflichtung verstehen würde. Jedenfalls stellt für jeden unbefangenen Beurteiler die Tatsache, daß um diese Unterstellung der neuen österreichischen Anleihe unter das Statut der Völkerbundsanleihe ein erbitterter Kampf geführt worden ist, und daß Deutschland wegen dieser Unterstellung sich zu seinem Bedauern von der österreichischen Anleihe zurückziehen mußte, den hochpolitischen Charakter der neuen Bindung Oesterreichs außer Frage.

Auch die Behauptung, daß Deutschland diese neue Bindung Oesterreichs noch gerade als „tragbar" bezeichnet hätte, mit der die Befürworter der Anleihe, namentlich der Kreis um den Nationalbankpräsidenten Kienböck, die Bedenken zu beschwichtigen suchen, kann durchaus nicht beruhigen. Denn juristisch hat sich

das Genfer Protokoll als eine gefährliche Waffe der Feinde Deutschösterreichs erwiesen,

die am 5. September 1931 beim Haager Schiedsgerichtshof einen Spruch durchsetzten, der selbst eine Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich verhinderte. Wäre das schon 1922 klar gewesen, so hätte das Genfer Protokoll damals keine Mehrheit gefunden. Zwar hatte man auch schon damals instinktiv gefühlt, daß hier Oesterreich Zumutungen gestellt waren, die mit seiner wirklichen Unabhängigkeit nur schwer vereinbar seien, und es hatte sich ein leidenschaftlicher Sturm erhoben, daß solcherart die politische und wirtschaftliche Entschlußfreiheit Oesterreichs verkauft werden sollte. Doch war es der Ueberredungskunst des Bundeskanzlers Dr. Seipel schließlich gelungen, dem Parlament einzureden, daß das Genfer Protokoll so abgefaßt sei, daß daraus Oesterreich niemals würde ein Strick gedreht werden können.

Es ging auch damals gewissermaßen ums Ganze. Staat, Volk und Wirtschaft waren von der Inflation total ausgepowert. Anderseits war der Staat auch seine alten Schulden losgeworden. Man konnte hoffen, daß mit Hilfe der Völkerbundsanleihe ein Wiederaufbau, eine Sanierung der österreichischen Wirtschaft, nicht bloß der Staatsfinanzen, möglich sein würde. Schließlich und endlich ging es damals um die runde Summe von einer Milliarde. Bei der österreichischen Anleihe von 1932 geht es höchstens um 300 Millionen, von denen aber kaum die Hälfte Oesterreich wirklich zufließen wird, da England schon 100 Millionen und die Bank für internationale Zahlungen sich 60 Millionen kurzfristig geliehene Gelder vorweg abziehen. Auch der Rest fließt in keiner Weise der österreichischen Wirtschaft zu und darf daher nicht für Investitionen verwendet werden. Er landet einfach bei den Kassen der Nationalbank und dient als Hinsendeckung für Oesterreichs Auslandsschulden. Schamhaft bezeichnet man das als „Währungsanleihe".

In Wirklichkeit erhält also nicht Oesterreich die neue Anleihe, sondern die Gläubiger Oesterreichs,

die sich sonst eben mit dem Transfermoratorium, das gegenwärtig, wenn auch nicht erklärtermaßen, so doch tatsächlich gehandhabt wird, auch weiterhin hätten abfinden müssen. Die Gläubiger Oesterreichs haben sich also letzten Endes zu ihren eigenen Gunsten für diese Anleihe ausgesprochen. Sie stecken ihr Geld einfach aus der einen Tasche in die andere.

Unter diesen Umständen muß man hinter die Frage, ob diese neue Anleihe die parlamentarische Genehmigung finden wird, vorläufig ein großes Fragezeichen machen. Die Großdeutsche Volkspartei lehnt schon jetzt die Anleihe ab. Ihr Wiener Organ schreibt: „Unter solchen Umständen uns eine Verlängerung der Fessel des Genfer Protokolles bis zum Jahre 1952 zuzumuten, ist unmöglich. Seit dem Haager Urteil ist das Genfer Protokoll gebrandmarkt. Wir gehen ein zweites Mal nicht auf diesen Leim."

Dr. Gr.

Die deutschnationale Reichsliste

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juli. Die deutschnationale Reichsliste für die Reichstagswahlen zum 31. Juli wird jetzt veröffentlicht. Sie wird von dem Parteiführer Dr. Hugenberg geführt. Auf ihr stehen dann noch folgende Persönlichkeiten: Frau Mueller-Otfried, Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Professor Dr. Spahn, Rechtsanwalt und Notar Dr. Quaatz, Landwirt v. Restorff, Landgerichtsdirektor Dr. Graef (Thüringen), Frau Annagrete Lehmann, Syndikus Dr. Wienbeck, Staatsminister a. D. Exz. Hergt, Landwirt Logemann, Dr. Oberfohren, Fraktionsführer der bisherigen Reichstagsfraktion, Telegraphendirektor Harmonn, Hauptmann a. D. Schmidt (Hannover), Fabrikant Hembeck, Frau Dr. v. Tiling, Rechtsanwalt Dr. Everling, Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann, Reichsminister a. D. Dr. Koch, Dr. Erich Schmidt, Angestelltenvertreter, Direktor Gok, Korvettenkapitän a. D. Hintzmann, Landwirt Kuhnke, Frau Rawengel, v. Machui, Industrieller Brunk und Schlossermeister Timm.

Parteiführer Hugenberg führt außer in seinem Wahlkreis Westfalen-Nord, in welchem er seit 1919 Spitzenkandidat der deutschnationalen Liste ist, in einer größeren Anzahl von Wahlkreisen die Liste, nämlich in Ostpreußen, Weser-Ems, Westfalen-Nord, Frankfurt-Oder, Westfalen-Süd, Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und Düsseldorf-Ost.

15. Deutscher Studententag in Königsberg

Königsberg, 14. Juli. Am Donnerstagnachmittag begann in der Stadthalle zu Königsberg der 15. Deutsche Studententag, zu dem Vertreter aller deutschen Hochschulen erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, Kand. phil. Krüger, sprachen die Magnifizenten der Königsberger Hochschulen und andere Gäste. Sodann gab für den Vorstand Schickert einen Rechenschaftsbericht, der zunächst auf die Kämpfe des vergangenen Jahres einging. Ungeachtet aller Stürme sei die Deutsche Studentenschaft ein festes Bollwerk geblieben. Die entscheidende Frage im März des Jahres sei gewesen, ob die Deutsche Studentenschaft von einer Gruppe beherrscht werden sollte. Es sei beschlossen worden, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu setzen. Der Vorstand erwarte von der Studentenschaft das Gesicht, das ihr in der Not unserer Tage allein gezieme. Es sei das Gesicht des politischen Soldaten, den jeder deutsche Student heute darstellen müsse. Die Auslandsarbeit der Deutschen Studentenschaft müsse unter den gleichen politischen Gesetzen stehen wie die innere. Versailles dürfe nicht als Schicksal genommen werden, sondern gegen den imperialistischen Grundsatz des Westens müßten die Kulturbeziehungen zum europäischen Norden gesetzt werden. Die Reform der deutschen Hochschule sei unbedingt notwendig. Nach dem Bericht sprach der Berliner Schriftsteller Schwartz über Preußen und den Sinn einer deutschen Ostpolitik.

Der Tag schloß mit einem riesigen Fackelzug der Tagungsteilnehmer und der gesamten Königsberger Studentenschaft, die mit ihren Bannern durch die Straßen der Stadt zum Altstädtischen Markt zogen. Vor dem alten Rathaus nahmen sie Aufstellung. Hier hielt der Landeshauptmann Blunk eine längere Ansprache, in der er die Verbundenheit Ostpreußens mit dem Reiche betonte und erklärte, Ostpreußen werde, auch wenn Polen seine Hand weiter nach deutschem Boden ausstrecke, deutsch bleiben für alle Zeit. Mit dem Liede „Burschen heraus" und Zusammenwerfen der Fackeln schloß die Feier.

Die Berliner Universität bis Sonnabend geschlossen

Berlin, 14. Juli. Von maßgebender Stelle der Universität wird mitgeteilt: Rektor und Senat sind der Ueberzeugung, daß die noch bestehende Erregung unter den Studierenden einen geordneten Unterrichtsbetrieb im Universitätshauptgebäude nicht zuläßt und haben die weitere Schließung des Universitätsgebäudes bis Sonnabend, den 16. Juli, einschließlich beschlossen.

Artillerieschulboot „Bremse" im Dienst

Wilhelmshaven, 14. Juli. Am Donnerstagvormittag wurde das neue Artillerieschulboot „Bremse" in der üblichen militärischen Form in Dienst gestellt. Die „Bremse" ist ein schnittiges Schiff von 103,5 Meter Länge, einer Breite von 9,5 und einem Tiefgang von 2,85 Meter. Die Wasserverdrängung ist ohne Brennstoff 1250 Tonnen. Angetrieben wird das Schiff durch Oelmotoren, die eine Kraft von 25 000 PS entwickeln und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen geben. Die Armierung richtet sich nach den Bedürfnissen der praktischen Versuche. Sie wird jeweils den Beständen der Flotte entnommen. Die „Bremse" hat zwei Vorgängerinnen gleichen Namens, ein Panzerkanonenboot und einen Minenkreuzer.

Paraden und Tanz in Paris

Paris, 14. Juli. Die offizielle Feier des heutigen französischen Nationaltages war in Anbetracht der Trauer um das verlorene Unterseeboot „Prométhée" stark eingeschränkt. Die hauptsächliche offizielle Kundgebung war heute vormittag die Abnahme einer Parade auf dem Invalidenplatz, der der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung beiwohnten. Militärische Paraden fanden in allen größeren Städten Frankreichs statt. Das Volksfest bot in Paris das übliche Bild, d. h. an den Straßenecken spielten unter freiem Himmel Kapellen zum Tanz auf.

Kube: Koalitionsregierung unmöglich

Schneidemühl, 14. Juli. In einer nationalsozialistischen Wahlkundgebung polemisierte der Gauleiter und Führer der Landtagsfraktion der NSDAP., Wilhelm Kube, sehr scharf gegen das Zentrum und die SPD. Er betonte, daß heute der Wahlkampf nicht um das Kabinett Papen gehe, sondern um die Abrechnung mit der Politik Brünings im Reiche und der Politik Brauns in Preußen.

Das erste Gesetz, das nach der Reichstagswahl geschaffen werde, heiße: Beamte dürfen nicht mehr dem Marxismus angehören.

Zwischen SPD. und NSDAP. werde auf legalem Wege eine Auseinandersetzung kommen mit der natürlichen Folge, daß für die SPD. im Dritten Reiche kein Platz mehr sei.

Mit dem Reichswehrminister v. Schleicher erklärte sich Kube vollständig einverstanden, da dessen Politik, Stärkung des deutschen Wehrwillens, in vollem Einklang mit den Forderungen der Nationalsozialisten stehe.

Zu der Frage „Reich und Länder" äußerte sich Kube dahin, daß er der Meinung sei, die Länder müßten gewisse Rechte wahren. Er verwahrte sich aber aufs schärfste gegen Partikularisierungsbestrebungen. Zum Schluß erklärte der Redner, daß eine Koalitionsregierung nach den Reichstagswahlen unmöglich sein werde.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 60 Pf. und 80 Pf.

Streifzüge durch Cambridge

Von Priv.-Doz. Dr.-Ing. Horst Teichmann

III. Von der Wissenschaft

Cambridge, im Juli.

Cambridge und Oxford sind die beiden Zentren der englischen Wissenschaft; beide dauernd in edlem Wettstreit um die Führung. Mit dem gleichen traditionellen Zeremoniell wickelt sich das akademische Leben in beiden Universitätsstädten ab, und mit dem gleichen Liberalismus stehen die Akademiker dem wissenschaftlichen Fortschritt gegenüber.

Die Disziplinen, die meinem Lehrgebiet, der Physik, nahestehen, sind besonders gut in Cambridge vertreten. Gibt es doch dort nahezu vierzig Dozenten der Mathematik und etwa acht der Physik. Gerade auf dem Gebiete der Physik ist erst kürzlich von Cambridge eine Kunde durch alle Zeitungen der Welt gegangen, die von noch nicht abzusehender Tragweite ist, die Nachricht vom Gelingen einer Atomzertrümmerung mit künstlichen Hilfsmitteln. Es wird daher meine Darstellung gewiß nicht an Interesse verlieren, wenn ich die Physik in den Vordergrund stelle.

Das Bedürfnis nach der Errichtung eines besonderen Physikalischen Instituts machte sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bemerkbar, als das Eindringen physikalischer Methoden in die Technik begann und man in größerem Maßstab Physiker auch praktisch experimentell vorbilden mußte. Ende der siebziger Jahre stiftete der damalige Kanzler der Universität die zum Bau notwendige Summe. Im Inneren der Stadt, an einer kleinen Gasse, der Free School Lane, fand sich ein geeigneter, von den Hauptverkehrsstraßen abgelegener und daher (wenigstens damals noch) ruhiger Platz, auf dem das Institut — Cavendish Laboratory genannt — errichtet wurde. Der erste Cavendish Professor of Physics war James Clerk Maxwell, gleich groß als Theoretiker und Experimentator. Mit seinem Namen ist für immer die Theorie des elektromagnetischen Feldes verknüpft. Mit ihrer Hilfe entdeckte dann Hertz die elektromagnetischen Wellen, deren sich heute die Technik der drahtlosen Telegraphie, Telephonie und Bildübertragung bedient. Sein Nachfolger war Sir J. J. Thomson, einer der Väter der Elektronentheorie. Thomson übernahm bei Kriegsausbruch die Verwaltung des Amtes eines Master des Trinity College. Dieses hat er heute noch inne, nachdem er 1920 von seinem Posten als Cavendish Professor zurückgetreten ist. Der Lehrstuhl ist um diese Zeit dem jetzigen Lord Ernest Rutherford of Nelson übertragen worden. Seit etwa 1890 verfolgt Rutherford das Ziel, mit Hilfe der Radioaktivität Aufschluß über den Atombau zu erhalten. Er ist nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler, sondern er versteht es auch, die notwendigen Mittel aufzutreiben, die seine Experimente beanspruchen.

Dieser Punkt ist gerade für die englischen Verhältnisse sehr wesentlich, weil nämlich weder die einzelnen wissenschaftlichen Institute noch die Universität als Ganzes eine finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten. Ihre Geldquellen liegen in zum Teil schon jahrhundertealten Stiftungen und in Spenden, die private Geldgeber für bestimmte Versuche machen. Rutherford hat sich einen Stab hervorragender Mitarbeiter herangezogen (Research-staff), unter ihnen: Dr. Chadwick, Prof. Wilson, Dr. Aston u. a. m. Unter seiner obersten Leitung steht auch Prof. Kapitza, für dessen magnetische Untersuchungen jetzt ein großes magnetisches Laboratorium in einem der großen Höfe hinter dem Cavendish Laboratory errichtet wird. Zwei ausgezeichnete Bibliotheken liegen in unmittelbarer Nähe. Eine zum Cavendish Laboratory selbst gehörig, die andere, größere, die Philosophical Library, von der Cambridge Philosophical Society unterhalten. In dieser Bibliothek liegen über 400 naturwissenschaftliche Zeitschriften aus, so daß man praktisch alles dort vorfindet, was man zum wissenschaftlichen Arbeiten braucht.

Für den Gedankenaustausch der Wissenschaftler untereinander sorgen zahlreiche Kolloquien, Sitzungen der Cambridge Philosophical Society und Tagungen der Royal Society in London. Einer Sitzung der Royal Society beizuwohnen, ist besonders eindrucksvoll. In einem schlichten einfachen Saal, von dessen Wänden die Gemälde ehemaliger Präsidenten der Royal Society auf die Anwesenden herabblicken, versammelt sich die Elite der englischen Wissenschaft. Man nimmt in einfachen Bankreihen Platz. Vor diesen erhebt sich auf einem Podium der Tisch des Vortragenden, und dahinter, noch etwas überhöht, der Tisch des Präsidenten und seiner beiden Schriftführer. Der Zustand des Tagens der Royal Society wird durch ein etwa ein Meter großes schwer vergoldetes Zepter aus Silber symbolisiert, das seit der Gründung der Gesellschaft durch Karl VII. um 1680 in jeder Sitzung auf dem Tisch des Präsidenten liegt. Die Royal Society entspricht den deutschen Akademien der Wissenschaften.

In der Sitzung am 28. April 1932 verkündete Lord Rutherford mit eindrucksvollen Worten die Ergebnisse der Mitglieder seines Research-staff's: Dr. Cockcroft und Dr. Walton, denen es gelungen ist, das Lithiumatom durch Hineinschießen eines Protons in zwei Alphateilchen (Helium-Ionen) zu verwandeln. Nach unseren Vorstellungen vom Bau des Atomes besteht dieses aus einem positiv geladenen Kern, um den so viel Elektronen kreisen, daß ihre negative Ladung gerade die positive des Kernes kompensiert und das Ganze nach außen hin als neutrales Teilchen wirkt. Protonen sind Kerne des Atoms Wasserstoff. Es sind die einfachsten Kerne, die es gibt, mit nur einer positiven Elementarladung. Ein Atomkern mit der zweifachen Elementarladung besitzt das Helium. Man nennt diese Heliumkerne Alphateilchen, weil sich herausgestellt hat, daß sie mit den, in den Alphastrahlen vom Radium ausgesandten Partikeln identisch sind. Man nimmt an, darauf deutet besonders der radioaktive Zerfall hin —, daß die Atomkerne der schwereren Elemente aus Protonen und Alphateilchen aufgebaut sind. Der Lithiumkern besteht danach aus einem Proton und einem Alphateilchen. Gelingt es nun, ein zweites Proton in den Kern hineinzubringen, so bilden die beiden Protonen ein Alphateilchen. Bei diesem Prozeß explodiert der ehemalige Lithiumkern und verwandelt sich in zwei Alphateilchen, die sich mit einer ungeheuren Geschwindigkeit — diese stammt aus der Explosionsenergie — fortbewegen. So kommt es, daß ein Bombardement mit Protonen von 120 000 Volt Geschwindigkeit ausreicht, um Lithiumkerne in Alphateilchen aufzuspalten, von denen sich jedes mit einer Geschwindigkeit von 8 000 000 Volt fortbewegt. In jüngster Zeit glaubt man hier auch noch einen Baustein des Atomkernes entdeckt zu haben, der bisher noch unbekannt war, das Neutron. Nach Chadwick muß man sich darunter einen Wasserstoffkern vorstellen, dessen Ladung durch ein Elektron kompensiert wird, welches sich in unmittelbarer Nähe des Kerns befindet und ihn nicht — wie bei Wasserstoffatom — in größerer Entfernung umkreist.

Alle diese neueren Arbeiten sind jedoch nur auf der Basis einer jahrzehntelangen, experimentellen Erfahrung möglich gewesen. Die hauptsächlichsten Hilfsmittel waren die Wilsonkammer und der Massenspektrograph von Aston. Die Wilsonkammer gestattet, die Bahnen von Ionen und Atomkernen sichtbar zu machen und sie überdies photographisch festzuhalten. Der Massenspektrograph erlaubt, die Massen der Atome bis auf wenige Promille genau zu bestimmen.

Lord Rutherford hat es weiterhin verstanden, Theoretiker für seine Experimente zu interessieren, und so ist aus den Reihen der Mathematiker eine Anzahl hervorragender theoretischer Physiker hervorgegangen: Prof. Fowler, Dr. Dirac, Mr. Mott u. a. m. Sich gegenseitig befruchtend, arbeiten Theorie und Experiment Hand in Hand.

Die Aufnahme des Ausländers, und namentlich des Deutschen, ist überaus herzlich. Eine große Zahl von For-

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Seebad Dresden

Bis hinauf auf die Augustusbrücke dringt das fröhliche Lärmen aus den Strandbädern am Elbestrand. Im Strom wimmelt es, wie in einem Ameisenschwarm, von Menschen. Wasserschlachten werden ausgefochten, „Pyramiden" gebaut. Uebereifrige furchen im Trainingstempo durch die Wellen. Faltboote mit bunten Segeln treiben vorm Winde. Ueberall Bewegung, Leben, Farbe. Wie Neger braten die schwarzbraunen Gestalten in der Glutsonne.

Wer Volkstypen beobachten will, hat am Neustädter Ufer zwischen Augustus- und Marienbrücke reichlich Gelegenheit. Von den eingefleischten Skatbrüdern bis zum heimlich betriebenen Freiluftglücksspiel, vom lustigen Sportlanz bei den Klängen eines Koffergrammophons bis zu verliebten Pärchen ist alles vertreten.

Vornehmer sind unsere Elbstrandbäder. Hier geben sich die Badeschönen ein regelmäßiges Stelldichein. Die modernsten Badeanzüge werden den bewundernden Blicken des starken Geschlechts vorgeführt. Kunstvolle Schnitte, mit überkreuzten Bändern und Heben geben soviel als nur irgend schicklich der bräunenden Sonne frei. Badedreß und Modeteint gehören nun einmal zusammen. Weiß wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, der „letzte Schrei": Weiße Dreßhose, mit Hüftgürtel, für Damen, wirklich gesehen, das Allerneuste! Phantastisch weite Schlapphosen, nach dem Vorbild der Hamburger Zimmerleute, bunte Halstücher und ausgefranste Sonnenhüte werden als Strandanzüge getragen. Es muß wirklich schwer sein, sich zum Elbstrandbaden reizvoll zu kleiden. Dazu gehört sicherlich mehr Schick und Geschick, als wir Männer ahnen!

Tagtäglich gehe ich in eines unserer Strandbäder und freue mich an dem Flirren und Flimmern der Farben. Dazu der einzigartige Rundblick auf Dresdens Stadtsilhouette. Warum da noch in die Ferne reisen? Ich verzichte dieses Jahr stolz auf die übliche Reise ins Seebad und verträume meine Ferientage unter sonnigem Himmel am — wenn auch etwas steinigen — Strand der Elbe. W. R.

Reichstagswahl und Oesterreich-Reisende

Das österreichische Generalkonsulat Dresden teilt folgendes mit:

Die österreichischen Bundesbahnen gewähren den in Oesterreich zur Erholung weilenden Reichsdeutschen für die Fahrt zum nächsten deutschen Grenzort zur Ausübung des Wahlrechts zur Reichstagswahl am 31. Juli eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf Grund der von der Abstimmungsbehörde auszustellenden Bescheinigung über die erfolgte Stimmabgabe. Die Wahlbehörden in den Grenzorten wurden vom Reichsinnenministerium bereits angewiesen, diese Bescheinigungen auszustellen.

Die von den Bundesbahnen gewährte Begünstigung wurde noch weiter dahin ausgedehnt, daß die Hinfahrt bereits am 29. Juli angetreten werden kann. Für das allenfalls auf den Linien der Deutschen Reichsbahn zurückzulegende Stück bis zur nächsten deutschen Wahlbehörde gewähren auch die Deutschen Reichsbahnen eine 50prozentige Ermäßigung.

Die Beschaffung des Stimmscheines, die für die Stimmabgabe außerhalb des gewöhnlichen Wohnsitzes notwendig ist, gestaltet sich sehr einfach und kostenlos. Der Stimmschein kann schon jetzt mündlich bei der Wahlbehörde des gewöhnlichen Wohnsitzes behoben werden. Reichsdeutsche, die sich bereits in Oesterreich befinden, können schriftlich bei der Gemeindebehörde ihres ordentlichen Wohnsitzes in Deutschland um die Frankozusendung eines Stimmscheines ersuchen. Die Beilegung von Dokumenten für dieses Ansuchen ist nicht erforderlich. Vorsichtsweise wird es sich vielleicht empfehlen, wenn solche Reichsdeutsche bei der österreichischen Gemeindevorstehung ihres Aufenthaltsortes ihr schriftliches Ansuchen hinsichtlich Personenidentität und der Richtigkeit ihrer Unterschrift bestätigen lassen. Notwendig ist auch dieses nicht.

Auf den deutsch-österreichischen Grenzbahnhöfen, die sich auf reichsdeutschem Gebiete befinden, wird eine Wahlbehörde eingerichtet werden.

Gegen die Strompreiserhöhung

Von der Deutschnationalen Volkspartei wird uns folgendes mitgeteilt:

„Der Mittelstandsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei in Dresden hatte bekanntlich seinerzeit beim Preiskommissar Einspruch erhoben gegen die von der „Drewag" in verkappter Form für gewisse Gewerbebetriebe durch Einführung eines neuen Krafttarifes beabsichtigte wesentliche Strompreiserhöhung. Die vom Preiskommissar bei den Stadtwerken unternommenen Schritte haben erfreulicherweise einen gewissen Erfolg, wenn auch keine Preissenkung gezeitigt. Bei den gewerblichen Stromabnehmern soll zur Vermeidung von Härten (lies beabsichtigte 6½prozentige Strompreiserhöhung) diesen der bisherige Tarif belassen werden, solange nicht Besitzwechsel oder wesentliche Aenderungen im Umfange der Anlage eintreten.

Es ist trotzdem bedauerlich, daß die Werke die rigorosen Bedingungen des neuen Krafttarifes beibehalten, wonach sie einseitig die Größe des Strombegrenzes festsetzen und obendrein die Grundgebühr für die dadurch festgelegte Mindestleistung um 100 Prozent erhöhen dürfen, in der Zeit einer von den Behörden sonst an allen anderen Stellen zwangsweise herbeigeführten Preissenkung."

Um den städtischen Marstall

Die Forderung der Fuhrherren auf Auflösung dieses Regiebetriebes

In unserem Blatte ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, welch starke Konkurrenz der städtische Marstall dem wirtschaftlich schwerleidenden selbständigen Fuhrgewerbe bereitet, und wir haben auch von den Eingaben an die zuständigen Behörden Kenntnis gegeben, in denen die Auflösung dieses städtischen Regiebetriebes dringend gefordert wird. In diesen Tagen hat nun die Fuhrherreninnung zu Dresden in einer erneuten Eingabe beim Ministerium des Innern wieder ernste Vorstellungen erhoben, die hoffentlich bald den gewünschten Erfolg haben.

In der Eingabe wird darauf Bezug genommen, daß die Kreishauptmannschaft, an die man sich in dieser Angelegenheit gewandt hatte, die Auflösung des städtischen Marstalls abgelehnt hat. Gleichzeitig wird hingewiesen auf den Beschluß des Sächsischen Landtages vom 9. Februar 1932, der folgendermaßen lautet:

„Gemeinden und öffentliche Körperschaften sind anzuweisen, einen

planmäßigen Abbau eigener Regieunternehmungen

— mit Ausnahme der öffentlichen Versorgungsbetriebe — bis zu ihrer völligen Beseitigung vorzunehmen, da eine derartige Betätigung gegen den klaren Wortlaut des Artikels 164 der Reichsverfassung verstößt."

In der Eingabe heißt es weiter:

„Die Kreishauptmannschaft bezeichnet es als zweifelhaft, ob der städtische Marstall hinsichtlich der Fuhrleistungen für die Städtische Beerdigungsanstalt und der Kohlen- und Aschefuhren für die stadteigenen Grundstücke überhaupt als Regiebetrieb anzusprechen ist. Demgegenüber müssen wir feststellen, daß der nach allgemeiner Ansicht feststehende Begriff des Regiebetriebes sehr wohl auf den städtischen Marstall anzuwenden ist, weil es sich hier um ein

gewerbliches städtisches Unternehmen handelt,

das in Selbstverwaltung geführt wird. Wenn die Kreishauptmannschaft diese Frage des Regiebetriebes offen läßt, die von uns nach vorstehendem bejaht werden muß und alsdann nach dem Ergebnis der angestellten Erhebungen feststellt, daß der Marstall keine städtischen Zuschüsse erfordert und bisher noch Ueberschüsse in Form von Rücklage gebracht hat, eine Belastung des städtischen Haushaltes also nicht eintritt und auch dann noch nicht eintreten würde, wenn eine gleiche steuerliche Belastung wie bei gleichartigen Privatbetrieben in Frage käme, so fehlt auch hier jeder Beweis für diese Behauptung. Wir sind anderer Ansicht. Vor allen Dingen scheint uns eine

scharfe Trennung in der Rechnungslegung

bei dem städtischen Bestattungsamt und bei dem städtischen Marstall notwendig. Jede Verquickung dieser beiden städtischen Regiebetriebe in bezug auf das finanzielle Ergebnis verschleiert das Gewinn- oder Verlustergebnis. Diese notwendige scharfe Trennung ist u. E. bisher noch nicht durchgeführt worden.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium angeordnet, daß wirtschaftliche Betriebe auch dann als Zuschußbetriebe anzusehen sind, wenn sie bei derselben steuerlichen Belastung wie gleichartige Privatbetriebe Zuschüsse erfordern würden. Diese Anordnung ist so wichtig, daß die Kreishauptmannschaft hätte feststellen müssen, welche steuerlichen Belastungen private Betriebe zu tragen haben, um diese steuerliche Belastung auf die Verhältnisse des städtischen Marstalls umzurechnen. Es kommen in Frage Gewerbesteuer, Vermögenssteuer, Aufbringungsumlage und Umsatzsteuer, sowie Abschreibung und Verzinsung des vom Rat beim städtischen Marstall investierten Kapitals.

Die Kreishauptmannschaft hätte bei Zusammenfassung und Umrechnung dieser Steuern, welche ein Privatbetrieb zu tragen hat, ohne weiteres feststellen können, daß nach der ministeriellen Verordnung

der Marstall unbedingt als Zuschußbetrieb anzusehen

ist. Steht das aber fest, dann ist die Voraussetzung für die Beseitigung des städtischen Marstalls als Zuschußbetrieb sowohl hinsichtlich der ministeriellen Anordnung, als auch hinsichtlich des Landtagsbeschlusses gegeben.

Das sich im Todesringen befindliche Fuhrgewerbe klagt den Rat zu Dresden, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Külz, an, daß er beim Marstall schon seit langer Zeit, nicht nur zum Nachteil des Fuhrgewerbes, sondern auch der Steuerzahler, wozu auch die ärmsten Leute ihren letzten Notgroschen zahlen müssen, an der notwendigen Aufsicht hat fehlen lassen.

Wir bitten daher das Ministerium des Innern in eine Untersuchung der Zustände beim städtischen Marstall einzutreten mit dem Ziel, den planmäßigen Abbau bis zur völligen Beseitigung des städtischen Marstalls dem Rat zu Dresden aufzugeben. Das schwer um seine Existenz ringende freie Fuhrgewerbe erwartet endlich eine sachliche und gerechte Prüfung seiner Beschwerden."

— **Lehrer und Arbeitslosenhilfe.** Das Ministerium für Volksbildung hat auf Grund des 2. Teils der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe usw. vom 14. Juni 1932 hinsichtlich der für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis zum 31. März 1933 zu erhebenden Abgabe zur Arbeitslosenhilfe angeordnet, daß zur Arbeitslosenhilfe alle Lehrer an den Volks- und Berufsschulen beizutragen haben. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe beträgt 1½ v. H. des Betrags der jeweils gewährten Dienstbezüge, der nach Durchführung der allgemeinen Gehaltskürzungen verbleibt. Die Abgabe ist von allen Vergütungen, auch von denen, die für Ueberstunden oder nebenamtlichen Unterricht gewährt werden, zu erheben.

— **Nationalsozialistischer Propagandamarsch** der Standarte 100 mit Kapelle am Sonntag, dem 17. Juli. Stellen der etwa 1200 Mann 7,15 Uhr Winterbergstraße / Spitze Rennbahnstraße. Abmarsch 7,30 Uhr durch Winterbergstraße, Am Torbogen, Steinigtwiesenweg, Dobritzer Straße, Badenbacher, Pirnaer Land-, Lassalle-, Kaden-, Wenden-, Bebel-, Wilhelm-Liebknecht-, Robert-Berndt-, Guericke-, Reis-, Hertz-, Lilienthal-, Pirnaer Land-, Niedersedlitzer, Rosa-Luxemburg-, Reichs-, Schweiz-, Zschachwitzer, Nord-, Leubener, Bismarck-, Wilhelm-, Schul-, Garten-, Lugner, Heimgarten-, Birchowstraße, Rosenweg, Hermann-Schmitt-Platz, Beilchen-, Lugner, Pestalozzi-, Kirch-, Leubener, Dorf-, Lockwitzer Straße, Altlockwitz, Lugner Straße, Am Vierteiacker, Dohnaer Straße, mit Spitze Altlockwitz. Wegtreten etwa 10 Uhr. Mittagsverpflegung auf der Koppelwiese, Ecke Dohnaer Straße, Altlockwitz, und im oberen Gasthof in Lockwitz. Weitermarsch etwa 11,30 Uhr. Marschweg: Altlockwitz, Am Gückelsberg, Lockwitzgrund, Am Galgenberg, Nickerner Straße, Am Geberbach, Altnickern, Dohnaer Straße, Gamig-, Altprohlis, Prohliser Straße, Hülße-, Tornaer, Dohnaer Straße, Torweg, Am Anger, Morgenleite, Keppler-, Reicker mit Spitze Dorotheenstraße. Wegtreten.

Dresdens Bevölkerungsentwicklung in der 26. Woche

In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli schlossen 84 Paare (91 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 136 (148) Kinder. Verstorben sind 116 (126) Personen. Es ergab sich damit ein Geburtenüberschuß von 20 Personen. Unter den Geborenen waren 42 Uneheliche = 30,9 Prozent, und 18 Ortsfremde, unter den Verstorbenen 8 Säuglinge und 68 Personen über 60 Jahre. Es starben an Diphtherie, Grippe und Nierenentzündung je 1 Person, an Tuberkulose 11, Krebs 11, Gehirnschlag 12, Herzkrankheiten 12, Lungenentzündung 9, Altersschwäche 9, an anderen Ursachen 43, durch Selbstmord 3 und durch Unglücksfall 3 Personen.

schern pflegt für einige Zeit in Cambridge zu arbeiten. So kam z. B. Prof. Einstein hierher, um einen Vortrag zu halten, Prof. Ladenburg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem hielt sich einige Zeit anläßlich seiner Rückkehr von Amerika in Cambridge auf — dies nur, um einige deutsche Namen zu nennen — u. a. m. Der offenen und liebenswürdigen Art der englischen Gastgeber ist es zu danken, daß keiner unbefriedigt von dannen zieht und daß die Zusammenarbeit eine fruchtbare wird.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Schauspielhaus: „Michael Kramer" (8). Die Komödie: „Der Meisterboxer" (½9). Residenztheater: Varietévorstellung (8). Centraltheater: Varietévorstellung (½9).

† **Musik und Tänze im Zwinger.** Wohl noch nie ist der Zwinger so häufig für Freiluftkonzerte nutzbar gemacht worden, wie in diesem Sommer. Schade nur, daß es heuer mit der Witterung stets eine so unsichere Sache ist. Auch das Konzert zugunsten der Frauenerwerbshilfe litt darunter, daß über den Künstlern und den Hörern dauernd das Damoklesschwert plötzlich einsetzenden Unwetters schwebte. Die künstlerischen Darbietungen als solche indessen kennzeichnete durchweg recht hohes Niveau. Die festliche Introduktion war den ehemaligen Hoftrompetern vorbehalten, die das „Ave verum" von Mozart und den „Festlichen Hymnus" von Ernst Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha (1818—93) mit gewohnten, schönen Klangqualitäten zu Gehör brachten. Später traten die Kapellknaben der Katholischen Hofkirche in ihre Rechte, die stimmungsvolle Wiegen-, Abend- und Naturlieder im Volkston, sowie von Schubert, Mozart und dem Florentiner Cherubini, der als Lieder- und Chorkomponist im allgemeinen verhältnismäßig wenig bekannt ist, unter Leitung ihres „Instruktors" Joseph Wagner mit fein abgetöntem Klang und Bedacht auf die akustischen Verhältnisse im linken Rund des Zwingerwalles erklingen ließen. Erstaunlich, wie die zarten Knabenstimmen hinsichtlich Aussprache und Wortprägung überall verständlich wurden. Zwischendurch steuerten die Hoftrompeter ein etwas oberflächliches, aber ganz gut in diesen Rahmen passendes „Echostück" („Auf der Wacht") von Diering bei. Vier Lieder von Mozart und Pfitzner sang sodann Sally Thiel mit großem Liebreiz des Ausdrucks und erlesen schöner Stimmkraft, die akustisch überall ausgezeichnet zur Geltung kam. Reicher Beifall dankte mit Recht der hier bekannten und beliebten Künstlerin. Auch Tänze durften natürlich nicht fehlen. Für sie zeichnete Tina Flade. In Friedmann Gärtners romantisch empfundenem „Tanz der Leichtigkeit" triumphierte der gelockerte, tänzerische Körper des Südens; in den alten Tänzen „Gavotte" und „Bourrée" (Corelli, Kuhlau) trat achtunggebietender Körpertechnik stilvoll belebte Ausdruckskunst glücklich ergänzend zur Seite. Hübsche Kostüme und geschickte Scheinwerferbeleuchtung erhöhten den Eindruck der Tanzdarbietungen. Mit historischen Märschen ließen schließlich die Hoftrompeter die Veranstaltung ausklingen, die einen recht stattlichen Hörerkreis sah. F. v. L.

† **Reiseerleichterung für Besucher der Zoppoter Waldoper.** Auch die Einreise nach Danzig ist jetzt für Reichsdeutsche insofern erleichtert worden, als Reisende, die die Zoppoter Waldoper aufzusuchen wünschen, zu dem freien Betrag von 200 Mark noch weitere 200 Mark über die Grenze nehmen können.

†* **Lehars neue Operette.** „Giulietta" ist der Titel der neuesten Operette von Franz Lehar. Das Textbuch stammt von Paul Knepler und Fritz Löhner. Während Lehar in den letzten Jahren lediglich ältere Partituren umarbeitete, beendet er in „Giulietta" seit „Friederike" erstmalig wieder ein neues Werk. Die Handlung stellt eine Art Carmenmotiv dar und spielt in einer südlichen exotischen Stadt. Es steht noch völlig dahin, ob die Operette in Wien oder Berlin zur Uraufführung kommen wird.

† **Glückwünsche des Reichspräsidenten an Ludwig Fulda.** Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Schriftsteller Ludwig Fulda anläßlich seines 70. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt und ihm die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

†* **Planwirtschaft der Opern Osnabrück-Münster.** Die Theater- und Musikausschüsse von Münster und Osnabrück beschäftigen sich zur Zeit intensiv mit einer Opernplanwirtschaft zwischen den beiden Städten. Sie glauben dadurch die wirtschaftliche Rentabilität wie auch die künstlerische Leistungsfähigkeit der Bühnen bedeutend zu steigern, obgleich jedes Theater selbständig bleiben soll. Unter dem gemeinsamen Intendanten Dr. Berend (Osnabrück) soll die Oper in irgendeiner geeigneten Form für beide Städte gemeinsam sein. Die Planwirtschaft soll es ermöglichen, bessere Gesangskräfte zu engagieren und gleichzeitig bedeutende Sänger zu Gastspielen zu verpflichten. Die finanziellen Ersparnisse liegen in der Gemeinsamkeit der Noten, der Leihgebühr und der Dekoration. Osnabrück hat allerdings diesem Plan noch nicht offiziell zugestimmt, da dort die finanziellen Verhältnisse günstiger liegen.

Von alten Zauberkünstlern

Saltarino (H. Otto) hat die Geschichte der Taschenspielkunst in drei Abschnitte eingeteilt: Von den Anfängen des ägyptischen Priestertums bis zum Beginn des Mittelalters reicht jene erste Epoche, in der die wirkliche Erzeugung scheinbar übernatürlicher Vorgänge mit dem Anspruch höherer (magischer) Kräfte auftritt. Zu der zweiten Epoche gehören die Gaukler des Mittelalters und der Neuzeit bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts, die meistens zugestehen, daß es bei ihren Zauberkünsten mit natürlichen Dingen zugehe. Der dritte Abschnitt endlich datiert vom Beginn des 19. Jahrhunderts, mit welchem die Taschenspieler ohne marktschreierische Pose auf der Bühne auftreten.

Den Uebergang von der zweiten zur dritten Epoche bezeichnet der zu seiner Zeit neben Philadelphia berühmteste Taschenspieler Joseph Pinetti (1750 bis 1800), „Professeur de physique amusante", der große Geschicklichkeit mit Erfindungsgeist paarte und zwei Jahrzehnte lang mit großem Erfolg die Hauptstädte Europas bereiste. Er nahm es aber gewaltig übel, wenn jemand es wagte, seine Geheimnisse zu entschleiern, deren Undurchsichtigkeit allein ihm volle Kassen schaffen konnte. Dies geschah ihm zuerst 1784 durch H. Decremps, in dessen Buch „La Magie blanche dévoilée", sodann 1796 in Berlin durch den Professor J. W. A. Kosmann. Hier war Pinetti durch die Gräfin Lichtenau, die Mätresse Friedrich Wilhelms II., dazu herangezogen worden, den mystischen Dingen geneigten König für ihre dunklen Zwecke auszunutzen. Der König ernannte den Zauberkünstler sogar zu seinem Hofphysikus und schenkte ihm für seine Vorstellungen das ehemalige Döbbelinsche Theater in der Behrenstraße. Als nun der Italiener den Professor Kosmann mit dem Dolche bedrohte, da hatte seine Stunde geschlagen: er wurde ausgewiesen.

Einen sehr üblen Streich spielte er noch in demselben Jahre in Neapel einem dort als Arzt tätigen französischen Grafen Edmond de Grisy (geb. 1760), der als Amateur eine glühende Begeisterung für die Taschenspielkunst gefaßt hatte und Pinettis Vorführungen, die er genau studiert hatte, im Privatkreise mit großem Geschick nachahmte. Pinetti witterte Konkurrenz. Er suchte heimtückisch de Grisys Freundschaft und bewog ihn schließlich zu einem öffentlichen Auftreten mit Pinettis Apparaten, wobei ihm auch seine Gehilfen zu den üblichen Dienstleistungen zur Verfügung stehen sollten. Bei dieser Vorstellung, die zu einem gesellschaftlichen Ereignis wurde, war auch der König von Neapel anwesend. Pinetti wußte es nun so einzurichten, daß der König gelegentlich eines Kartenkunststückes eine Karte zog,

Landwirtschaftliche Kreistagung

Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für die Oberlausitz hielt in Bautzen unter dem Vorsitz des Oekonomierates Richter ihre Hauptversammlung ab, der außer anderen Ehrengästen auch Vertreter der Amtshauptmannschaften Bautzen, Löbau, Kamenz und Zittau beiwohnten. Den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr erstattete der Geschäftsführer Landwirtschaftsrat Prof. Dr. Schellenberger. Während man mit den Erträgnissen des Landes im Berichtsjahre im allgemeinen zufrieden sein konnte, verschärfte sich die Lage auf dem Gebiete der Viehhaltung ungemein und die Verschuldung der Oberlausitzer Landwirtschaft nahm ihren unaufhaltsamen Fortgang. Nach Entgegennahme des Kassenberichts hörte die Versammlung den Hauptvortrag des Direktors Hofrat Dr. Schöne-Dresden über das Thema: „Die Maßnahmen der neuen Reichsregierung". Nach anerkennenden Worten über die Tätigkeit des früheren Reichsernährungsministers Dr. Schiele betonte er, daß Autarkie stets eine alte Forderung der Landwirtschaft gewesen sei, ihre endgültige Durchführung sei aber noch nicht ohne weiteres möglich. Gegenwärtig gelte es vor allem, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und damit die Kaufkraft des Publikums zu heben. Den Verkaufsdrang der Landwirtschaft aber müsse man durch die Schaffung eines Verteilungsplanes mildern. Zum Schluß sprach Küchler-Schönau über gewisse Uebelstände in der Schlachtviehversicherung. Zur genauen Untersuchung dieser Mißstände beschloß man einstimmig, sich an die zuständige sächsische Vertretung der Tierärzte zu wenden.

Christenverfolgung in Rußland

Vom Evangelischen Landespreßverband wird uns folgendes geschrieben:

Der durch seine Konflikte mit der badischen Landeskirche und schließliche Amtsenthebung bekannt gewordene ehemalige Mannheimer Pfarrer Eckert sprach im Künstlerhaus vor einer zahlreichen von den „Freunden der Sowjetunion" einberufenen Versammlung über das Thema „Christenverfolgung in Rußland?" Der rednerisch geschickte Vortrag erntete bei der gutgläubigen, ganz unorientierten Versammlung starken Beifall, urteilsfähige Zuhörer wurden allerdings stark enttäuscht durch die offenkundige, völlige Unkenntnis des Redners über Rußland, die russische Volksseele und russische Verhältnisse. Bei einem Neunwochenreisenden in dem fremdartigen Riesenreiche, das zu allen Zeiten Potemkinsche Dörfer aufzubauen verstanden hat, war es freilich nicht anders zu erwarten, zumal der Reisende offenbar kein Russisch versteht, was sich schon durch die völlig falsche Aussprache sämtlicher russischer Ausdrücke verriet. (Nicht einmal den Namen seines Ideals „Sowjet" vermochte Eckert richtig auszusprechen.) Für die völlige Unkenntnis russischer Verhältnisse mögen nur zwei Beispiele genügen: daß der Redner auch nicht ein Wort über das ungeheure Elend der Millionen „besprisornuje" (unversorgten) Kinder oder über die fürchterlichen Zustände der Zwangsarbeit in Nordrußland brachte: Von beiden Tatsachen und vielen anderen (auch, wie er selbst naiv aussprach, der mörderischen GPU.) hatte der Redner offenbar keine Ahnung.

Dem eigentlichen Thema „Christenverfolgung", um dessentwillen manche gekommen, ja Vertreter der Kirche besonders geladen waren, wurde in dem mehr als zweistündigen Vortrage nur zehn Minuten gewidmet, die sich auf allgemeinste Redensarten beschränkten. Bezeichnend war hier, daß nur die ganz veraltete Religionsverfügung von 1919 erwähnt wurde, dagegen die entscheidenden christentumsfeindlichen Maßregeln von 1929 an völlig unerwähnt blieben, dem Neunwochenreisenden offenbar überhaupt nicht zu Gehör gekommen sind. Da so das Thema völlig unter den Tisch fiel, die ganze Veranstaltung sich vielmehr als allergewöhnlichste Reichstagswahlversammlung enthüllte, erübrigte sich ein Eingehen kirchlicher Vertreter auf dieses ausgesprochen politische Wahlgefecht.

Unter dem Gesichtspunkte „Kommunisten unter sich" hatte es auch keinen Zweck dem Genossen „Pfarrer" Schwierigkeiten zu bereiten. Im Gegenteil konnte man es nur begrüßen, daß einmal auch unter Kommunisten aufrichtige religiöse Töne angeschlagen wurden oder auch die für kommunistische und nichtkommunistische Ohren gleich überraschende Aeußerung mehrerer Parteiprominenter, darunter des Genossen Remmele, mitgeteilt wurde: sie hätten nichts dagegen, daß einer Christ sei. Möchten solche Worte häufiger in diesem Kreise zu hören sein.

Freilich, wer die Dinge kennt, wer auch diesen stark subjektiven und zugleich selbstbewußten Redner beobachtete, der doch eben offenbar weiter nichts als eine brauchbare Agitationspuppe in der Hand der Parteiführung sein soll, der mußte im stillen denken: Wenn du, Genosse „Pfarrer", erst einmal russisch gelernt haben wirst, dann wirst du wohl wieder einmal die Farbe wechseln, wenn dir nicht schon früher von der kommunistischen Oberleitung dasselbe widerfährt wie von der Sozialdemokratischen Partei und der badischen Kirchenbehörde: nicht du selbst gehst, sondern du wirst gegangen!

Prosit Limonade!

Was sollen wir trinken?

Wenn das Thermometer brav seine 30 Grad im Schatten zeigt, dann steht die Frage „Was sollen wir trinken?" fast über dem Interesse, das wir der Zusammenstellung unseres täglichen Speisezettels entgegenbringen. Ja, es gibt Menschen, die in der heißen Jahreszeit mehr von flüssigen als von festen Nahrungsstoffen zu leben scheinen, urteilt man nach ihrem täglichen Konsum an Erfrischungsgetränken. Und so nimmt es denn nicht wunder, daß sich bei vielen Leuten allmählich eine gewisse

Feinschmeckerei des Trinkens

herausbildet.

Sehr beliebt sind natürlich immer wieder die Fruchtsäfte, die sich aber durchaus nicht auf das übliche Zitronenwasser oder Himbeerwasser zu beschränken brauchen. Aus Trauben, Johannisbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Aprikosen, Pfirsichen, Rhabarber, kurz, aus allen Früchten überhaupt, lassen sich Säfte gewinnen. Und je reifer das Obst, um so besser wird der Fruchtextrakt. Der Saft läßt sich sowohl aus rohen, als auch aus den bis zum Sieden erhitzten Früchten auspressen. Fruchtpressen und Dampffruchtsaftgewinner leisten hierbei die nötige Hilfe. Die Säfte lassen sich dann zu Limonaden, und, was neuerdings sehr gern getan wird, zu alkoholfreien Bowlen verwenden. Allerdings empfehlen sich als Bowlengrundstoff ungezuckerte Säfte.

Mischgetränke sind jetzt die Mode des Tages,

und es ist nicht zu leugnen, daß „gemixte" Limonaden an Wohlgeschmack gewinnen. Sehr beliebt ist es, Kirschsaft mit Himbeersaft zu reichen. An besonders „tropischen" Tagen kühlt eine Zusammenstellung von Rhabarber- und Johannisbeersaft ganz ausgezeichnet. Jedenfalls ist mit der Mode der Mischgetränke der kulinarischen Phantasie weitestgehende Betätigungsmöglichkeit gegeben.

Neben den Fruchtsäften treten aber auch mehr und mehr die Milchgetränke in Erscheinung. Daß Milch in reinem Zustande nicht jedem Menschen bekommt, ist eine bekannte Tatsache. Aber weshalb muß er dann unbedingt ganz auf dieses köstliche Erfrischungsgetränk verzichten? Denn schon als saure oder Buttermilch nimmt sie ja der empfindliche Magen sehr gut auf, weil er sie in geronnenem Zustande ohne weitere Mühe verarbeiten kann. Dasselbe gilt von den

Milchlimonaden,

die wegen ihres gesteigerten Wohlgeschmacks sehr zu empfehlen sind. Milchlimonaden kann man auf die verschiedenste Art und Weise herstellen. Die einfachste Form ist, Milch, Wasser, Zucker, Zitronensaft und etwas Zitronenschale (man kann auch Erdbeeren oder Orangen nehmen) in eiskaltem Zustande zu mischen und dann aufzutragen. Ebenso kann man aus Buttermilch, der man Himbeer- oder Kirschsaft oder Zitronensaft zugesetzt hat, eine schmackhafte Limonade bereiten. Eine kompliziertere Herstellungsart ist folgende:

Man kocht 850 Gramm Zucker in etwas Wasser klar, läßt ihn abkühlen, mischt ihn dann mit dem Saft zweier Zitronen und einem halben Liter Apfelsaft und einem Liter kochender Milch und stellt die gutgequirlte Milchlimonade bis zum Anrichten kalt. Einen köstlichen Trank erzielt man ferner durch diese Zubereitung:

Man mischt saure Milch und Buttermilch zu gleichen Teilen

und gibt Zucker, Zimt und geriebenes Schwarzbrot hinzu. Die gut gekühlte Mischung ergänzt man durch einen Viertelteil steifgeschlagener gesüßter saurer Sahne.

Mit diesen wundervollen „Hitzetröstern" bewaffnet kann man wohl mit einiger Ruhe den vielen heißen Tagen entgegensehen, die uns dieses Jahr der Sommer noch bescheren wird und ihnen ein unbekümmertes Prosit Limonade entgegenrufen.

Noch einmal der Dresdner Lehrerverein und die Schulbuchfrage

Vom Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens gehen uns folgende Ausführungen zu:

„Der Dresdner Lehrerverein versucht erneut, die hohen Gewinne zu rechtfertigen, die er durch die Herausgabe von Lesebüchern erzielt. Seine vielfach unrichtigen Ausführungen machen folgende Entgegnung erforderlich:

1. Es ist natürlich unwesentlich, wenn der Dresdner Lehrerverein seine Gewinne jetzt als Honorare bezeichnet, die er als Herausgabe erhalte. Tatsache ist jedenfalls, daß er außerordentlich hohe finanzielle Vorteile durch die Herausgabe von Schulbüchern erzielt und daß er sich scheut, über die Verwendung dieser Geldmittel nähere Auskunft zu geben.

2. Durchaus verfehlt ist es, wenn der Dresdner Lehrerverein in seiner Voreingenommenheit gegen christliches Bildungsgut auf Bibeln, Gesangbücher, Biblische Geschichten und Katechismen verweist; denn diese Bücher brauchen die weltlichen Eltern nicht anzuschaffen, während die christliche Elternschaft von den Behörden gezwungen wird, die weltlichen Bücher des Dresdner Lehrervereins zu kaufen. Gerade gegen diese ungleiche Behandlung wendet sich die christliche Elternschaft.

3. Der Dresdner Lehrerverein verweist darauf, daß für Sachsen kein staatliches Schulbuchmonopol eingeführt sei. Dagegen besteht aber praktisch für den Dresdner Schulbezirk ein Schulbuchmonopol zugunsten des Dresdner Lehrervereins; denn die in den Lehrerversammlungen und im Schulbezirk die zahlenmäßige Mehrheit bildenden Mitglieder des Dresdner Lehrervereins, die zugleich die Interessenten an den finanziellen Gewinnen der vom Verein herausgegebenen Bücher sind, haben schon seit Jahren ausschließlich Bücher ihres Vereins zur Einführung empfohlen. Jeder freie Wettbewerb ist damit in Wirklichkeit schon seit Jahren ausgeschaltet. Abhilfe kann insoweit nur das Volksbildungsministerium schaffen, indem es durch eine Verweigerung der Genehmigung zur Einführung weiterer Bücher des Dresdner Lehrervereins wieder die Möglichkeit eines freien Wettbewerbes schafft.

4. Wenn auch der neue fünfte Teil der Muttersprache im Zwickauer Schulbezirk eingeführt worden ist, so wird das Volksbildungsministerium seine freie Entschließung darüber, ob dieses Buch auch für den Dresdner Bezirk genehmigt werden wird, zu wahren wissen. Natürlich ändert die erwähnte Einführung für Zwickau nichts daran, daß das neue Buch weltlich-marxistischen Geistes und daher für die Kinder christlicher Eltern kein taugliches Lesebuch ist. Oder wie will es z. B. der Dresdner Lehrerverein bei der reichen uns zur Verfügung stehenden Literatur über den Weltkrieg rechtfertigen, daß er, um das schwere Ringen des deutschen Volkes um sein Bestehen zu schildern, hierfür ein Lesestück eines Kommunisten ausgewählt hat, der unter dem Pseudonym Ludwig Renn nicht nur als kommunistischer Schriftsteller, sondern auch als Exerziermeister von „Rot Front" genannt worden ist? Will er sich wirklich von seinen weltlich-marxistischen Gedankengängen lossagen oder geschieht dies nur bedingt, weil er hierüber nicht gern in der Oeffentlichkeit sprechen hört? Die Elternschaft kann wenigstens hierüber einmal eine klare Antwort verlangen und sie erwartet eine solche."

— **Treuer Mieter.** Heute wohnt Herr Franz Pinkert 40 Jahre im Hause Lortzingstraße 6.

— **Bisamratten in der Weiberitz.** Vor einiger Zeit hörte man, daß es in der Weiberitz, in der Nähe Freitals, Bisamratten gibt. Am Donnerstagnachmittag konnte man ein starkes Exemplar in dem Flußbett an der Kielmannseggstraße beobachten.

— **Vom Pferde gestürzt und überfahren wurde am Donnerstagvormittag** in der elften Stunde im Leutewitzer Park ein fünfjähriger Junge. Der Vater des Jungen hatte diesen anscheinend aufs Pferd gesetzt. Späterhin ist der Junge heruntergefallen, vom Pferdegeschirr überfahren und schwer verletzt worden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Verkehrsunfall.** Auf der Marienbrücke stieß Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr ein älterer Motorradfahrer, der im letzten Augenblick zwischen einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 6 und einem Auto durchschlüpfen wollte, mit ziemlicher Gewalt von hinten gegen den Kraftwagen und wurde mit seiner Maschine zu Boden geschleudert, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Einmachen ohne Risiko mit Essig aus
ELB Essig-Essenz
Seit 1873 bewährte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
3 Sorten: „Weiß", „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

auf welcher eine beleidigende Aeußerung stand, und die Vorstellung endete vorzeitig mit einem großen Skandal, der dem verzweifelten Amateur nicht einmal Zeit ließ, sich zu rechtfertigen. Grisy mußte Hals über Kopf Neapel verlassen. Aber nun sann der Graf auf Rache und wurde wirklich zum Konkurrenten Pinettis. Er zog sich ein halbes Jahr in die Einsamkeit zurück und bereitete sich sorgfältig auf die Laufbahn als Berufstaschenspieler vor. In dem Bewußtsein, seinen Gegner mit seinem Können weit übertrumpfen zu können, zog Grisy unter dem Künstlernamen Torrini stets dieselbe Straße wie Pinetti, mit dem Erfolg, daß der letztere leere Häuser hatte. Pinetti ging nach Rußland und starb dort im Jahre 1800 offenbar in Armut.

Grisy-Torrini wußte seinen Ruf als hervorragender Magiker, den er schnell gewann, insbesondere durch ein Kunststück zu festigen, das er in Rom dem Papst Pius VII. und seinen Kardinälen vorführte und wobei ihm der Zufall zu Hilfe kam. Jedenfalls verstand er es ausgezeichnet, die Situation auszunutzen. Am Tage vor der Vorstellung im Vatikan befand sich Torrini bei einem Uhrmacher, als gerade ein Diener des Kardinals X. nachfragen kam, ob die Uhr Seiner Eminenz bereits repariert sei. Erst am Abend, lautete der Bescheid des Uhrmachers. Dieser zeigte darauf die einzigartige Taschenuhr, ein Meisterstück Bréguets, seinem Besucher und sagte ihm, daß der Kardinal sie für ein Unikum hielte. Aber, so erzählte der geschwätzige Uhrmacher weiter, gerade vor zwei Tagen sei ein junger Mann bei ihm gewesen und habe ihm eine völlig gleiche Uhr desselben Meisters zum Kaufe angeboten. Sofort beschloß Torrini, die günstige Gelegenheit auszunutzen; er kaufte diese Dublette für 1200 Franken und ließ von dem Uhrmacher das Wappen des Kardinals daraufgravieren.

Am Schlusse seiner Vorstellung im Vatikan bat sich anderen Tages Torrini einen besonders wertvollen, möglichst eigenartigen Gegenstand aus, um dem Verdacht vorzubeugen, daß er bei dem nun folgenden Kunststück den entliehenen Gegenstand gegen einen ähnlichen austausche. Zögernd reichte ihm der Kardinal X. seine Uhr, nachdem Torrini wohlweislich eine Anzahl anderer Gegenstände als nicht einzigartig genug zurückgewiesen hatte. Nun ließ sich der Zauberkünstler einen Mörser geben und zerstampfte darin vor aller Augen die unersetzliche Uhr des davon wenig erbauten Kardinals. Der arme Besitzer mußte in den Resten seiner zertrümmerten Uhr sein Eigentum erkennen. Er erklärte, da es sich um ein Unikum handle, könne von einer Vertauschung nicht die Rede sein. Natürlich hatte Torrini aber das längst vertauschte Pendant zertrümmert. Diesen dramatischen Augenblick wußte er geschickt dazu zu benutzen, um das Original heimlich in die Tasche des Papstes gleiten zu lassen, der sich erhoben hatte, um die Ueberreste der zerstörten Uhr im Mörser zu besichtigen. Als sich die Erregung ein wenig gelegt hatte, bat Torrini, ihm eine Person zu bezeichnen, die gewiß nicht im Verdacht stehe, mit ihm im Einvernehmen zu arbeiten. Er wolle die Uhr in deren Tasche zaubern. Der Papst bot sich lächelnd selbst dazu an. Nach einigen magischen Bewegungen und Sprüchen forderte der Zauberkünstler Seine Heiligkeit auf, die Uhr aus seiner Tasche hervorzuholen. Zweifelnd griff der Papst hinein und brachte in der Tat zum allgemeinen Erstaunen die völlig unversehrte Uhr zum Vorschein, die er dem beglückten Besitzer einhändigte. Torrini hat die Kosten, die ihm dieser Scherz verursachte, nicht bereut. Eine bessere Reklame hätte er nicht haben können.

Ein anderer seiner Tricks, den er auf seinen Gastreisen durch die ganze Welt häufig vorführte, bestand darin, daß er einen der Zuschauer ein Gewehr auf seinen kleinen Sohn, der einen Apfel zwischen den Zähnen hielt, abschießen ließ. Er nannte diese Vorführung den Tellschuß. Der Knabe blieb unverletzt, und Torrini zog das Geschoß aus dem Apfel. Es war ein Vertauschungstrick; die in das Gewehr geladene Kugel bestand aus einer weichen Masse von Bleifarbe, die beim Verlassen des Laufes sofort zerstäubte. Das Unglück wollte es, daß einmal versehentlich eine echte Bleikugel in den Kasten mit den präparierten Trickkugeln geriet, und der Knabe fand bei der Vorführung den Tod. Torrini verlor fast den Verstand über diesen Verlust; er wurde trübsinnig und mußte zudem noch auf ein halbes Jahr ins Gefängnis wandern. Von da ab war sein Stern erloschen. Mit einem für seine besonderen Zwecke gebauten Künstlerwagen zog er von Markt zu Markt. Da las er einmal in Südfrankreich einen jungen Menschen auf, den er ohnmächtig auf der Landstraße fand. Er nahm ihn mit sich und pflegte den Schwerkranken gesund. Hier hat der Zufall wieder einmal seine Hand im Spiele gehabt und menschliches Schicksal wunderlich gelenkt. Dieser Jüngling war der Uhrmachergehilfe und Mechaniker Jean-Eugène Robert, der bereits als Knabe ein unstillbares Interesse für Zauberkünste gehabt hatte und aus dem später der berühmteste Taschenspieler des 19. Jahrhunderts wurde: Robert-Houdin (1805 bis 1871). Etwa zwei Jahre blieb der junge Robert bei Torrini und wurde von ihm in alle seine Geheimnisse eingeweiht.

Robert-Houdin hat wechselvolle Schicksale erlebt, die er in seinen Memoiren sehr lebendig beschreibt, ehe er seinerseits der erfolgreiche Magiker wurde.

Einen Höhepunkt in seiner Laufbahn bildete für Robert-Houdin eine Privatvorstellung im Schlosse von St. Cloud vor König Louis Philippe und der königlichen Familie. Hier gelang auch ihm ein verblüffendes Experiment, das er durch die geschickte Aufmachung geradezu zu einer Sensation zu gestalten wußte. Das war im Jahre 1846. Inmitten seines übrigen Programms, zu dem auch die Vorführung seines kleinen Sohnes als „Hellseher" gehörte — ein von Robert-Houdin sehr geschickt ausgebauter Trick mit verabredeten Geheimsignalen —, ließ er sich von seinen hohen Zuschauern sechs Taschentücher reichen, machte daraus ein Paket und legte sie auf den Tisch. Darauf ließ er von verschiedenen Anwesenden auf besondere Karten je einen Wunsch schreiben, wohin er die Taschentücher unsichtbar verschwinden lassen solle. Aus diesen Karten ließ er den König die Auswahl treffen. Dieser entschloß sich für eine Karte, auf welcher der Kasten bezeichnet war, in welchem ein Orangenbaum am rechten Ende eines Parkweges eingepflanzt war. Robert-Houdin war damit einverstanden. Er ließ die Taschentücher unter Zauberformeln „verschwinden", und sogleich begaben sich mehrere von der Gesellschaft zu dem bezeichneten Orangenbaum, um die Nachsuche zu überwachen. Ein Gärtner grub in der Erde der angegebenen Kiste nach und förderte ein verrostete Eisenkassette zutage, die alsbald dem König, von der anhaftenden Erde schnell gesäubert, überreicht wurde. Der König fragte den Zauberkünstler zweifelnd, ob er wirklich glaube, daß sich die verschwundenen Tücher in dieser alten Kassette finden würden. „Gewiß, Sire", meinte dieser, „sie sind seit sechzig Jahren darin." Und er forderte den erstaunten König auf, das Kästchen zu öffnen. „Ohne Schlüssel?" „Es liegt nur an Ihnen, Sire, den Schlüssel in Empfang zu nehmen. Bitte, ihn vom Halse dieser Turteltaube zu lösen, die ihn Ihnen soeben bringt." Louis Philippe löste einen kleinen, rostigen Schlüssel von dem roten Bande, das die Taube um den Hals trug, und öffnete unter allgemeiner Spannung die Kassette. Zunächst fiel ihm ein Pergamentstreifen in die Hand, auf welchem in alter Schrift zu lesen stand, daß Balsamo, Graf von Cagliostro, am 6. Juni 1786 diese sechs Taschentücher in dieser Kassette verschlossen habe, um einen magischen Akt zu vollenden der in sechzig Jahren vor den Augen von Louis Philippe und seiner Familie werde ausgeführt werden. Neben der Unterschrift fand sich Cagliostros Siegelabdruck. Darauf entnahm der König ein ebenfalls mit Cagliostros Siegel verschlossenes Paket, in welchem sich die verschwundenen Taschentücher vorfanden.

Der Erfolg war durchschlagend, und der König war sehr befriedigt. Aber Robert-Houdin hat sein Geheimnis nur zum Teil gelüftet: von seinem Lehrer Torrini hatte er einen Siegelabdruck Cagliostros erhalten und sich danach ein Petschaft herstellen lassen. Die weitere Aufklärung verdanken wir Harry Houdin, der in seinem Buche „The unmasking of Robert-Houdin" dessen Künste entzaubert hat. Robert-Houdin hatte sechs Tage Zeit, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Houdin hat dasselbe Kunststück einmal in Neuyork in zeitgemäß veränderter Aufmachung mit demselben Erfolg wiederholt. O. v. K.

Scher.

Eine große deutsche Fabrik wird abgerissen

Nachdem vor 1½ Jahren das Riesenwerk der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. in Chemnitz seine Tore geschlossen hatte, haben vor einiger Zeit die Liquidatoren dieses Unternehmens beschlossen, die riesige Fabrikanlage — 115 Gebäude und 22 Schornsteine — abzureißen, weil die steuerlichen Belastungen und die Unterhaltungskosten nicht mehr zu tragen sind

Rundfunkprogramme

Freitag, den 15. Juli 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,15: Frühkonzert (Schallplatten).
10,00: Börsenfunknachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk usw.
10,15: Was die Zeit bringt.
11,00: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12,00: Wettervoraussage und Zeitangabe. — Anschließend: Humor auf Schallplatten.
13,00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13,15: Aus Konzerten mit Orchesterbegleitung (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau: Ziegenmilch in der Kinderernährung.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Ewiges Eis in Mitteldeutschland.
16,30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Theodor Blumer.
17,30: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
17,50: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,00: Wissenschaftliche Umschau: Dr. Arno Schirokauer, Leipzig: „Zwei Zeitalter."
18,30: Ludwig Fulda 70 Jahre alt.
18,40: Wir geben Auskunft . . .
18,50: Forum der jungen Generation: Was tun wir in unserer Freizeit? (Dreigespräch.) Leitung: Dr. Hans Vogel.
19,30: Unterhaltungskonzert. Die Dresdner Philharmonie, Dirigent: Siegmund Wittig.
21,00: „Das Ende der Reparationen" (Prof. Dr. Fr. Raab, Dresden).
21,25: „Gestern und heute." Ein literarischer Querschnitt von Hans Georg Brenner und Ernst Bringolf. Leit.: Dr. E. K. Fischer.
22,05: Nachrichtendienst. — Anschließend: Thüringer Komponisten (Uraufführungen).

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschl.: Frühkonzert.
10,00: Neueste Nachrichten.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: „Heiteres aus Wien." — Anschließend: Wetterbericht.
12,55: Mauener Zeitzeichen.
13,05: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzert aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde: Was wir lesen.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Aberglauben am Theater.
16,00: Frauentum der germanischen Frühzeit: Kampfgefährtinnen.
16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17,30: Kommunistische Experimente in der Weltgeschichte: Der Inkastaat (Dr. J. Lewin).
18,00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts.
18,30: Volkswirtschaftsfunk. Binnenmarkt, Kaufkraft und Krise.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Aktuelle Stunde.
19,15: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19,35: Stunde der Arbeit. Ein weiteres Schuljahr als soziale Hilfsmaßnahme. — Anschl.: Wiederholung des Wetterberichts.
20,00: Zum 70. Geburtstag Ludwig Fuldas: „Die Durchhängerin." Lustspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.
21,30: Russische Musik. Kleines Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Leo Eysoldt.
22,15: Politische Zeitungsschau. — Anschl.: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Was wollen wir heute noch hören?

19,20: Instrumentalkabarett (Hamburg).
19,30: Aeltere Tanzmusik (Südwestfunk).
19,30: Klavierkonzert (Prag).
20,05: „Zar und Zimmermann" (Wien).
21,30: Bachkonzert (Ostmarkenfunk).
21,30: Kammermusik (München).
21,30: Ouvertüren (Frankfurt).

160 Jahre Freimaurer-Institut

Das traditionelle Johannisfest der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen, genannt Freimaurer-Institut, trug diesmal Jubiläumscharakter. Kann doch die altehrwürdige, weit über Sachsen hinaus bekannte Anstalt in diesem Sommer auf das 160. Jahr ihres Bestehens zurückblicken. Darum hatten sich auch am Donnerstag zum Jahresfeste auf dem Turnhofe des Instituts außerordentlich viele Gäste, Gönner und Freunde der Anstalt eingefunden. Geboten wurde ein Konzert der Kapelle des 1. (Jäger-) Batls. Reichswehr-Inf.-Regiments Nr. 10, in dessen Verlauf ein umfassendes Programm turnerischer und sportlicher Vorführungen abrollte. Nach trefflichen Freiübungen, in denen auf die Durchbildung des ganzen Körpers das Hauptgewicht gelegt wurde, sah man eine mit Haltung, Kraft und zielbewußter Energie durchgeführte Körperschule ohne Gerät, die den ungeteilten Beifall der anwesenden Fachleute fand. Für Frohsinn sorgten humoristische Staffeln der Unterklassen, bei denen namentlich ein Lauf mit Reisekoffer und aufgespanntem Regenschirm unbändige Heiterkeit auslöste. Meister Staberoh zeigte wieder mit einer fortgeschrittenen Gruppe seine beliebten Fechtübungen und bot auch exakt geschlagene Einzelgefechte. Hauptsache blieb aber wieder das prachtvolle Exerzieren der Schüler unter Inspektor Hinz. Der Rundmarsch in Kolonne klappte vorzüglich, ebenso das drollige und doch kraftvolle Exerzieren der jüngsten Schüler. Neu erschienen die abwechslungsreichen, sachgemäß „geklappten" Gewehrgriffe und -übungen. Diese und das anschließende Exerzieren des 1. Zuges gefielen sehr gut, so daß die Führer, Padell (O 8), Friemann (O 1) und Liebe (O 1), großen Beifall ernteten. Es folgte das große Kompanieexerzieren und der Parademarsch in Zugkolonne vor der Vorsteherschaft. Die anwesenden Offiziere waren des Lobes voll über die Leistungen der Schüler.

Zum Schlusse hielt der Vorsitzende der Vorsteherschaft, Direktor Schaller, eine Ansprache an die Schüler, in der er ausführte, daß die Schlußübungen nicht nur zur Stählung des Körpers und des Willens dienten, sondern daß in ihnen auch ein starkes Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland liege. Die Schüler sollten allezeit des nationalen Geistes der Schule eingedenk bleiben. Man sang hierauf gemeinsam das Deutschlandlied, worauf Direktor Schaller den Jungens noch frohe Ferien wünschte. Und dann stürmten die 170 Schüler in eitel Lust und Freiheitsjubel hinaus in alle Welt; denn nun gab's Ferien, nichts als Ferien.

Nachrichten aus dem Lande

Hohe Auszeichnung für eine Frau

Hohenstein-Ernstthal. Die frühere langjährige Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Landesverbandes der Kriegerhinterbliebenen, Frau Susanne Lindemann, wurde jetzt in Anerkennung ihrer Verdienste um die hiesige Ortsgruppe vom Bundespräsidium des Sächsischen Militärvereinsbundes die höchste Auszeichnung für Frauen, der „Frauendank", verliehen.

Greiser Weber

Hohenstein-Ernstthal. Der Webermeister Fritz Häußler von hier, einer der letzten Meister der alten Zunft in unserer Stadt, kann jetzt in bewunderungswürdiger Frische und Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Herr hat ein überaus arbeitsreiches Leben hinter sich, fand aber trotz seiner Berufstätigkeit noch die Zeit, auch den öffentlichen Interessen zu dienen. 60 Jahre lang gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr an und bringt noch heute dem Turnverein, dem er seit 1871 angehört, regstes Interesse entgegen.

Heimattreffen

Siebenlehn. Unsere Stadt wird am 24. Juli im Zeichen eines Heimattreffens stehen. Aus diesem Anlaß veranstalten die Siebenlehner Landsmannschaften zu Dresden, Meißen und Roßwein eine gemeinschaftliche Heimatfahrt.

Neuer Stadtpfarrer

Waldheim. Zum 1. Pfarrer der hiesigen Stadtkirche wurde Pfarrer Mehner aus Mühlau bei Burgstädt gewählt. Der neue Ortsgeistliche wurde am 8. Januar 1894 in Adorf i. V. geboren.

Eisernes Ehejubiläum

St. Egidien. Der Rentner Carl Friedrich Vogel, der älteste Einwohner des Ortes, konnte mit seiner Gattin Ernestine Pauline geb. Kuhn die 65. Wiederkehr des Hochzeitstages begehen. Der alte Herr ist 88 und seine Gattin 87 Jahre alt. Beide sind körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Politisches Rowdytum

Penig. Die Frau eines hiesigen Nationalsozialisten wurde auf dem Wege nach dem Orte Amerika von zwei Kommunisten überfallen, die ihr das Parteiabzeichen abrissen. Dann schlugen sie auf die wehrlose Frau ein. Als sich die Frau nach dem Abzeichen bücken wollte, wurde sie auf die Hände getreten. Die Kommunisten, die leider nicht erkannt wurden, sind in Richtung Chursdorf entkommen.

Tödlicher Hitzschlag

Burgstädt. Die tropische Hitze der letzten Tage hat hier ein Todesopfer gefordert. Auf der Albertstraße brach eine Frau bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den infolge Hitzschlags eingetretenen Tod feststellen.

Zwangsversteigerung eines Rittergutes

Rochlitz. Das Rittergut Neutaubenheim soll am 9. September im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung kommen. Einschließlich des Zubehörs ist der Verkehrswert des Grundstückes auf 200 300 Mark geschätzt worden.

Knabenleiche aus der Elbe geborgen

Strehla. In der Nähe von Gaitzsch wurde die Leiche eines etwa acht Jahre alten Knaben, die nur mit einer Badehose bekleidet war, aus der Elbe geborgen.

Schwerer Unfall durch leichtsinniges Fahren

Colditz. Auf der steilen Bergstraße bei Krischenmühle verunglückte die 18jährige Maria Zacharias aus Tautendorf mit ihrem Fahrrad tödlich. Gegen den Rat ihrer Freundinnen, die Abfahrt nicht zu wagen, fuhr sie doch hinunter mit den Worten: „Ihr Feiglinge, wenn Ihr nicht mitfahren wollt, fahre ich eben allein." Sie verlor aber auf dem vom Regen ausgewaschenen und mit zahlreichen Wasserrinnen durchsetzten Wege die Gewalt über das Rad, fuhr mit voller Wucht gegen einen Telegraphenmast und war sofort tot.

Neues Stadtbad

Mügeln. In Gegenwart einer stattlichen Festversammlung wurde das neuerbaute hiesige Stadtbad eingeweiht. Das Badebecken hat eine Fläche von 1620 Quadratmeter.

Schwerer Kraftwagenunfall

Bautzen. Auf der Staatsstraße von Bautzen nach Löbau überschlug sich in der Nähe von Jenkwitz bei Bautzen der Personenkraftwagen einer Dresdner Firma. Der Unfall geschah dadurch, daß bei hoher Fahrgeschwindigkeit des Wagens, der in Richtung Dresden fuhr, der Reifen des linken Hinterrades platzte. Der Besitzer des Wagens und ein Mitfahrender wurden nur leicht verletzt, während der Kraftwagen stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte.

Sarrasani nach Rußland verkauft?

Nach einem Berliner Blatte beabsichtigt der „Sowjetvergnügungstrust Gomez", den Zirkus Sarrasani käuflich zu erwerben. Es sei geplant, die gesamte Zirkusorganisation vom Elefanten bis zum Artisten nach Rußland zu importieren. Direktor Stosch-Sarrasani ist kürzlich in Moskau eingetroffen, um die Uebernahmeverhandlungen zu beginnen. Das Blatt, das sich auf Grund dieser Nachricht mit Stosch-Sarrasani, der zur Zeit mit seinem Unternehmen in Düsseldorf weilt, in Verbindung gesetzt hat, hat von Stosch die Erklärung erhalten, daß er bis jetzt über die Absicht der Sowjetregierung, den Zirkus aufzukaufen, offiziell noch nicht unterrichtet worden sei. Sarrasani hat aber bestätigt, daß er sein ganzes Unternehmen vor einiger Zeit der Sowjetregierung zum Kauf angeboten habe. Bekanntlich wurde der Zirkus vor einigen Wochen der Reichsregierung zum Kaufe angeboten, wobei Sarrasani von der Meinung ausging, daß ein derartiges großes deutsches Unternehmen, das sich nicht durch seine eigene Schuld in finanziellen Schwierigkeiten befinde, mit Reichsunterstützung als Kulturfaktor für die breiten Massen ebenso erhalten bleiben müsse, wie die mit staatlicher Unterstützung geführten Theater. Nachdem der Ankauf durch das Reich aber abgelehnt worden war, sah sich Sarrasani, offenbar infolge des Fehlens anderer Auswege, gezwungen, sein Unternehmen dem Auslande anzubieten. So hat er sich zunächst mit Mussolini in Verbindung gesetzt, der durch eine Spezialkommission das Unternehmen besichtigen ließ. Sarrasani zog sein Angebot aber wieder zurück, nachdem es ihm gelungen war, durch einige vorteilhafte Gastspiele seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Bald darauf verschlechterte sich aber die wirtschaftliche Lage des Unternehmens so, daß Sarrasani sich jetzt an die Sowjetregierung wandte, die nunmehr offenbar geneigt ist, den deutschen Zirkus aufzukaufen.

Zur Beurteilung des ungewöhnlichen Schrittes, den Stosch-Sarrasani unternimmt, wird man aber weitere, direkt von ihm stammende Mitteilungen abwarten müssen.

— **Wiedervorführung des Films „August der Starke".** Im Jahre 1920 machte die Stadt Dresden das erstemal die nähere Bekanntschaft mit der Filmindustrie, als in verschiedenen Teilen der Stadt und Umgebung von der Mehter-Film-Gesellschaft, Berlin, der historische Großfilm aus der sächsischen Geschichte: „Der galante König August der Starke" gedreht wurde. Jung und alt war auf den Beinen, um im Großen Garten, im Zwinger, am Jüdenhof u. a. diesen Aufnahmen beizuwohnen. Namhafte Künstler und Künstlerinnen unserer Staatstheater, wie Alexander Wierth, Lothar Mehnert, Alfred Meyer, Paul Wiecke, Klara Salbach spielten die Hauptrollen. So entstand ein Filmwerk, das eine lebenswahre Darstellung der damaligen galanten Zeit gibt und die geschichtlichen und politischen Ereignisse schildert, kurzum einen der denkwürdigsten Abschnitte der sächsischen Geschichte und seines Fürstenhauses behandelt. Es ist also ein Stück Heimatgeschichte, und die Wiederaufführung dieses Filmes, die am 19. Juli in den U.-T.-Lichtspielen, Waisenhausstraße, beginnt, dürfte ein allseitiges Interesse finden.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum 16. Juli verkehren die Wagen der Linie 3 0,30, 1,0, 1,30 Uhr ab Altenberger Straße, 4,27 Uhr ab Tolkewitz und 0,38, 1,8 Uhr ab Wilder Mann, zwischen Sachsenplatz und Albertplatz über Marschallstraße, Carolabrücke.

— **Kinderheim Omsewitz.** Für die bevorstehenden großen Ferien können im Heim des Dresdner Vereins der Kinderfreunde zur Erholung noch Kinder aufgenommen werden. Nähere Auskunft erteilt die Oberin des Heims, Altomsewitz 11; Fernsprecher 14748.

— **Im Naturtheater Tharandt** (Burgruine) wird unter der Leitung von Mara Dietrich am Sonntag (24.) wegen des großen Erfolges das Schauspiel „Das Ur-Lied der Liebe" von Anna Weiser um 6 Uhr und um 18,30 Uhr wiederholt.

— **Synagoge.** Gottesdienste: Sabbateingang 7 Uhr. Ansprache: Rabbiner Dr. Wolf. Sabbat: Morgengebet 9 Uhr. Mussaf ¾10 Uhr. Mincha 4 Uhr. Sabbatausgang 9,10 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 7 Uhr. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus, Abaß Jeschurun: Sabbateingang: 7,26 Uhr. Schacharis 8,45 Uhr. Jugendgottesdienst 4,30 Uhr. Mincha 8,05 Uhr. Maariw 9,05 Uhr.

— **Die Sektion Dresden-Plauen der NSDAP.** veranstaltet am Freitag 20 Uhr eine Massenversammlung im „Westend", Chemnitzer Straße 107, in der der Gauleiter von Südhannover und Braunschweig, B. Rust, M. d. R., über das Thema: „Nie wieder Brüning, Papen höchstens acht Wochen, Hitler an die Macht!" sprechen wird. Straßenbahnlinien: 1, 16, 6, 22.

Vereinsveranstaltungen

— **Militärverein ehem. 106er.** Heute, 20 Uhr, Monatsversammlung ins Liebigs Bierstuben.

— **GDA.** Ortsbezirk IV. Sonnabend Wandervorsammlung nach der Saloppe, ab 20 Uhr am Waldschlößchen.

— **Freie Vereinigung Gut-Schwarz-Grün.** Sonnabend 20 Uhr Neustädter Löwenbräu.

— **Junghandwerker-Vereinigung.** Sonnabend Sommerfest im Dampfschiffrestaurant Wachwitz, Pillnitzer Landstraße 148. Treffen 17,45 Uhr Körnerplatz.

— **Cornsdorf (Wendischer Verein).** Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung Christianstraße.

— **Alpiner Deutscher Touristenverein.** Sonntag Wanderung: Hermsdorf, Wachau, Langebrück. Abfahrt 11,06 Uhr Dresden-N., Sonntagskarte Hermsdorf. Wanderung am 31. d. M. fällt wegen Reichstagswahl aus.

— **Riesengebirgsverein.** Sonntag Herrenwand.: Schmilka, Schrammsteine, Gr. Winterberg, Herrnskreischen. Abf. Dr.-Hbf. 7,10 Uhr, Sonntagsfahrkarte 3. Kl. Schöna, Ankunft in Schmilka 8,20 Uhr.

— **Landsmannschaft Elstra u. Umg.** Sonntag 19 Uhr im Stadtkrug.

— **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgr. Dresden.** Sonntag: a) Kletterei im Rathener Gebiet; Treffpunkt 9 Uhr Hütte am Griesgrund. b) Aichstrensteine (7 Stunden); Abfahrt 5,54 Uhr, St. Hirschmühle-Schmilka (Krippen aussteigen). c) Radtour: Höckendorf, Haslich, Pulsnitz; Abfahrt 6 Uhr Albertplatz. — Dienstag: Wanderabend, Baumwiese; Treffpunkt 18 Uhr Wilder Mann.

— **Vereinigung Schwerbrüger und Erlanbter von Dresden und Umgeb. e. V.** Sonnabend Männernachmittag. Sonntag 6 Uhr Treffen am St.-Pauli-Friedhof zu einer Morgenwanderung.

— **Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, 1. Naturheilverein zu Dresden, gegr. 1888.** Sonntag Ausflug nach dem Seerenteich. Treffen 8,30 Uhr Hbf., Abfahrt 9 Uhr. Von Plauen 8,54 Uhr. Sonntagsfahrk. Edle Krone (1,10 M.). Gegebenenfalls in Tharandt umsteigen.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Oesterr. Touristenklub.** Sonntag Rad- und Badetour nach dem Deutschbaselicher Großteich. Abf. Albertplatz 5,30 Uhr.

— **Esperanto Ekskursa Klubo.** Sonntag Wanderung Weißdorfer Höhe, Ochelwände. Abfahrt 7,16 Uhr Hbf.; Sonntagskarte Rathen.

— **Gesellschaft Hiawatha.** Sonntag Wander- und Badefahrt zur Lochmühle bei Lohmen. Treffen früh 6 Uhr Albrechtstraße 41 und 8,30 Uhr Schauenstraße 38. Dienstag Albrechtstraße 41.

Letzte Sportnachrichten

Tour de France

Bonduel vor Leducq und Stöpel

Fast 36 Stunden lang konnten sich die Teilnehmer an der Tour de France in Luchon von den bisherigen Strapazen ausruhen, aber für so manchen Fahrer genügte dieser Zeitraum noch nicht, um neue Kräfte zu sammeln. Am Morgengrauen des Donnerstags wurde in Luchon zum Aufbruch gerüttelt, und um 5 Uhr früh erfolgte der Start zur zweiten Pyrenäen-Etappe von Luchon nach Perpignan, über 322 Kilometer. Auch diese Etappe gehörte mit zu den schwierigsten. Auf einer nur zehn Kilometer langen Strecke war eine Höhendifferenz von fast 900 Meter zu bewältigen. Trotzdem fanden sich 20 Fahrer in Perpignan zum Endspurt ein. Nach kurzem Kampfe ging der Belgier Bonduel in 11:50:31 als Sieger über das Zielband, dicht gefolgt von Leducq und Stöpel. Diese beiden Fahrer haben auch auf dieser schweren Etappe ihre führende Position behaupten können. Vierter wurde Scheyers vor Faure. Die übrigen 15 Fahrer, unter denen sich auch die Deutschen Bullas und Thierbach befanden, wurden gemeinsam auf den 6. Platz gesetzt. Steronski kam als 28. mit sechs Minuten Verspätung an. Von den übrigen Deutschen endeten Geyer als 44., 49. Risch, 60. Umbenhauer, 61. Olbötter, 62. Kutschbach, 68. Altenburger. Im Gesamtklassement führt Leducq in 56:08:50 vor Stöpel in 56:11:54 und Pesenti in 56:17:44. Als nächster Deutscher folgt Thierbach als 15. Im Länderklassement führt Frankreich mit 169:17:55 vor Italien 169:22:26, Belgien 169:29:02, Deutschland 169:50:50 und die Schweiz. Am Freitag ist Ruhetag.

Amtl. Bekanntmachungen

Abschaltung von Kabeln betr.

Arbeiten im Kabelnetz machen **Sonnabend, den 16. Juli 1932,** in der Zeit von 2 bis etwa 5 Uhr vorm. eine Unterbrechung der Stromlieferung an die gesamten Abnehmer im Stadteil Leckwitz erforderlich.

Auskunft: Am See 2, 3., Zimmer 101, Fernspr. 26601 und 26071.

Dresden, am 14. Juli 1932.

Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 20877, betr. die Firma **Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft** in Dresden (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Mannheim): Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai 1932 sind die durch Artikel VIII des 1. Teils der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags vom 10. März 1906, nämlich die §§ 10, 11, 12, 13, 14 und 20, teilweise abgeändert, wieder in den Gesellschaftsvertrag eingefügt worden.

2. Auf Blatt 22464, betr. die **Wilhelm Ahrens Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1932 ist das Stammkapital um 10 000 RM., sonach auf 30 000 RM. erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag vom 3. Mai 1932 ist dementsprechend in § 4 durch denselben Beschluß laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.

3. Auf Blatt 4694, betr. die **Aktiengesellschaft Baubank für die Residenzstadt Dresden** in Dresden: Es sind bestellt zum Vorstandsmitglied der Rechtsanwalt Dr. **Ernst Winckler** und zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der stellvertretende Direktor **Herbert Wähling,** beide in Dresden.

4. Auf Blatt 21060, betr. die **Treuhandstelle für Umschuldungskredite im Lande Sachsen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Zum stellvertretenden Geschäftsführer ist bestellt der Bankbeamte **Dr. rer. pol. Otto Franz Gustav Hoffmann** in Dresden.

5. Auf Blatt 2964, betr. die offene Handelsgesellschaft **Geschwister Lahmann Weiber Hirsch** in Dresden: Der Gesellschafter Hans Heinrich Lahmann ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit dem Gesellschafter Hans Heinrich Albert Lahmann oder dem Gesellschafter Hans Heinrich Friedrich Otto Lahmann oder mit einem Prokuristen zu vertreten. 1 RReg. 942/32

Amtsgericht Dresden,
am 13. Juli 1932.

In das **Güterrechtsregister** ist heute eingetragen worden:

1. daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Meiniers **Ernst Louis Baumgart** in Dresden, Weimarische Straße 4, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ernestine Emilie Baumgart verw. Germeyer geb. Durke durch Ehevertrag vom 21. Juni 1932;

b) des Kolonialwarenhändlers **Erich Walter Humbrock** in Olbernhau, Annaberstraße 78, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Cora Humbrock geb. Meisel, die in Dresden ein Handelsgewerbe betreibt, durch Ehevertrag vom 28. Juni 1932;

c) des Tischlers **Albin Georg Klinger** in Dresden, Große Meißner Straße 1, an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Maria Klinger geb. Jelinek durch Ehevertrag vom 5. Juli 1932 ausgeschlossen worden ist;

2. daß der Maschinenschlosser **Ewald Kurt Pierschel** in Dresden, Boderitzer Straße 22, das Recht seiner Ehefrau Selma Martha Pierschel geb. Stephan, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat. Güterr.-Reg. Bd. 125 Bl. 186

Amtsgericht Dresden,
am 11. Juli 1932.

In das **Güterrechtsregister** ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Kaufmanns **Moritz Ploschitzki** in Dresden, Wiener Straße 31, an dem Vermögen seiner Ehefrau Lina Ploschitzki geb. Freuer durch Ehevertrag vom 27. Juni 1932;

b) des Arbeiters **Max Alfred Mann** in Dresden, Roonstraße 6, an dem Vermögen seiner Ehefrau Selma Hildegard Mann geb. Kühne durch Ehevertrag vom 20. Mai 1932;

c) des Artisten **Arthur August Altmann** in Dresden, Viktoriastraße 13, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Martha Altmann geschiedene Korten geb. Fischer durch Ehevertrag vom 11. Juni 1932;

d) des Bäckers **Theodor Ries** in Dresden, Louisenstraße 7, an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie Frida Gretchen Ries geb. Meibe durch Ehevertrag vom 9. Juli 1932 ausgeschlossen worden ist. Güterr.-Reg. Bd. 125 Bl. 188

Amtsgericht Dresden.
am 14. Juli 1932.

Ueber das Vermögen der aufgelösten offenen Handelsgesellschaft **G. Carl & R. Nünlz** in Dresden, die Gerichtsstraße 15 ein Bangeschäft betreibt, wird heute am 12. Juli 1932, nachmittags 3,30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hermann Himmer in Dresden, Bautzenerstraße 5, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. August 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

9. August 1932, vormittags 9,30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

23. August 1932, vormittags 9,30 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 5. August 1932 anzeigen. 1 K 113/32

Amtsgericht zu Dresden.

Ueber das Vermögen der Frau **Berta gesch. Geißler** verw. gewesene Reck geb. Lanpsch in Dresden, Grunaer Straße 2, die in Dresden, Caruschstraße 9, unter der nicht eingetragenen Firma Hermann Reck ein Kohlengeschäft betreibt, wird heute am 12. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. **Joachim Vogel** in Dresden-A. 1, Marschallstraße 31b, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. August 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

9. August 1932, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

23. August 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Dresden, Lothringer Str. 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat, muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 12. August anzeigen. 3 GG 8/32, 3 K 96/32

Amtsgericht Dresden, Abteilung II,
am 13. Juli 1932.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Frau **Louise Laura Franziska** verw. Pfingbeil geb. Reichelt in Dresden-A., Fürstenstraße 22, jetzt Stormstraße 8, die unter der eingetragenen Firma Pfingbeil & Adler in Dresden, Webergasse 20, 1., eine Baumwollwarengroßhandlung betreibt, wird hierdurch **aufgehoben,** nachdem der im Vergleichstermine vom 6. Mai 1932 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Mai 1932 bestätigt worden ist. 3 K 112/31

Amtsgericht Dresden, Abteilung II,
am 13. Juli 1932.

Sonnabend, den 16. Juli 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

vormittags von 10 Uhr an

a) **im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Siegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Pianos, 1 Tafelklavier, Radio- und Sprechapparate mit Lautsprecher und Platten, 1 Automat-Schrankgrammophon, Schreibmaschinen, Staubsauger, 2 Bände „Der praktische Hausschatz", 1 kl. Heftmaschine, 1 Papierschneidemaschine, Singer- und Adler-Nähmaschinen, je 1 Singer-Anroll- und -Bogenmaschine, 1 Adler-Strickmaschine, 1 Fräs- und 1 Stählschleifmaschine, 1 elektrische Patent-Gero-Druckmaschine, 1 Kopier- und 1 Abschermaschine, 1 Präzisionsdrehbank, etwa 1,5 Zentner Kupferdraht (50 □ isoliert), 24 Paar Damenschuhe, 10 Kartons Ersatzteile für Strumpfhalter, verschiedene Stoffe, 1 großer Posten Herren- und Damenwäsche, verschiedene Kleider, 1 Herrenfahrrad, 1 Standuhr, 1 Zeichen-, 1 Papierschrank, 1 Faltboot mit Zubehör (zweisitz.) u. a. m.; 82 Q

b) **in Niederseblitz,** Sammelort der Bieter: Restaur. Louisenhof: Wohnungsmöbel, 1 Schweißmaschine, 2 Stahlsandwalzen, 1 Heizkessel, 1 Radioapparat; 28 Q

in Dresden-Albertstadt, Sammelort der Bieter: Gasthof Lindengarten, Königsbrücker Straße 121: Verschiedene Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Presse, 1 Knetmaschine, 3 Rührkessel, 2 Waagen, 1 Bandsäge, verschiedene Papierwaren und Schreibutensilien; 16 Q

vormittags von 11 Uhr an:

in Dresden-Klotzsche, Sammelort der Bieter: Restaurant Am Lerchenberg, Am Lerchenberg 25: 1 Treppenleiter, 1 Schrotleiter, 1 Motor 8 PS, 1 Kammräderpumpe, 1 Dezimalwaage, 1 Kiste, 8 Schubkästen; 27 Q

mittags von 12 Uhr an:

in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Bautzner Straße 37: 1 Schlagleistendreschmaschine, 3 Garbenbinder (Wood- und Kormick-Fabrikate), gebraucht. 8 Q

Dresden, am 14. Juli 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden.

Vorschläge für den Mittagstisch

Hammelfleisch mit grünen Bohnen.

— **Einkochen leicht gemacht.** Tabellen und praktische Winke für gärungslose Verwertung von Obst und Gemüse. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß der sachverständige Chemiker des Württembergischen Landesausschusses für gärungslose Früchteverwertung, K. Schließmann, bei der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart jetzt übersichtliche Rezepttabellen für das Eindünsten oder Sterilisieren, für die Bereitung von Süßmost und naturreinen Säften, von Marmeladen, Obstmus und Gelee und eine Reihe anderer Verwertungsarten für Obst und Gemüse herausgebracht hat. Die Angaben und Rezepte sind in allen Fällen so knapp wie möglich gehalten, aber doch vollkommen ausreichend, um ohne weiteres klar verständlich zu sein. Die praktischen, billigen und übersichtlichen Tabellen verdienen weiteste Verbreitung.

---

§ **Im Zauberreiche Kahners** und dem ausgezeichneten Varietéprogramm haben Erwachsene wie Kinder täglich größtes Entzücken. Die Abend- und Nachmittagsdarbietungen im Centraltheater sind ausgesprochene Familienvorstellungen. Nachmittags arbeitet Kahner Mittwochs, Sonnabends und Sonntags. Jeder Besucher erhält ein Geschenk.

§ **Aerzte empfehlen „Haarglanz",** da er nach der Kopfwäsche das Haar neutralisiert und es straff und gesund erhält. „Haarglanz" liegt jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pf., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond" mit Schaumbrille 27 Pf.

§ **„Männer, die in Flaschen wandeln — — —"** tauchen dieser Tage in unserem Stadtbild auf. Sie sind zwar ungewöhnlich kostümiert — doch das hat seinen Grund: Sie werben für Sauberkeit und leichteres Arbeiten durch das erste Putz und Scheuermittel ATA, von dem man sagt: Mit ATA kannst du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen.

§ **Lauchstädter Brunnen für die deutsche Olympia-Mannschaft.** Auf Veranlassung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen hat die deutsche Mannschaft, die am 10. Juli mit der „Europa" zu den Olympischen Spielen nach Kalifornien abgereist ist, eine größere Menge Lauchstädter Brunnen auf die Reise mitgenommen. Der Brunnen soll dazu dienen, die Mannschaft bei der langen Fahrt durch Amerika gesund und frisch zu erhalten.

Vermischtes

Kriegsliquidation im ewigen Schnee

Tausende von Granaten im Hochalpengebiet werden unschädlich gemacht

Durch die Explosion einer aus dem Kriege stammenden Granate wurde in den Alpen nahe der österreichischen Grenze ein Bergbewohner namens Crapelli getötet. Grund genug, sich bewußt zu werden, daß Tausende von Tonnen nicht verfeuerter Granaten noch immer in den Bergen versteckt liegen, als düstere Erinnerungen an die Tage, da Deutsche, Oesterreicher und Italiener im ewigen Schnee einen Kampf auf Leben und Tod führten. Bergsteiger stoßen im Gebiet der Hochalpen häufig auf solche Geschosse, die zuweilen vereinzelt, zuweilen aber auch in Munitionsstapeln gefunden werden. Es war bisher kaum möglich, die gefährliche Munition wegzuschaffen. Um diese Kriegshinterlassenschaft endlich zu liquidieren, die schon viele Todesfälle und Verletzungen verursacht hat, wurde im Jahre 1930 eine besondere staatliche Kontrollstelle in Edolo eingerichtet. Im Verlaufe eines Jahres gelang es dieser Amtsstelle, die Lage von über 300 Tonnen Munition festzustellen, die Geschosse fortzuschaffen oder zu zerstören. Im Jahre 1931 beeinträchtigten ungünstige Witterungsverhältnisse die Arbeit aber so sehr, daß nur die Hälfte der vorjährigen Ziffern erreicht werden konnte. Dieses Jahr haben die Suchkolonnen ihr Tätigkeitsfeld bis zur Höhe von rund 4000 Meter ausgedehnt. Die meisten großen Munitionslager sind bereits örtlich festgestellt, die Schwierigkeit besteht nur darin, die Fundstellen zu erreichen und die Geschosse unschädlich zu machen. Auf dem Agemelloberge, der eine Höhe von rund 3000 Meter hat, wurden Stapel von 1000 Granaten festgestellt. Ein weiteres Tausend gleichkalibriger Granaten könnte über das Schneefeld des Nartanellotales erreicht werden. Von weiteren 2000 weiß man, daß sie auf dem Monte Fumo liegen. Hunderte von Tonnen von Granaten kleineren Kalibers sowie Munition von Gewehren und Maschinengewehren wurden ferner in der Zone des Monte Matteo zurückgelassen. Bauern und Bergsteiger, die diese Granatfelder überqueren, wurden aufgefordert, die Fundplätze zu markieren und die Behörden zu benachrichtigen. Es wurde für jede Auskunft, die zur Entdeckung von Munition, gleichzeitig, welchen Kalibers, führt, eine Belohnung ausgesetzt.

Nieder mit dem Fünfuhrtee!

„Freude bringende Getränke unter den Menschen zu verbreiten", hat ein italienischer Kongreß für seine Aufgabe erklärt und dahingehende Entschlüsse gefaßt. Diese Versammlung, die erste ihrer Art, fand in Turin statt, und die Mitglieder bestanden aus Küchenchefs, Weinkellnern und Barmirern. Bei der Eröffnung begrüßte der Ehrenpräsident im Namen der Regierung die Anwesenden als die „Schöpfer des guten Geschmacks". Er führte aus, daß nicht die, die den Wein ernten, die die Fässer und Flaschen füllen, die eigentlichen Apostel der Gabe des Bacchus seien, sondern diejenigen, die mit den Trinkenden in persönliche Berührung kommen. Sie seien daher die berufenen Verkünder der frohen Botschaft des Weines. Besonders wurde von den Rednern der wachsende Genuß des Tees in Italien beklagt. Dieses ausländische Getränk sei unangemessen dem Wesen und dem Geist der Bewohner Italiens, und es wurde daher eine Entschließung angenommen, nach der in ganz Italien der „Fünf-Uhr-Tee" abgeschafft und durch den „Fünf-Uhr-Wein" ersetzt werden solle. Diese Entschließung wurde mit „nicht endenwollendem Beifall" angenommen. Ein anderer Redner erklärte: „Im Wein ist Sonne, in der Sonne ist Wärme, in der Wärme ist Kraft und in der Kraft lebt neues Leben für alle." Man verfehlte auch nicht, hervorzuheben, daß in der italienischen Weinindustrie 32 Milliarden Lire arbeiteten und daß über vier Millionen Menschen in den Weinbergen und in den Wirtshäusern beschäftigt seien. Der Kongreß begnügte sich jedoch nicht mit der Verbannung des Tees, sondern erklärte auch den ausländischen Weinen den Krieg und forderte höhere Zölle auf fremde Weine, da dies dem Streben des Duce, die italienischen Erzeugnisse zu schützen, entspreche.

Von der Friseurstochter zur Lady

Eins der abenteuerlichen Leben hat die gegenwärtige Lady Peggy Northesk, die Gemahlin eines der vornehmsten schottischen Aristokraten, hinter sich. Sie wurde als Tochter eines amerikanischen Dorfbarbiers geboren und half als halbwüchsiges Mädel ihrem Vater im Geschäft, bis sie durch Vermittelung eines Verwandten in einem Pensionat in Washington landete. Hier lernte sie einen jungen Millionär namens Everett Archer kennen, ließ sich von ihm aus dem Pensionat entführen und heiratete ihn; die Ehe wurde jedoch später für nichtig erklärt, da beide Partner minderjährig waren. Peggy suchte und fand nun einen Beruf; sie wurde Telephonistin in Washington und suchte einen neuen Mann. Sie fand ihn in der Person Sherbune Hopkins, dem Sohn eines angesehenen Rechtsanwalts. Doch auch diese zweite Ehe war nur von kurzer Dauer; Peggy fand ihren Mann zu fade und verließ ihn, um bei den weltberühmten Ziegfeld-Follies in Neuyork Tanzgirl zu werden. Hier lernte sie einen Holzhändler kennen, J. Stanley Joice, dessen Vermögen auf 40 Millionen Dollar geschätzt wurde. Bald war sie Frau Joice geworden. Als Stanley jedoch entdeckte, daß seine Gemahlin gewagte Spekulationen machte und schon 2 Millionen Dollar an der Börse verloren hatte, machte er kurzen Prozeß und ließ sich scheiden. Unverzagt suchte Peggy einen neuen Ehemann. Diesmal war es ein schwedischer Graf, Gösta Morner, der in Amerika Dollars verdient hatte. Doch auch er blieb nicht lange der Begleiter auf Peggys Lebensweg. Von ihrem Grafen geschieden, bereiste sie unermüdlich alle modernen Badeorte der alten und neuen Welt. Sie lebte auf sehr großem Fuß, und es glückte ihr, endlich einen Fang zu machen, den sie sobald nicht wieder entwischen lassen wird: Lord Northesk. In dem alten Geschlecht der Northesk hatte es noch nie einen Fall von Mißheirat gegeben, bis Peggy auf der Bildfläche erschien. Nun hat sie ihren Willen: als Lady Northesk hat sie Zutritt zu den höchsten Kreisen der englischen Welt.

* **Was Berlin an Wasser verbraucht.** Der Durchschnittsverbrauch an Wasser beträgt in Berlin täglich knapp 400 000 Kubikmeter. Bei einem der Rekordhitzetage dieses sonngesegneten Juli stieg der Verbrauch auf 658 000 Kubikmeter!! Das entspricht also 164,5 Liter auf den Kopf der Bevölkerung.

* **Mammutzahn in der Weser gefunden.** Bei Jössen fand man dieser Tage beim Baden einen starken „Holzbalken", der sich zur allgemeinen Ueberraschung bei der näheren Untersuchung als ein Mammutzahn entpuppte. Das Mindener Heimat-Museum hat sich den seltenen Fund sofort gesichert.

* **Mit dem Speer getötet.** Während der Trainingsstunden der deutschen Jugendgruppe „Rasensport" in Osnabrück wurde beim Speerwerfen der Sportwart Menkhaus, der durch die Sonne geblendet war, von einem Speer in die Brust getroffen. Infolge innerer Verblutung trat kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus der Tod ein.

* **Konkursantrag gegen den Tenoristen Pataky.** Gegen den bekannten Tenoristen der Wiener Staatsoper Koloman v. Pataky und seine Frau wurde ein Konkursantrag eingebracht. Ein Schneider und eine Gesangslehrerin der Frau wollten nicht mehr länger warten. Ein Künstler, der bei der Wiener Staatsoper eine Monatsgage von 5000 Schilling bezieht, konnte eine Forderung von 200 Schilling für die Gesangslehrerin seiner Frau nicht bezahlen. Alles, selbst seine Stargage, ist gepfändet, und Herr v. Pataky hat bereits den Offenbarungseid geleistet. Koloman v. Pataky, der ehemals ungarischer Husarenrittmeister war, und seine 20jährige Gattin, eine Tochter des Schauspielers Oskar Peregi, haben sich, wie es heißt, durch echt ungarische verschwenderische Gastfreundschaft ruiniert.

* **Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall.** Ein eigenartiger Verkehrsunfall hat sich in der Nähe von Sittard ereignet. Zwei Autobusse mit Kohlenhändlern aus Holland passierten auf der Rückfahrt aus dem südlichen Grenzgebiet eine Straße, die vor kurzem mit Kleinschlag aufgeschüttet, aber noch nicht gewalzt worden war. Die schlaftrunkenen Autoinsassen wurden plötzlich durch ein Geknatter, das dem Prasseln eines Feuers nicht unähnlich war, aufgeschreckt. Es rührte von dem Kleinschlag her, der von den Rädern der Wagen gegen die Kotflügel und Schutzscheiben geworfen wurde. Es entstand ein wüstes Durcheinander, da allgemein angenommen wurde, daß ein Brand ausgebrochen sei. Einige Fahrgäste sprangen aus dem Wagen. Dabei schlug ein 56jähriger Mann mit dem Kopf gegen eine Schiene. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Vier weitere Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Ein Gesetz aus dem Jahre 1473.** Kürzlich erschien in einem der elegantesten Speiserestaurants von London ein Herr, in der Hand ein Kotelett, noch ungebraten, und bat den Oberkoch um eine Pfanne und einen Platz auf dem Herd; Fett zum Braten habe er selbst mitgebracht. Man geriet in Verwirrung: der Geschäftsführer wurde gerufen, Köche und Kellner versuchten dem Manne klarzumachen, daß er entweder ein Kotelett bestellen und bezahlen oder sich das Ding zu Hause braten müsse. Vergebens! Er ließ sich nicht abweisen, bis man den fraglos Verrückten mit Gewalt entfernen mußte. Doch schon nach einer halben Stunde war er wieder da in Begleitung von zwei Polizisten und einem Rechtsanwalt, der das Gesetzbuch aufschlug und dem erstaunten Geschäftsführer daraus einen Paragraphen vorlas, laut dem jeder englische Bürger das Recht hat, „die Küche jedes Restaurants unentgeltlich zu benutzen", falls er die Naturalien mitbringe. Das Gesetz stammt aus dem Jahre 1473 und ist inzwischen nicht außer Kraft gesetzt worden, daher noch gültig.

* **Schmetterlingsplage über Neuyork.** Neuyork wurde dieser Tage im Gefolge eines heftigen Sturmwindes mit einer Invasion von Myriaden von Schmetterlingen und weißen Ameisen überrascht, die sich in den Abendstunden, kurz vor Beginn der Theater, in unangenehmster Weise bemerkbar machten. Schmetterlinge und Ameisen bedeckten die Scheiben der Automobile und nahmen den Chauffeuren jede Sicht.

* **Logik der Frauen.** Ehemann zu einem Bekannten: „Ich bin nun zehn Jahre mit meiner Frau verheiratet und kenne mich nicht aus mit ihr. Wenn ich ins Theater wollte, wollte meine Frau ins Kino, wollte ich ins Kino, wollte sie ins Theater. Weil ich nun gestern abend unbedingt ins Theater wollte, sagte ich vorsichtshalber, ich wollte ins Kino — und was soll ich sagen — da wollte sie plötzlich auch ins Kino!"

* **Musik.** Die Hausfrau setzte sich an das wohltemperierte Klavier. „Darf ich Ihnen die Mondscheinsonate vorspielen?" Der Gast lächelt verbindlich: „Gern — wenn ich inzwischen einige Telephongespräche erledigen darf!"

* **Aehnliche Gründe.** Zwei Zellengenossen eines Gefängnisses unterhalten sich über ihre Strafe. Der eine sagt: „Ich habe noch fünf Jahre abzumachen." Darauf fragt der andere: „Was hast du denn angestellt?" — „Ich habe bei der X-Bank einen Einbruch verübt", gibt ihm der erste zur Antwort. Der zweite Gefangene denkt eine Weile nach und sagt dann: „Das ist eigentlich komisch. Ich habe auch fünf Jahre Gefängnis bekommen. Aber ich muß deshalb so lange sitzen, weil ich die X-Bank gegründet habe."

„Ja, das stimmt, Bewegung ist das beste Mittel gegen Korpulenz . . . wenn ich nur jemand dazu bekommen könnte, mich zu schaukeln!"

Von der großen Luftschutzübung in Ostpreußen

Von M. von Kracht, Polizeioberst im Ministerium des Innern

Vor kurzem hat in Ostpreußen eine Luftschutzübung größeren Ausmaßes stattgefunden. Die Leitung lag in den Händen des Generals v. Mittelberger, zu dem als Vertreter der zivilen Behörden Präsident Paetsch vom Preußischen Polizeiinstitut für Technik und Verkehr getreten war. Der Reichsminister des Innern, der seine Absicht, selbst an der Uebung teilzunehmen, wegen anderweiter Inanspruchnahme nicht ausführen konnte, war durch Ministerialrat Wagner vertreten. Leider hatte die Uebung erheblich unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Sie begann in Allenstein mit einer einleitenden Besprechung des Leitenden, der etwa folgendes ausführte: Die Uebung sei nicht deshalb nach Ostpreußen verlegt worden, weil man dieses als ganz besonders gefährdet ansehe.

Die Luftgefahr sei nahezu für alle Teile des Reiches gleich groß.

Die geographische Lage Deutschlands bringe es mit sich, daß es heute keinen Ort in Deutschland gibt, der nicht in verhältnismäßig kurzer Zeit von feindlichen Flugzeugen erreicht werden könnte. Die Luftschutzorganisation sei nicht imstande, einen feindlichen Luftangriff zu verhindern, wohl aber könne sie seine Wirkung erheblich abschwächen. Im Anschluß hieran gab Präsident Paetsch einige Erläuterungen über die Einrichtung des zivilen Sicherheits- und Hilfsdienstes. Er bezeichnete als Zweck der Uebung, die bisher erlassenen Anordnungen für den Luftschutz auf ihre praktische Brauchbarkeit zu erproben und neue Erfahrungen zu sammeln.

Die Stadt Allenstein, unweit der Grenze gelegen, gliedert sich ein in den doppelten Ring von Flugwachen — und zwar in den äußeren —, der Königsberg umspannt. In Allenstein selbst befand sich ein Flugwachkommando, mit ihm durch Fernsprecher verbunden waren

eine Anzahl Flugwachen in der Umgebung

errichtet, die den eigentlichen Beobachtungsdienst versahen und ihre Wahrnehmungen mit möglichster Beschleunigung weiterzuleiten hatten. Die Flugwachen waren mit 1 Führer und je 6 Mann aus der Bevölkerung besetzt, die Fahrräder und Ferngläser mitgebracht und sich einer Ausbildung für ihren Dienst freiwillig unterzogen hatten. Die Leitung der örtlichen Sicherheits- und Schutzmaßnahmen lag der städtischen Polizei ob. Da Allenstein nur über eine schwache kommunale Polizei verfügt, so stellte diese Aufgabe erhebliche Anforderungen. 5,30 Uhr nachmittags wurde

Fliegeralarm

gegeben, die Sirenen heulten auf und alles trat nun je nach den angenommenermaßen eingetretenen Beschädigungen auf Anordnung der örtlichen Leitung in Tätigkeit. Die Feuerwehr, verstärkt durch Mitglieder der Technischen Nothilfe, und die Freiwilligen Sanitätskolonnen — alle mit Gasmasken ausgerüstet — traten in Tätigkeit. Ein Sammelschutzraum, in dem sich 20 Zivilpersonen tatsächlich befanden, war nach Annahme der Uebungsleitung verschüttet worden (die Verschüttung war künstlich dargestellt). Feuerwehr, Nothilfe und Rettungstrupps traten in Tätigkeit, um die Verschütteten aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien. Da Lebensgefahr nicht bestand, konnte diese Arbeit zurückgestellt werden, bis die feindlichen Flieger wieder verschwunden waren. Es wurde so eine Ansammlung vermieden, die unter Umständen zu neuem Bombenabwurf veranlaßt hätte. Der Uebungsverlauf hat gezeigt, daß

auch kleinere Städte mit nur beschränkten Mitteln bei sachgemäßer Arbeit und einheitlicher Leitung im Luftschutz ersprießliches leisten können.

Die Uebung fand nachts ihre Fortsetzung in Königsberg. Zwölf Scheinwerfer waren im Umkreis um die Stadt aufgestellt und leuchteten den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. 11,30 Uhr wurde Fliegeralarm gegeben. Die Geschütze der Forts nahmen das Feuer gegen die feindlichen Flieger auf und

mit einem Schlag lag die ganze Stadt — nur der Hauptbahnhof war aus Betriebsrücksichten ausgenommen worden — in völliger Dunkelheit

da. Die Straßenbeleuchtung verlosch, die Straßenbahnen blieben stehen, und selbst in den Privathäusern verlosch das Licht. Das Beispiel Königsberg hat gezeigt, wie bei opferfreudiger Zusammenarbeit aller Stellen und aller Kreise der Bevölkerung eine Großstadt sich durch Verdunkelung der Sicht feindlicher Flieger und damit eines gezielten Bombenabwurfs entziehen kann.

Am nächsten Tage war Friedland als Schauplatz der Uebung ausersehen. Friedland ist durch sein Kraftwerk, das ganz Ostpreußen mit elektrischem Strom versieht, von ganz besonderer Bedeutung. Zu seinem Schutz gegen Fliegerangriffe hatte man

umfängliche Vorbereitungen für eine Vernebelung

getroffen. Als das Nahen der feindlichen Flieger gemeldet wurde, trat die Vernebelung in Tätigkeit. Es bedarf einer gewissen Zeit, mindestens 20 Minuten, bis die Vernebelung voll wirksam wird; darf man sich doch nicht auf die Einnebelung des Werkes allein beschränken, sondern mußte auch die Umgebung, sogar die Stadt mit einbeziehen. Hier handelte es sich um einen Raum von 15 Quadratkilometer, der in der vorgesehenen Zeit völlig in dichten weißen Nebel, der sich alsbald mit den tiefgehenden Wolken vermischte, eingehüllt und so der Sicht entzogen wurde. Immerhin ist eine solche Vernebelung kostspielig und nur von begrenzter Dauer, so daß der allgemeinen praktischen Durchführung noch manche Hindernisse entgegenstehen.

Die Uebung zog sich weiter nach der am Frischen Haff gelegenen alten Hansestadt Elbing hin. In der Stadt befindet sich ein Kommando der staatlichen Schutzpolizei, das alle Vorkehrungen für den Luftschutz getroffen hatte. Zivile Hilfskräfte, insbesondere ältere Schüler zur Nachrichtenübermittelung, waren zur Verstärkung der Polizei herangezogen. Besonders von Interesse waren die

Maßnahmen, die man auf der Schichau-Werft durchgeführt hatte.

Für die Belegschaft waren sieben Sammelschutzräume eingerichtet; durch Uebung war erzielt worden, daß sie von den Arbeitern in drei Minuten erreicht werden konnten. Auch eine drahtlose Alarmanlage wurde erstmalig ausgeprobt, die in Wirksamkeit treten soll, falls die Fernsprechanlagen zerstört werden. Betriebsfeuerwehr und Rettungstruppe traten in Tätigkeit, als angenommenermaßen durch den Fliegerangriff Zerstörungen eintraten. Besondere Erwähnung verdient noch ein Sammelschutzraum, den man in der Hansaschule vorbereitet hatte, um Schülern bei Luftgefahr Zuflucht zu gewähren. Er wurde bei der Uebung, dem Ernstfall entsprechend, besetzt.

Die weitere Uebung spielte sich dann wieder in Königsberg ab, wo 8,30 Uhr nachmittags

die Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe und das Läuten aller Glocken die drohende Fliegergefahr

kündeten. Zwei Polizeireviere hatten alle Maßnahmen für den Luftschutz durchgeführt; der Verkehr war an bestimmten Stellen umgeleitet,

Sammelschutzräume waren vorgerichtet und gekennzeichnet.

Auch hier war die Polizei, ähnlich wie in Elbing, durch Hilfskräfte verstärkt worden. Die Feuerwehr, ergänzt durch Technische Nothilfe, hatte sich ebenfalls auf den Luftschutz eingestellt und Behelfswachen bei den Polizeirevieren errichtet. Auch die Städtischen Gaswerke hatten ihre Luftschutzmaßnahmen durchgeführt.

Die sehr interessante und lehrreiche, fortlaufend durch mehrere Tage durchgeführte Uebung fand ihren Abschluß mit einer Schlußbesprechung, in der der Dank der Uebungsleitung des preußischen Innenministeriums und des Reichsministeriums des Innern an alle Mitwirkenden in warmen Worten zum Ausdruck kam. — Als

Ergebnis der Königsberger Uebung

kann man folgendes feststellen: Die ganze Bevölkerung nahm lebhaften Anteil an der Uebung; die Zahl der Zuschauer war überall sehr groß. 3000 deutsche Männer und Frauen hatten sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt. Nicht nur persönliche Anstrengungen, sondern auch Unbequemlichkeiten mancher Art (z. B. Verkehrsumleitung und -beschränkung, Verdunkelung, Unterbrechung der Arbeitstätigkeit) hatte man willig im Interesse des Ganzen auf sich genommen. Der Selbstschutzgedanke hat in der Bevölkerung Ostpreußens sehr erfreuliche Fortschritte gemacht; leider ist dies noch nicht allenthalben der Fall. Der größte Erfolg der Uebung ist sicher der, daß der deutsche Gedanke wieder in den Vordergrund getreten ist und daß das Bewußtsein erwacht ist, daß

bei Gefahr ein Volksgenosse für den andern eintreten

muß. Möge dieser selbstlose Dienst am Volke, wie er im Luftschutz zum Ausdruck kommt, auch in unserer engeren Heimat eine Stütze finden und möge die Arbeit auf dem Gebiet des Luftschutzes auch bei uns durch verständnisvolle und willige Mitarbeit gefördert werden!

Börsen- und Handelsteil

Handelskammerbeiträge

Die Industrie- und Handelskammer Dresden nimmt zu dieser Frage in ihren letzten „Monatlichen Mitteilungen" wie folgt Stellung: Anfragen und Beschwerden wegen der Bemessung der Mindestbeiträge, die der Kammer bekannt geworden sind, geben Veranlassung, festzustellen, daß die Frage einer etwaigen allgemeinen Ermäßigung der Mindestbeiträge sehr eingehend und wiederholt geprüft worden ist. Es ist jedoch aus wohlerwogenen Gründen von der allgemeinen Ermäßigung Abstand genommen worden.

Für diejenigen Beitragspflichtigen, die an sich leistungsfähig genug sind, um den Mindestbetrag tragen zu können, würde eine Ermäßigung selbst etwa um ein Viertel oder ein Drittel, also auf 8 oder 9 Reichsmark, keine Bedeutung haben; für diejenigen dagegen, die zur Leistung der Mindestbeiträge nicht in der Lage sind, würde auch eine Herabsetzung um 3 oder 4 Reichsmark keine Beseitigung der Schwierigkeiten bringen.

Wir glauben daher, daß in den Fällen wirklicher Notlage durch individuelle Ermäßigung der Mindestbeiträge auf Einzelantrag — unter Umständen bis zum völligen Fortfall des gesamten Mindestbeitrages — am besten geholfen wird. Die Kammer hat dementsprechend den Grundsatz aufgestellt, daß im Erlaßwege entgegenkommend verfahren werden soll.

Diese Lösung ist zweifellos besser, und dort, wo wirkliche Not vorliegt, wirkungsvoller, als wenn eine allgemeine Ermäßigung der Beiträge eingetreten wäre, die für die Kammer starke Einnahmeausfälle bedeutet hätte und zweifellos auch vielen zugute gekommen wäre, die die Ermäßigung nicht nötig haben oder für die sie zahlenmäßig ohne Bedeutung wäre. Dieses Verfahren hat sich bewährt. Es setzt jedoch voraus, daß diejenigen, die noch Beiträge zahlen können, tatsächlich in der bisherigen Höhe ihre Beiträge leisten. Nur dann hat die Kammer die Bewegungsfreiheit, in dringlichen Fällen ein Entgegenkommen zu zeigen, und bekundet dies auch. Selbstverständlich können nur wirklich begründete und dringliche Anträge Aussicht auf Erfolg haben, denn es bedarf keiner Darlegung, daß sich die Kammer gerade in heutiger Zeit die Mittel sichern muß, deren sie — auch bei sparsamster Ausgabenwirtschaft — zur Erfüllung ihrer Aufgaben, die heute schwieriger und umfänglicher als je sind, bedarf. Der Nachweis, daß kein Ertrag erzielt oder gar Verlust eingetreten ist, genügt nicht für die Gewährung eines Erlasses der Beiträge, denn die Mindestbeiträge sind nach den gesetzlichen Bestimmungen gerade für solche Fälle gedacht, in denen Verlust vorliegt; die Mindestbeiträge sollen den Anteil jedes am wirtschaftlichen Verkehr beteiligten Wahlberechtigten an den allgemeinen Kosten der Kammer für Wahrnehmung der im gemeinsamen Interesse aller Pflichtigen liegenden Aufgaben abdecken.

Bei der Beurteilung der Kammerbeiträge darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Kammer — trotzdem auch bei ihr der Entwicklung der Wirtschaft entsprechend das Beitragsaufkommen stark sinkt — nicht Beitragserhöhungen, sondern seit Jahren Beitragsermäßigungen hat eintreten lassen, insbesondere auch im letzten Jahre, wo der Beitragsfuß von 2 auf 1,8 % gesenkt wurde. Aber auch diese Senkung war nur möglich durch Aufrechterhaltung des Normalmindestbeitrages und Verweisung der Fälle mit Notlage auf den individuellen Erlaß oder die Ermäßigung im Einzelfalle, sowie durch äußerste Ausgabeneinschränkungen. Bei diesen wiederum ist zu beachten, daß sie in einer Zeit vorgenommen werden müssen, in der der Kammer ständig neue Aufgabengebiete auferlegt werden.

Die Wechselproteste im Mai

Im Mai 1932 hat die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel gegenüber April 1932 laut „Wirtschaft und Statistik" um 0,8 Prozent, der Gesamtbetrag jedoch um 7,1 Prozent abgenommen. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel ist von 179 Reichsmark im April um 6,7 Prozent auf 167 Reichsmark im Mai 1932 gesunken. Der stetige Rückgang der Wechselproteste seit Anfang 1932 entspricht dem Rückgang der Wechselziehungen vor jeweils drei Monaten und damit der allgemeinen Einengung des Kreditverkehrs. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Wechselproteste am Gesamtbetrage der vor drei Monaten gezogenen Wechsel (Protestquote) beträgt im Mai 6,84 pro Mille, ist also gegenüber dem Vormonat (7 pro Mille) etwas gesunken.

Nach Wirtschaftsgebieten gingen Anzahl und Betrag der Protestwechsel im Mai gegenüber April 1932 besonders stark zurück im ostelbischen Deutschland (die Anzahl um 5,0 Prozent, der Gesamtbetrag um 21,5 Prozent) — darunter in Berlin die Anzahl um 5,9 Prozent und der Gesamtbetrag um 22,2 Prozent — und der Gesamtbetrag allein in Schlesien (Rückgang des Gesamtbetrages um 10,2 Prozent). In Mitteldeutschland nahm die Anzahl um 2,7 Prozent zu, der Gesamtbetrag sank aber um 5,8 Prozent. Aehnlich war die Entwicklung auch in Süddeutschland, wo die Anzahl um 0,1 Prozent zunahm, der Gesamtbetrag jedoch um 6,6 Prozent zurückging. Eine Zunahme des Gesamtbetrages fand nur im Rheingebiet und in Westfalen statt (um 3,9 Prozent).

Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel hat im Mai gegenüber April 1932 in allen Wirtschaftsgebieten mit Ausnahme des Rheingebietes und Westfalens (Zunahme von 152 Reichsmark um 3,9 Prozent auf 158 Reichsmark) abgenommen. Ueberdurchschnittlich ist der Durchschnittsbetrag gesunken im ostelbischen Deutschland von 282 Reichsmark im April um 17,7 Prozent auf 191 Reichsmark im Mai (dabei in Berlin von 274 Reichsmark um 17,2 Prozent auf 227 Reichsmark) und in Schlesien um 19,2 Prozent, wo der durchschnittliche Betrag je Protestwechsel mit 148 Reichsmark im Mai nunmehr am niedrigsten ist.

Ein europäisches Stickstoffkartell zustande gekommen

Die internationalen Stickstoffverhandlungen in Paris wurden von dem früher in der C. I. A. zusammengeschlossenen Stickstoff-Industrien folgender europäischer Länder geführt: Deutschland, England, Norwegen, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, Polen, Tschechoslowakei. Durch Abreden untereinander wurde die Tendenz verwirklicht, die Märkte wieder in Ordnung zu bringen. Preisvereinbarungen dürften noch keine getroffen sein. Am Gesamtabsatz ist jedes Land mit einer bestimmten Quote beteiligt. Vermutlich dürfte für die Quotenverteilung der Stand nach dem Kampf zugrundegelegt worden sein. Die heimische Produktion setzt jeder Partner zunächst entsprechend dem Bedarf seines Landes dort ab. Die noch notwendigen Zuschußmengen bezieht er von einer Zentralstelle. Der Verkauf erfolgt durch ein gemeinsames Organ. Nur eine Minorität hat sich den Verkauf selbst vorbehalten, verkauft aber im Einvernehmen mit der Zentralstelle. Vermutlich werden auch Quotenabtretungen vorgekommen sein.

Die Dauer des Abkommens soll auf zwei Jahre berechnet sein. Auch mit der Schweiz sind hinsichtlich der Quote und des einheitlichen Verkaufs Vereinbarungen getroffen worden. Es war notwendig, das europäische Kartell erst zustandezubringen, um auf dieser Basis mit den Chilenen zu verhandeln. Diese Verhandlungen laufen zur Zeit in London.

Ab 1. Juli steuerliche Buchführungspflicht für freie Berufe

Neue Richtlinien des Reichsfinanzministers

Bekanntlich hat die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 auch für die sogenannten freien Berufe und ähnlichen Erwerbszweige eine Verpflichtung zur Führung von Büchern und Aufzeichnungen eingeführt, ähnlich wie sie schon seit jeher für den Gewerbetreibenden nach Handelsrecht und Steuerrecht besteht. Verhandlungen mit den zuständigen Organisationen haben die Absetzung der schon längst erwarteten Richtlinien dazu immer wieder verzögert und erst jetzt in einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 22. Juni 1932 — S. 2164 — 1 III — herauskommen lassen. Für zahlreiche Angehörige der genannten Berufszweige, insbesondere Rechtsanwälte, Patentanwälte, Aerzte, Zahnärzte, ferner auch für Architekten, Ingenieure sowie endlich für Zahntechniker, Bücherrevisoren, Steuerberater und dergleichen ergibt sich aus dem genannten Erlaß

die Notwendigkeit, eine Buchführung der gedachten Art ab 1. Juli 1932 einzurichten.

Die Buchführungspflicht ist zwar nach der Notverordnung schon ab 1. April 1932 vorgesehen, wegen des späten Herauskommens der jetzigen Richtlinien sollen den Betroffenen aber nach Anweisung des Reichsfinanzministers keine Rechtsnachteile entstehen, wenn sie mit der Buchführung erst ab 1. Juli 1932 beginnen.

Voraussetzung für die Buchführungspflicht

ist, daß der Angehörige der bezeichneten Berufsarten einmal vor dem 1. April 1932 einen Gewerbeertragssteuerbescheid erhalten hat, nach dem er gewerbeertragssteuerpflichtig ist, und daß ihm ferner ebenfalls vor dem 1. April ein Steuerbescheid zugegangen ist, in der festgestellt ist, daß er entweder

a) bei einer Umsatzsteuerveranlagung oder bei einem die Umsatzsteuerveranlagung betreffenden Rechtsmittelverfahren für einen nach dem 31. Dezember 1929 endenden Steuerabschnitt einen Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes von mehr als 200 000 Reichsmark, oder

b) bei einer auf den 1. Januar 1931 vorgenommenen Einheitsbewertung oder bei einem diese betreffenden Rechtsmittelverfahren ein Betriebsvermögen von mehr als 50 000 Reichsmark, oder

c) bei einer Gewerbeertragssteuerveranlagung oder einem diese betreffenden Rechtsmittelverfahren für einen nach dem 31. Dezember 1929 endenden Steuerabschnitt einen Gewerbeertrag von mehr als 6000 Reichsmark gehabt hat.

Wer solche Bescheide nicht oder erst nach dem 1. April erhalten hat, ist einstweilen noch nicht buchführungspflichtig. Gleichgültig ist es dagegen, ob ein vor dem 1. April ergangener Steuerbescheid schon Rechtskraft erhalten hat oder nicht.

Die Buchführungspflicht selbst ist stets auf das Unternehmen abgestellt.

Das bedeutet, daß es bei gemeinschaftlicher Ausübung des Berufes durch mehrere Personen, z. B. bei Anwalts- oder Arztsozietäten immer auf die Sozietät, Gemeinschaft und dergleichen und nicht auf den einzelnen Beteiligten ankommt. Die 6000 Reichsmark Gewerbeertragsgrenze, bei deren Ueberschreiten Buchführungspflicht eintritt, berechnet sich demnach beispielsweise nach dem Gewerbeertrag, den die Sozietät als solche erzielt und nicht nach dem der einzelnen Beteiligten. Die 6000 Reichsmark Gewerbeertragsgrenze ist ferner ohne Abzug irgendwelcher steuerfreier Beträge zu berechnen, wie sie vielfach bei der Gewerbeertragssteuerveranlagung nach den Landesgesetzen zulässig sind.

Hinsichtlich der Beschaffenheit der Buchführung gibt der eingangs erwähnte Ministerialerlaß nähere Richtlinien. Danach ist ähnlich wie bei dem gewerbetreibenden Kaufmann

keine bestimmte Form der Buchführung vorgeschrieben.

Der Steuerpflichtige kann dieselbe demnach nach seinem Geschmack einrichten, es ist ihm insbesondere auch überlassen, welche einzelnen Konten er anlegen will. Erforderlich ist aber in jedem Fall die Erfüllung der Grunderfordernisse, die § 162 der Reichsabgabenordnung an jede steuerliche Buchführung stellt. Wichtig ist hier folgendes:

Einnahmen und Ausgaben sollen grundsätzlich fortlaufend,

vollständig, richtig, und zwar am Tage des Eingangs mit Tinte oder Tintenstift in ein gebundenes und Seite für Seite mit fortlaufenden Zahlen versehenes Einnahmebuch unter Angabe des Geschäftsvorfalls eingetragen und monatlich, bei Gesamtjahreseinnahmen von weniger als 20 000 Reichsmark vierteljährlich, zusammengezählt werden. Zu buchen sind nicht nur Geldeingänge, Schecks und Wechsel, sondern auch Naturalien, wie freie Wohnung, Waren, Dienstleistungen und dergleichen. Zahlungen auf Bank- oder Postscheckkonto können summarisch für bestimmte Zeiten in das Einnahmebuch eingetragen werden. Es muß aber daneben eine besondere Aufstellung über die einzelnen Einzahlungen oder eine vollständige Sammlung der Ueberweisungsbelege, Postscheckabschnitte usw. vorhanden sein. Aerzte dürfen bei einmaligen Behandlungen Zahlungen als Tageseinnahme in einem Gesamtbetrage ohne Namensangabe der Patienten eintragen. Fremde Gelder, durchlaufende Posten oder Verwahrungssummen auf Sonderkonten brauchen erst aufgezeichnet werden, wenn der Steuerpflichtige über sie für sich verfügt. Zweifelhaft wird oft die Behandlung von

Honorarforderungen, Vorschüssen und ähnlichen Einnahmen.

Solche Beträge brauchen im allgemeinen erst bei Liquidation oder tatsächlicher Vereinnahmung verbucht zu werden. Wo, wie häufig bei Anwälten Vorschüsse auf Honorare gezahlt werden, werden sie in der Praxis meist wie sonstige Einnahmen angesehen. Sie sind deshalb auch in der steuerlichen Buchführung wie sonstige Einnahmen zu behandeln, d. h. also schon bei Eingang und nicht erst bei endgültiger Abrechnung zu buchen. Nur soweit der Rechtsanwalt Vorschüsse besonders bucht, für sie beispielsweise ein besonderes Bankkonto eingerichtet hat, gelten die Vorschüsse erst mit Erledigung des Auftrags oder mit Abrechnung der Sache als Einnahme und hat demnach auch in der steuerlichen Buchführung erst an diesem späteren Tag Buchung zu erfolgen. Bei anderen Berufen gilt bei gleichartigen Verhältnissen das Vorstehende entsprechend.

Ebenso wie die Einnahmen müssen auch die

Ausgaben

laufend aufgezeichnet werden. Dabei dürfen

kleinere regelmäßig wiederkehrende Posten,

wie z. B. Fahrtkosten, Benzinverbrauch und dergleichen,

wöchentlich oder monatlich pauschal gebucht

werden. Bei Aerzten erfolgt häufig Aufzeichnung der Ausgaben durch Aufbewahrung von Ausgabebelegen in Kartothekform. Diese Art der Aufzeichnung der Ausgaben wird auch steuerlich zugelassen.

Bestandsaufnahmen

werden bei den jetzt neu in die Buchführungspflicht eintretenden Angehörigen der freien Berufe und ähnlicher Erwerbszweige vielfach unterbleiben können, und zwar überall da, wo der Steuerpflichtige von seinem Finanzamt lediglich auf Grund des Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben ohne Vermögensvergleich veranlagt wird. Soweit eine Bestandsaufnahme in Frage kommt, brauchen zum laufenden Verbrauch bestimmte Materialien wie Medikamente, Papier usw. nicht berücksichtigt zu werden, desgleichen auch nicht Gegenstände, die für längere Zeit beschafft sind und laufend ergänzt werden, soweit der Anschaffungspreis des einzelnen Gegenstandes 500 Reichsmark nicht übersteigt, so z. B. Schreibmaschinen, Bücher oder das Kleininstrumentarium des Arztes. Forderungen und Schulden, die das Anlagekapital betreffen, gehören stets in die Bestandsaufnahme hinein.

Dr. S.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 14. Juli

Privatdiskont 4,5 %

Im Verlaufe schwächte sich die Tendenz auf die pessimistischen Betrachtungen, die man angesichts des Lausanner Gentleman agreement anstellte, wieder ab. J. G. Farben notierten 88 bis 86,625, Siemens 120,5 bis 118,5, Mannesmann 87,5 bis 86,5, nur Linoleumwerte lagen fest. Deutsche Linoleum + 2,5, Conti-Linoleum + 3,5 %. Auch Conti-Gummi waren 1,5 % höher. Von Kaliwerten gaben Wintershall auf 68,25 (70) nach. Reichsbahn-Vorzugsaktien bröckelten weiter ab. Auch der Rentenmarkt lag wieder schwach, wenn auch die Stimmung etwas beruhigter war. Staatsanleihen waren bis 1 % schwächer. Nur 6 %ige Reichsanleihe + 1 %. Auch Kommunalanleihen bröckelten wieder ab. Die Börse schloß wenig verändert, doch meist über den niedrigsten Tageskursen und vereinzelt wollte man noch Geldbeschaffungsverkäufe bemerken. Auch nachbörslich war die Haltung ruhig. Interesse bestand für Wintershall, die mit 69 gesucht blieben. Ferner hörte man J. G. Farben 87, Reichsbank 124, Vereinigte Stahl 13,75, Altbesitz 41,25, Neubesitz 4,65. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1933er 91,375 bis 92,375, 1945er bis 1948er 52,75 bis 54,25.

Am Kassamarkt überwogen die Abschwächungen. Mimosa verloren 3, Siemens-Glas 3,75, Aachener Tuch, Kruschwitz-Textil und Lingel-Schuh je 2, Koehlmann-Stärke 2,5, Mühle Rüningen 4,75 und Chemische Albert 1 %. Dagegen besserten sich Stollwerck um 1,5 %. Markt- und Kühlhallen wurden mit 2,125 höher bewertet.

Frankfurter Abendbörse vom 14. Juli

Sehr ruhig

Die Abendbörse verlief sehr ruhig und ohne Anregung. Gegenüber den Berliner Schlußkursen traten vereinzelt leichte Kursbesserungen ein. Verschiedentlich waren auch noch leichte Abschwächungen zu verzeichnen. J. G. Farben auf Berliner Schluß mit 87 behauptet. Siemens 0,5, AEG. 0,75 % abgeschwächt, dagegen Gesfürel 0,5 % höher. Auch Reichsbankanteile um 0,5 % gebessert. Montanwerte unverändert. Am Rentenmarkt lagen Alt- und Neubesitzanleihe unverändert. Nachbörslich J. G. Farben 86,875, Siemens 119,5, Reichsbankanteile 124,5, Gesfürel 54,75.

Reichsbankzinssätze
seit 28. April 1932

Wechseldiskont	5 %
Lombardzinsfuß	6 %

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbesitz 41,25, dergl. Neubesitz 4,65, 4 %ige Schutzgebiete 27. Ausländische Anleihen: 5 %ige Mexikaner 3. Bankaktien: Berliner Handel-Gesellschaft 89, Danatbank 18,25, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 30, Dresdner Bank 18,25, Reichsbank 124,62. Bergwerksaktien: Buderus 26, Gelsenkirchen 33,5, Harpener 49,5, Mannesmann 87,75, Phönix 15,5, Rheinische Braunkohlen 169, Rheinstahl 45,75, Vereinigte Stahlwerke 13,5. Transportwerte: Hapag 12,12. Industrieaktien: Aku 34, AEG. 23,25, Daimler 11, Erdöl 64,5, Deutsche Gold und Silber 132, Elektr. Licht und Kraft 70,5, J. G. Farben 86,8, Gesfürel 54,75, Th. Goldschmidt 17,25, Holzmann 32, Lahmeyer 75, Metallgesellschaft 24,5, Rütgerswerke 31.

Auswärtige Devisen

• **London**, 14. Juli, 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 354¾, Montreal 407¾, Amsterdam 880, Paris 90,40, Brüssel 25,56, Italien 69,31, Berlin 14,64½, Schweiz 18,20¾, Spanien 44,18, Kopenhagen 18,46½, Stockholm 19,48, Oslo 20,12, Lissabon 109¾, Helsingfors 235¼, Prag 119¾, Budapest 30,00, Belgrad 222¼, Sofia 493½, Moskau 600, Rumänien 607¼, Konstantinopel 745, Athen 546½, Wien 32,00, Lettland 18,00, Warschau 31,62, Buenos Aires, offiziell 89,75, inoffiziell 84,25, Rio de Janeiro 518, Alexandria 97,50, Hongkong 1,875, Schanghai 1,850, Yokohama 1,712, Australien 125¼, Mexiko 13,47, Neuseeland 109,80, Montevideo 29,50, Valparaiso 50,00, Buenos auf London 99,40, Südafrika 78,50.

• **Neuyork**, 14. Juli, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,78, London, Kabel 3.52¼, Paris 3.92¼, Schweiz 19,48, Italien 5.11¼, Holland 40,28, Kopenhagen 19,25, Brüssel 13,89.

• **Neuyork**, 14. Juli. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,78, London-Kabel 3.54¾, Paris 3.92 3/16, Schweiz 19,47½, Italien 5.12¼, Holland 40,28¼, Oslo 17,62½, Kopenhagen 19,25, Stockholm 18,22½, Brüssel 13,89¼, Madrid 8.02, Montreal 80,87, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 7.68, Japan 28,00, Bankazepte (90 Tage) Geld ⅝, Brief ⅞, tägliches Geld 2. Prima Handelswechsel niedrigster 3¼, höchster 2¼. Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2.

Geld- und Börsenwesen

• **Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. — Ein Angebot zum Rückkauf freier Aktien.** In Verfolg der Erörterungen in der letzten Hauptversammlung hat die Verwaltung mit den Großaktionären neue Verhandlungen hinsichtlich eines etwaigen Angebots an die außenstehenden Aktionäre eingeleitet mit dem Ergebnis, daß die AEG. und die Siemens-Schuckert-Werke A.-G. sich schließlich bereit erklärt haben, die bis zum 15. August 1932 eingereichten Aktien zu einem Preise von 21 % zu übernehmen. (Letzter Börsenkurs etwa 15 %.)

• **Von der Berliner Börse.** Von der Dresdner Bank ist die Zulassung des 290 Mill. Reichsmark betragenden Kapitals

des Instituts zum Berliner Börsenhandel beantragt worden. Da die Zulassungsstelle der Berliner Börse die Zulassung für Ostpreußische Dampf-Wolle-Aktien, Pongs-Spinnerei-Aktien, 5%ige Kreuger & Toll-Obligationen und Svenska Tändsticks-Anteile zurückgenommen hat, wird die Notiz ab 16. Juli eingestellt. — Das neue Aktienkapital von 80 Mill. Reichsmark der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin-Hamburg, ist zum Handel und zur Notierung an den Börsen zu Berlin und Hamburg zugelassen worden. Dem Zulassungsprospekt ist die bekannte Bilanz per 31. Dezember 1931 beigegeben. Die Ausführungen des Prospektes beschränken sich auf die bekannten Tatsachen der Sanierung und der Verschmelzung mit dem Barmer Bankverein.

Kapitalveränderungen

• **Mechanische Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kunz A.-G., Treuen i. Sa.** Die Verwaltung berichtet über 1931, daß das erste Halbjahr trotz rückgängiger Preise einigermaßen befriedigend bei genügendem Auftragseingang verlief. Die Juli-krisis und die Pfundentwertung im Herbst verschärften die Schwierigkeiten und brachten nicht nur erhebliche Verluste an Außenständen, sondern legten den Export fast vollkommen lahm. Infolge der Zollmauern und des Währungsverfalls im Ausland und die schwache Leistungsfähigkeit des Inlands ist die Kapazität der Betriebsstätten nur noch zu 35 % ausgenutzt worden. Da zur Stunde noch keine Besserungstendenzen zu erkennen sind, hat die Verwaltung es für nötig befunden, auf die Vermögenswerte der Gesellschaft, insbesondere auf Fabrikate und Beteiligungen größere Abwertungen vorzunehmen und darüber hinaus eine größere Summe dem Delkrederefonds zuzuweisen. Die Forderungen an angeschlossene Gesellschaften betragen noch 0,181 Mill. Reichsmark. Haftungsverbindlichkeiten aus Wechseln belaufen sich auf 0,136 Mill. Reichsmark. Infolge der Abwertungen ergibt sich ein Verlust für 1931 von 767 714 Reichsmark, der sich zuzüglich des Verlustvortrages aus 1930 auf 902 022 Reichsmark erhöht. Zur Abdeckung dieses Verlustes schlägt die Verwaltung der Hauptversammlung außer der Verwertung der gesetzlichen Rücklage von 476 000 Reichsmark die Einziehung von nominell 70 000 Reichsmark eigener Aktien und die Zusammenlegung des Restkapitals von 1,78 Mill. Reichsmark im Verhältnis 10 : 7 vor. Die Gesellschaft wird alsdann mit einem Aktienkapital von 1,211 und einer Reserve von 0,121 Mill. Reichsmark ausgestattet sein. Akzeptverbindlichkeiten werden mit 0,181 (0,127), Rembourskredite mit 0,049, sonstige Verbindlichkeiten mit 0,224 (i. V. zusammen 0,685) Mill. Reichsmark, anderseits Warenbestände mit 0,293 (0,678), Warenforderungen mit 0,245 und sonstige Außenstände mit 0,050 (i. V. zusammen 0,071) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

• **Triptis A.-G.** Der für den 16. August einzuberufenden Hauptversammlung soll außer der Genehmigung der mit einem kleinen Bruttoüberschuß abschließenden Bilanz vorgeschlagen werden, das Stammaktienkapital durch Einziehung von 10 000 Reichsmark Vorratsaktien und Zusammenlegung im Verhältnis von 2 : 1 auf 795 000 Reichsmark und das Vorzugsaktienkapital (4 : 3) auf 24 000 Reichsmark herabzusetzen. Der hierdurch sowie durch Auflösung der Reserven, soweit sie mehr als 10 % des neuen Kapitals betragen, erzielte Buchgewinn von rund 932 000 Reichsmark soll zu den Zeitverhältnissen entsprechend verstärkten Abschreibungen auf die Anlagewerte, ferner zu Abschreibungen auf den Besitz an Effekten- und Beteiligungen bis auf 50 000 Reichsmark und zu Abschreibungen auf Vorräte und zur Delkrederestellung Verwendung finden. Die Bilanz zeigt dann die Anlagewerte mit rund 705 000 Reichsmark, Kasse- und Bankguthaben rund 53 000 Reichsmark, Effekten und Beteiligungen 50 000 Reichsmark, Außenstände rund 106 000 Reichsmark, Vorräte rund 133 000 Reichsmark, Aktienkapital 819 000 Reichsmark, Reservefonds 81 900 Reichsmark, Delkredere 20 000 Reichsmark, Kreditoren und Uebergangsposten rund 126 000 Reichsmark.

• **Central-Bauspar- und -Kasse A.-G., Berlin.** Nachdem sich die Mehrzahl der Großsparer dieser sanierungsbedürftig gewordenen bedeutenden Bausparkasse mit dem vorgeschlagenen Sanierungsplan bereits einverstanden erklärt hat, wonach eine Abschreibung von 40 % auf die Guthaben über 5000 Reichsmark vorgenommen werden soll, hat sich jetzt nach Informationen des DHD. ein Konsortium gebildet, das das gesamte, allerdings nur mit 25 % eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Reichsmark übernehmen wird. Es setzt sich aus folgenden Wohnungsfürsorgegesellschaften zusammen: Ostpreußische Heimstätte G. m. b. H., Königsberg i. Pr. (Kapital 5,9 Mill. Reichsmark), Westfälische Heimstätte G. m. b. H., Dortmund (10 Mill. Reichsmark), „Deutscher Heimbau" Gemeinnützige A.-G., Berlin-Lichtenberg (0,5 Mill. Reichsmark), und Gagfah Gemeinnützige A.-G. für Angestellten-Heimstätten, Berlin (6 Mill. Reichsmark), die sämtlich dem Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften e. V., Berlin, angehören, und schließlich der Baukredit A.-G., Berlin (1,5 Mill. Reichsmark). Eine direkte Beteiligung des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften kommt also, entgegen anderen Verlautbarungen, nicht in Frage. Die Vollzahlung des Aktienkapitals durch die Konsorten ist im übrigen vorerst nicht vorgesehen. — Das Reichsaufsichtsamt hat bereits seine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Reorganisationsmaßnahmen gegeben, von denen die kleinen Sparer nicht betroffen werden. Den Großsparern sollen für den jetzigen Ausfall von 40 % Genußscheine gegeben werden, auf die später eine Gewinnverteilung erfolgen könnte.

Geschäftsabschlüsse

• **Magdeburger Stadtbank.** Die Verwaltung des Instituts bezeichnet das Ergebnis des Geschäftsjahres 1931 hinsichtlich Bilanz und Gewinn, insbesondere in Anbetracht der Liquidität, als günstig. Der Umsatz hat sich um 7,8 % auf 751,26 Mill. Reichsmark ermäßigt, d. h. um rund 59 Mill. Reichsmark. Der Bruttoüberschuß ging auf 725 986 (916 811) Reichsmark zurück, hauptsächlich infolge des Ausfalles der Ueberschüsse aus Effekten, Devisen, Sorten und Kupons. Die Verwaltungsunkosten stiegen infolge verstärkter Steuerzahlungen trotz Verringerung der Gehälter und Löhne auf 483 189 (477 641) Reichsmark. Das Wertpapierkonto wurde bereits im ersten Halbjahre 1931 um über die Hälfte durch Verkäufe herabgedrückt, wobei sich Kursverluste von 52 718 Reichsmark ergaben. Nach Verrechnung dieses Betrages verbleibt ein Reingewinn von 190 085 (439 170) Reichsmark. Davon werden auf Wertpapiere und Debitoren 135 589 (0) Reichsmark und auf Grundstücke und Inventare 46 195 (28 520) Reichsmark abgeschrieben. Bei einem unveränderten Stammvermögen von 1,5 Mill. Reichsmark, unveränderten Sicherheitsrücklage von 150 000 Reichsmark und unveränderten Rückstellungskonto von 202 555 Reichsmark erscheinen in der Bilanz Gläubiger mit 12,58 (18,28) Mill. Reichsmark, denen Bank- und Sparkassenguthaben mit 7,02 (9,80) Mill. Reichsmark, Wechsel und Schecks mit 0,85 (1,58) Mill. Reichsmark, Kasse, Sorten, Abrechnungsbanken mit 0,44 (0,36) Mill. Reichsmark, Wertpapierkonten mit 0,63 (1,37) Mill. Reichsmark, laufende Schulden mit 5,66 (6,41) Mill. Reichsmark gegenüberstehen.

• **Berliner Paketfahrt-Speditions- und Lagerhaus (vorm. Hartz & Co.) A.-G., Berlin.** Im Geschäftsjahre 1931 verminderten sich die Bruttoeinnahmen auf 5 724 809 (6 004 301) Reichsmark, während Handlungs- und Betriebsunkosten sich nur auf 5 588 372 (5 661 508) Reichsmark ermäßigten. Abschreibungen erforderten 198 331 (199 852) Reichsmark. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrags aus 1930 von 178 841 Reichsmark ergibt sich demnach ein neuer vorzutragender Verlust von 240 735 Reichsmark. Nach dem Verwaltungsbericht liege der Grund für das trotz aller Rationalisierungsmaßnahmen entstandene Verlustergebnis besonders darin, daß bei der anfallenden verringerten Gütermenge die Zahl der bearbeiteten Aufträge nicht zurückgegangen, sondern in einzelnen Abteilungen gestiegen ist. Daraus folgt, daß sich die Einnahmeziffern bei einer gesteigerten Arbeitsleistung verringert haben. Hinzu kamen Preisnachlässe, während die entsprechende Senkung bei Löhnen, Gehältern und sonstigen Unkosten nicht herbeigeführt werden konnte. Dagegen war es möglich, die Sammelverkehre auszubauen, so daß bei diesem Geschäftszweig eine bedeutende Einnahmesteigerung erzielt wurde. In der Bilanz werden u. a. flüssige Mittel mit 0,09 (0,12) Mill. Reichsmark, Beteiligungen mit unverändert 0,25 Mill. Reichsmark, Debitoren mit 0,89 (0,90) Mill. Reichsmark, anderseits bei unverändert 3 Mill. Reichsmark Aktienkapital langfristige Schulden mit 1,93 (1,93) Mill. Reichsmark und Kreditoren mit 0,83 (0,87) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

• **Schnellpressenfabrik König & Bauer A.-G., Würzburg.** Die Gesellschaft weist für 1931 einen stark ermäßigten Bruttogewinn von 1,43 (2,83) Mill. Reichsmark aus, so daß nach verminderten Abschreibungen von 0,28 (0,43) Mill. Reichsmark ein Verlust von 0,54 Mill. Reichsmark verbleibt, der sich durch den Gewinnvortrag auf 0,44 Mill. Reichsmark ermäßigt und so vorgetragen wird (i. V. aus 0,86 Mill. Reichsmark Reingewinn 4 % Dividende auf 4,9 Mill. Reichsmark Kapital). Die Bilanz verzeichnet (in Millionen Reichsmark) u. a. Hypothekengläubiger unv. 2,0, Akzepte 0,20 (0,19), Bankschulden 1,09 (1,16), sonstige Gläubiger 0,66 (0,58), anderseits Außenstände 1,90 (1,74), Bank und Kasse 0,11 (0,18), Wechsel 0,88 (1,33), Wertpapiere 0,26 (0,28), Beteiligungen 0,54 (0,53), Anlagen 3,51 (3,46). Ueber die Aussichten des neuen Jahres können keine Angaben gemacht werden; in den ersten Monaten sei eine gewisse Belebung eingetreten.

Verschiedenes

• **Kontingentierung der Ausfuhr von Bijouterie nach Frankreich.** Am 27. und 28. vorigen Monats haben in Paris Kontingentverhandlungen über die Einfuhr deutscher Bijouterie nach Frankreich stattgefunden, die zu einem Abschluß geführt haben. Es sind die Silberbijouterie der TN. 466 B und die Unechte Bijouterie der TN. 496 bis, Unterposition 1 und 2, für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 30. Juni nächsten Jahres kontingentiert worden. Die Kontingentverteilungsstelle wurde bei der Handelskammer Pforzheim, Lindenstraße 10, eingerichtet. Am 7. Juli d. J. fand die Gründungsversammlung statt, in der die Satzungen beschlossen und der Kontingentausschuß gewählt wurden. Alle Interessenten werden gebeten, sich umgehend mit der Kontingentverteilungsstelle bei der Handelskammer Pforzheim zwecks Zuteilung eines Kontingents ins Benehmen zu setzen.

• **Brandschadenstatistik.** Die bei den Mitgliedsgesellschaften der „Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im Deutschen Reich angefallenen Schäden betragen für den Monat Juni 1932 insgesamt 4 865 897 Reichsmark und für die erste Jahreshälfte 1932 insgesamt 40 607 789 Reichsmark. Auch in diesen Zahlen, die für 1932 ein scheinbar günstiges Ergebnis erwarten lassen, kommt die weitgehende Schrumpfung des Versicherungsbestandes als Folge des allgemeinen Preisrückganges, der Verminderung der Warenlager und Stillegung zahlreicher Industrien deutlich zum Ausdruck. Ueber den tatsächlichen Schadenverlauf im seiner Wirkung auf das Geschäftsergebnis wird sich Genaueres erst sagen lassen, wenn die bekanntlich weit gesunkene Prämieneinnahme für 1932 feststeht.

• **Abbruch der Kupferverhandlungen in Neuyork.** Nach Informationen des DHD. sind die Verhandlungen in Neuyork, die ein Wiederzusammenkommen der alten Mitglieder des Internationalen Kupferkartells anstrebten, als aussichtslos abgebrochen worden. Dem Kartell, das an sich nicht aufgelöst worden ist, gehören heute nur noch die nordamerikanischen Firmen an. Lediglich in der Frage, die seinerzeit beschlossene Einschränkung der Produktion auch für die ausgeschiedenen Mitglieder beizubehalten, konnte eine Einstimmigkeit erzielt werden. In dieser Hinsicht bleiben also die damaligen Vereinbarungen in loser Form bestehen. Der Kartellpreis ist mit 5,5 Dollarcent für das Sonderkontingent und mit 6,25 Dollarcent offiziell unverändert, hat jedoch für den europäischen Markt kaum noch Bedeutung.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Aue (Erzgeb.): Bell & Müller, Aue, Anm. 30. Juli. Ehrenfriedersdorf: Tischlereigeschäftsinhaber Paul Oskar Schüler, Gelenau, Anm. 16. August.

Aufgehoben: Plauen (Vogtl.): Metallwarenhändler Ernst Clemens Schneider, Plauen. Schneeberg: Gärtner Curt Rubel, Eichorlau.

Außersächsische

Eröffnet: Berlin-Charlottenburg: Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Anm. 1. August. Siegen: Sägewerk und Holzbau G. m. b. H., Siegen, Zweigniederlassung Weidenau bei Siegen, Anm. 8. August.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Zittau: Aktiengesellschaft Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras, Zittau. Aschopau: Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt Friedrich Heinig, Krumhermersdorf.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 14. Juli

Kaffee. Aus Brasilien lagen heute keine Angebote vor. Der Terminmarkt lag unregelmäßig und fast geschäftslos. Die Platznachfrage war sehr ruhig, die Lokopreise blieben unverändert. Gewaschene Kaffees hatten etwas bessere Inlandsnachfrage zu verzeichnen. Santos: special 58 bis 60, perl 47 bis 55, extraprime 56 bis 58, prime 54 bis 56, superior 51 bis 53, good 49 bis 50, Rio 40 bis 46, Sul de Minas 40 bis 46; gewaschene: Salvador 37 bis 84, Guatemala 88 bis 110, Costa Rica 40 bis 118, Maragogype 67 bis 122 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Tendenz ruhig, Preise unverändert. Accra Haupternte loko 22 Reichsmark, per Juni-Juli 28 Schilling cif, Accra Zwischenernte per Juni-Juli 22,5 Schilling cif, Superior-Bahia per Juli-September 29 Schilling, Fanu, Lagos 26 Schilling, Fein-Thomé per Juli-September 27,9 Schilling cif, Superior Epoca Arriba per Juni-Juli 8¼ Dollar, Superior-Sommer-Arriba per Juni-Juli 9½ Dollar, alles je 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter lag ruhig und unverändert. — Kakaohalbfabrikate. Prompt Norddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,55 bis 1,57½, bei kleineren Mengen 1,60 bis 1,62½, prompt Mitteldeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,53 bis 1,55, bei kleineren Mengen 1,60, prompt Westdeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,53 bis 1,55, bei kleineren Mengen 1,60. Deutsche Exportbutter 1,25 bis 1,27½.

Reis. Das Platzgeschäft verlief bei letzten Preisen ruhig. Burma L. R. 0 9, Bassein 00/0 glaciert 10, Moulmein 13,9, Siam 000 extra glaciert 13, dergl. 0000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,9, Bruchreis 1. Sorte 9, dergl. 2. Sorte 8,6 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt cif ab Mühle. Italiener loko 18 Reichsmark, per Juli 108 Lire je 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra fancy blue rose loko 5,60, per Juli 5,35 Dollar je 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Tendenz stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn per Juli-August und per November-Dezember 8,3½ bis 8,4½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Hülsenfrüchte. Der Lokomarkt lag bei unveränderten Preisen völlig ruhig. Schmalzbohnen 24 bis 26½, Langbohnen 22½, Mittelbohnen 18, Japanbohnen 16, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 34 bis 42, Viktoriaerbsen 24 bis 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 27, gelbe Erbsen geschält 34, gelbe Splittererbsen 27, kleine Linsen 20 bis 24, Mittellinsen 26 bis 28, große Linsen 29 bis 34 Reichsmark je 100 Kilogramm unverzollt ab Hamburg.

Gewürze. Pfeffer lag wieder ruhiger, die Preise blieben unverändert. Weißer Muntok 103, weißer Batavia-Muntok 108, schwarzer Lampong 90, schwarzer Singapore 96, Tellicherry 102, Piment 86 Reichsmark je 100 Kilogramm unverzollt. (Rollsätze für Pfeffer 50, für Piment 75 Reichsmark je 100 Kilogramm.)

•

• **Nutzviehmarkt in Leer (Ostfriesland) vom 13. Juli. Großviehmarkt** (Zucht- und Nutzvieh). Antrieb: 828 Stück. Auswärtige Käufer waren sehr zahlreich vertreten. Gesamttendenz: In besseren Kühen reger, sonst schlecht. Preise in Reichsmark: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 390 bis 430, 2. Sorte 325 bis 375, 3. Sorte 150 bis 250, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 300 bis 360, 2. Sorte 210 bis 250, 3. Sorte 150 bis 180, jährige Bullen 1. Sorte 220 bis 270, 2. Sorte 150 bis 200, 3. Sorte (0 bis 180, ein- bis zweijähr. gute Rinder 60 bis 175, Kälber bis zu 2 Wochen 8 bis 15. Ausgesuchte Tiere über Notiz. **Kleinviehmarkt.** Antrieb: 156 Stück, Handel: Schleppend. Preise in Reichsmark: Ferkel bis 6 Wochen 5 bis 7, von 6 bis 8 Wochen 7 bis 10, Läufer 12 bis 21, Schafe 15 bis 20, Lämmer 14 bis 15. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 20. Juli.

•

• **Liverpool,** 14. Juli. Baumwolle. (Schluß.) Loko 4,76, Juli 4,48, August 4,46, September 4,45, Oktober 4,45, November 4,46, Dezember 4,49, Januar 1933 4,51, Februar 4,53, März 4,56, April 4,58, Mai 4,61, Juni 4,63, Juli 4,66, Oktober 4,71, Januar 1934 4,76, März 4,81, Mai 4,86. Tagesimport 4000 Ballen. Tendenz: stetig. — Rangpilsche. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 6,80, Juli 6,49, Oktober 6,70, November 6,75, Dezember 6,79, Januar 1933 6,85, März 6,95, Mai 7,05. Upper G. F.: Loko 5,90, Juli 5,76, Oktober 5,80, November 5,80, Dezember 5,85, Januar 5,87, März 5,93, Mai 5,99. Tendenz: kaum stetig.

• **Neuyork,** 14. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Juli —, Oktober 5,93, Dezember 6,03 bis 6,04, Januar 1933 6,11 bis 6,12, März 6,23. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans,** 14. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Juli 5,78, Oktober 5,85 bis 5,86, Dezember 5,96. Tendenz: stetig.

• **Buenos Aires,** 14. Juli. (Anfang.) Weizen: Juli 6,45, August 6,40, September 6,40. Mais: Juli 4,75, August 4,80, September 4,84. Hafer: Juli 5,55. Leinsaat: Juli —, August 8,95, September 9,04.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	14. Juli	13. Juli
a) Rohzucker:		
per Juli	0,98	0,98
per September	1,06	1,04
per Oktober	1,07	1,05
per Dezember	1,09	1,07
per Januar 1933	1,07	1,04—1,06
per März 1933	1,08	1,06
per Mai 1933	1,13—1,14	1,11—1,12
per Juli 1933	1,20—1,19	1,16—1,17
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,10	3,06
Tendenz: fest.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Rio Nr. 7 loko	7,75	7,75
Rio per Juli	6,43	6,45
Rio per September	6,18	6,22
Rio per Dezember	6,02	6,05
Rio per März 1933	6,01	6,05
Rio per Mai 1933	6,01	6,05
Santos Nr. 4 loko	10,50	10,25
Tendenz: irregulär.		

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Loko Neuorleans	5,53	5,75
Juli	5,53	5,75
Oktober	5,64—5,66	5,85
Dezember	5,77—5,79	5,98
Januar 1933	5,84	6,05
März 1933	5,99	6,19
Mai 1933	6,13	6,33
Tendenz: kaum stetig.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Loko Neuyork	5,70	5,90
Juli	5,53	5,74
August	5,58	5,79
September	5,62	5,83
Oktober	5,67—5,68	5,88
November	5,74	5,95
Dezember	5,81	6,03—6,04
Januar 1933	5,88	6,10—6,11
Februar 1933	5,95	6,16
März 1933	6,02	6,23—6,24
April 1933	6,10	6,30
Mai 1933	6,18	6,38—6,39
Zufuhr in atlantischen Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	3 000	1 000
Export nach England	13 000	2 000
Export nach dem Kontinent	2 000	1 000
Tendenz: kaum stetig.		

Der Baumwollmarkt nahm heute einen ruhigen Verlauf. Die Liverpooler Kabelmeldungen lauteten stetig, außerdem waren über Nacht Auslandsaufträge eingegangen. Im Verlaufe erfolgten jedoch Liquidationen, da die Schwäche des Weizenmarktes verstimmte und man glaubt, daß durch das anhaltend trockene und heiße Wetter der Verbreitung des Kapselkäfers Einhalt geboten wird.

Metalle — Neuyork (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Kupfer lake loko	5,375	5,375
Kupfer Elektrolyt loko	5,25	5,25
Kupfer Casting refinery loko	5,00	5,00
Kupfer cif Hamburg	6,25	6,25
Zinn Neuyork, Straits loko	21,20	21,00
Zinn Neuyork, Straits per August	21,30	21,10
Blei Neuyork loko	2,70	2,70
Blei Neuyork loko	2,55	2,55
Blei East St. Louis loko	2,55	2,60
Zink East St. Louis loko	26,375	26,625
Silber	35,50	35,50
Platin	22,875	22,875
Aluminium 98/99 %	35,00	35,00
Nickel in Barren	4,75	4,75
Weißblech	19,79	19,79
Roheisen per Tahn		

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago, Terminpreise	14. Juli	13. Juli
Weizen per Juli	45,125—45,375	47,125
Weizen per September	47,75—47,625	49,875—49,50
Weizen per Dezember	50,875—50,75	52,625—52,75
Tendenz: willig.		

Am Weizenmarkte nahmen die Abschläge das größte Ausmaß an. Vorerst führten Käufe der Kommissionshäuser, namentlich in der Dezembersicht, zu leichten Preisgewinnen. Auf Grund der anhaltend ungünstigen Wettervoraussagen für den Nordwesten kam später reichliches Angebot an den Markt.

Mais per Juli	30,125	31,25
Mais per September	32,00	32,875
Mais per Dezember	31,875	32,75
Tendenz: willig.		
Hafer per Juli	18,875	19,875
Hafer per September	19,00	19,625
Hafer per Dezember	21,375	21,875
Tendenz: kaum stetig.		
Roggen per Juli	28,25	29,125
Roggen per September	30,75	31,875
Roggen per Dezember	34,00	35,125
Tendenz: willig.		

Ziemlich gutes Auslandsinteresse bot den Roggenpreisen anfangs eine Stütze, im Einklang mit der Bewegung an den anderen Getreidemärkten setzten sich auch hier später Rückgänge durch.

Chicago, Lokopreise	14. Juli	13. Juli
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	49,75	49,50
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	49,375	49,25
Mais gelber Nr. 2	33,25	33,00
Mais weißer Nr. 2	—	—
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	—	21,00
Gerste malting	28,00—38,00	28,00—38,00

Neuyork, Lokopreise	14. Juli	13. Juli
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Dried Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	61,50	61,50
Roter Sommer/Winter Nr. 2	58,25	58,125
Harter Sommer/Winter Nr. 2	58,875	58,125
Mais neu ankomm. Ernte	56,375	59,125
Roggen Nr. 2 lob Neuyork	41,50	42,25
Mehl Spring wheat clears	3,60—3,90	3,65—4,00

Winnipeg (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Weizen per Juli	58,00	58,00
Weizen per Oktober	56,00	56,00
Weizen per Dezember	57,125	57,375
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per Juli	33,625	33,625
Hafer per Oktober	27,875	28,375
Hafer per Dezember	—	27,125
Roggen per Juli	—	32,75
Roggen per Oktober	33,625	34,125
Roggen per Dezember	34,875	—
Gerste per Juli	35,875	36,125
Gerste per Oktober	31,50	32,00
Gerste per Dezember	31,625	—
Leinsaat per Juli	66,75	64,50
Leinsaat per Oktober	70,00	68,00
Leinsaat per Dezember	—	70,50

Manitoba	14. Juli	13. Juli
Weizen loko Northern I	52,875	53,00
Weizen loko Northern II	49,875	50,00
Weizen loko Northern III	48,00	48,00

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	14. Juli	13. Juli
Schmalz per Juli	5,10	5,15
Schmalz per September	4,97,50	5,07,50
Schmalz per Oktober	4,92,50	5,00
Schmalz per Januar 1933	4,65	4,67,50
Speck loko	5,25	5,25
Schmalz loko	5,12,50	5,17,50
Tendenz: kaum stetig.		

Neuyork	14. Juli	13. Juli
Schmalz prima Western loko	5,85	5,90
Talg special	2,625	2,625
Talg extra	2,875	2,875

Chicago	14. Juli	13. Juli
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,90	5,00
Leichte Schweine höchster Preis	5,10	5,25
Schwere Schweine niedrigster Preis	4,60	4,65
Schwere Schweine höchster Preis	4,90	5,00
Zufuhr in Chicago	22 000	17 000
Zufuhr im Westen	71 000	60 000

•

• **Rosario,** 14. Juli. (Nur Schlußkurse.) Weizen: Juli 6,35, August 6,40. Mais: Juli 4,60, August 4,65. Leinsaat: Juli 8,70, August 8,80.

Familien-Nachrichten

Tief ergriffen haben uns all die Beweise der Liebe, Verehrung und Hochschätzung, die uns in so überaus großer Zahl durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden zugegangen sind, auch durch das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, das unserem teuren Entschlafenen

Herrn Schlossermeister

Friedr. Hermann Müller

zuteil wurde. Alle diese Zeichen der Liebe und Freundschaft sind uns ein großer Trost in unserem Schmerze. Wir danken allen für die Anteilnahme aufs wärmste und von ganzem Herzen.

Dresden, Reitbahnstr. 33, den 14. Juli 1932.

Hellmuth Müller
Linda Müller
Else Krumbein geb. Müller
Lotte Müller geb. Hannß
Paul Krumbein.

Dipl.-Ing. Fritz Gerking
Friederike Gerking geb. Wolf
Vermählte

Dresden, Leubnitzer Str. 26, den 14. Juli 1932

Friedhof: Louise Schäfer, August-Bebel-Str. Nr. 60, Beerdg. Freitag 10.30 Uhr. Johannesfriedhof: Adele Richter geb. York, Leipziger Str. 68; Friedg. Uhlmann geb. Suckel, Einäscherung Sonnabend 2 Uhr. — Freiberg: Karl Herm. Flemming.

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben: Dresden: Thomas Pokiel, Weimarische Str. 15, Beerdigung Sonnabend 1 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Helene verw. Professor Lange-Freiberg, Albertplatz 4, Einäschg. Sonnabend 0.30 Uhr; Margar. Schwarz geb. Dachsel, Wilhelmsweg 28, Beerdg. Freitag 1 Uhr Inn. Neust. Friedhof; Johanna verw. Teich verw. gew. Schreiber geb. Weller, Niederfeldstraße 4, Beerdg. Sonnabend 3 Uhr Leubnitz-Neuostragr. Friedhof; Paul Märtsbach, Wilh. Emil Reinhold, Poststr. 24, Beerdigung Freitag 2 Uhr Löbtauer

---

Neigungsehe

wünscht Geschäftsm., Mitte 40, Vermögen, selbst. 44 J. 1,70 gr., ficht. Eisen- und Kolonialwar.-Fachmann, mit liebem, anstrebt. Mädel, Witwe mit Kind angen., welche über Barmittel verfügt oder Einheirat bietet. Nur ernstgem. Angeb., da Selbstinf., mögl. mit Bild, u. D 184 a. d. Exp. d. Bl.

Auf in das sächsische Ost-Erzgebirge — Luftkurorte in waldr. Höhenl. 750-900 m üb. NN.

Altenberg

500 Jahre Berg-Weltwunder „Heinrichsohle", unauslöschbare Eindrücke! Bis auf weiteres tägl. Führungen. 234 m tief. Schacht.

Berghof Raupennest Die Presse sagt: „Eine Sehenswürdigkeit des Erzgebirges". 100 Betten! Pauschalpreise!

Hotel „Zur Post" Gutbürgerl. neuzeitlich Pens. 5 RM.

Hotel „Ratskeller" R. Lauenstein 434, Sommerfrische m. anerk. gut. reichl. Verpf. bei voll. Pens. ab 4 RM., Uebern. ab 1,50 RM.

Konditorei und Café Lowke Bier- und Weinschank

Bier- und Speisehaus Graupner Schöne Fremdenzimmer, Jugendherberge, Vereine u. Schulen Preisermäßigung, billige Verpflegung.

Hotel Stadt Dresden Tel. 473 R. Lauenstein beliebte Sommerfr. Pension 5 RM., auf Wunsch vegetar. und Rohkost

Hotel altes Amtshaus und Amtshof Bevorzugtes Familien-Hotel; Pension v. M. 5.— an. Zimmer von M. 2.— an, fließ. Wasser, Wochenend.

Oberhirschsprung

Im Buchhaus Oberhirschsprung auf blühender Bergwiese am Walde gelegen, ist wirkliche Erholung. Pension 4,75. Prospekte.

Ober-Bärenburg

Fritzsches Gasthaus besteht schon 100 Jahre Fremdenzimmer, Zentralheizung — Gute Küche — Telephon 66.

Heidehof sehr sonnig, direkt am Walde gelegen. Vornehme und behagliche Pension. — Zentralheizung und fließendes Wasser — große Liegewiese.

Haus „Charlotte" vornehme Pension Wiener Küche — Zentralheizung, fließendes Wasser. Telephon 45 Kipsdorf.

Fremdenheim „Arfelhütte" Tel. 314 Kipsdorf behagl. Aufenth. ruh. Lage a. Walde, vorzügl. reichgem. Küche, Liegewiese

Pension „Sorgenfrei" Telephon 316 Kipsdorf ruhige Lage, schöne Balkonzimmer, gutbürgerl. Küche, zeitgemäße Preise.

Gästeheim Thoenes kleine, feine Pension, behaglicher Aufenthalt, ruhige Lage, direkt am Walde. Ruf 33

Wald-Bärenburg

Pension Zänker Inh. Marianne Träger und Luise Reuther Bestrenommiertes Haus, Liegeveranda, Pensionspreis von 5.— M. an. Auf Wunsch Diät. Tel. 179.

Gaststätte Niedermühle, Ruf: 65. Preiswerte Pension mit und ohne Verpflegung.

Hotel Schäfermühle Besitzer Paul Kirsten. Ruf Kipsdorf 276. Anerkannt gute Verpflegung, Zimmer mit u. ohne Pension.

Schellerhau

Einzigart., alpiner, **Höhenluftkurort** waldumschlungener mäßig (750—800 m ü. NN), in 1½ Stunde vom Dresdener Hauptbahnhof mit Autobus zu erreichen. Heilkräftige Gebirgsluft • Herrliche Fernsichten • Gute Unterkunft und Verpflegung für einfache und verwöhnte Ansprüche. Preisenkung. Prospekte u. Auskunft durch das Gemeindeamt.

Dönschten

Gasthof „Waldesruh" Dönschten Ruhige Sommerfrische, Pens. ab 3,50 M., mitt. i. Walde, 10 Min. ab Autob.-u. Bahnst. Buchmühle. Schwimmbad im Ort.

Geising

Aßmanns Gasthof Zum Erzgebirge, Tel. 320 Gute Pension 4.— RM.

Bahnhofs-Hotel Ruf 531, Gemütl. Räume. Bestempf. Sommerfr. Gart. u. Liegewiese. Pens. 4.- u. 5.- RM.

Zinnwald

Zinn- und Wolfram-Bergwerk Unmittelbar a. d. Straße Geising-Zinnwald gelegen Geographisch-geologische Sehenswürdigkeit, riesige Weitungen-Felsendome, täglich Führungen

Sächsischer Reiter Zinnwald in Sachsen. Bahnstation Geising oder Altenberg. Endstation der Kraftpost- u. Staatsauto-Linie Dresden-Zinnwald. Postagentur im Hause. Zentralheizung. Garage.

Georgenfeld bei Zinnwald

Lugsteinhof Georgenfeld, G. Zinnwald in Sa. 900 m. Autobahn. KVG. Georgenfeld. Eig. Naturpark am Walde. Liegewiesen. Mit herrlicher Fernsicht. Radiumhaltiges Trinkwasser. Amt Lauenstein 450

Berghotel Lugstein-Baude Obergeorgenfeld im Erzgebirge. 900 m üb. NN (Kammlage). Der ideale Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsuchende. Prospekte. R. Dotze.

Hermsdorf-Rehefeld

Kurhaus Wettin Tel. 83 Amt Hermsdorf i. Erzgeb. Ideale ruhige Sommerfrische direkt am Walde. Gute Verpflg. Liegewiese. Kaffeehaus. Pens. ab 5 RM. Bes. R. Reiß

Rehefeld-Zaunhaus

Zaunhaus Rehefeld Telephon 14 Amt Hermsdorf. Strießers Gasthof, altbekanntes Haus • Sommerfrische mit und ohne Pension

Seyde bei Rehefeld

„Zwergbaude" Seyde b. Rehefeld. 700 m Tel. 84 Hermsdorf i. Erzgeb. Herrl. Sommerfrische am Walde, mit u. ohne Pens., billigst nach Uebereink. Vorzügl. Küche. Zentralheiz.

Ober-Nassau

Trägers Sommerfrische Bes. M. Meik. Schaff. u. T. 346 R. „Bienenmühle. Gutb. Verpf. Herrl. L.-u. W. Pens. ab 3,25 RM.

Altes Forsthaus T. 316, B. Bienenmühle Trägers Sommerfrische Direkt am Walde. Pens. ab 3,75 RM. Bes. R. Siegel

Rechenberg-Bienenmühle

Gern besuchter ozonreicher Höhenluftkurort in windgeschützter Lage im Tale d. Freiberger Mulde. Anerkanntes Forstgebiet des sächsischen Staates. Herrlich am Walde gelegenes Volksbad • Empfehlenswerte Gaststätten: Erbgerichtsgasthof • Fremdenhof Zur Post • Gasthof Bienenmühle • Gasthaus Schweizerhof • Konditorei u. Café Franke Näheres durch den Verkehrsverein Ruf 249

Frauenstein

Hotel Goldner Löwe Erst. Haus am Platze. Tel. 210

Konditorei und Café Fülle

Hotel Goldner Stern. Gut. Küche, eig. Fleischerei Bahnhofs-Hotel. Bundeskegelbahn. Telerh. 219 Brauerei Gartenrest. Gutbürg. Bier- u. Speiseh. Gasthaus Zum Lindenhof. Billige Uebernacht.

RENNER PREISE SIND LEISTUNGEN

Saison-Schluss-Verkauf

Den guten Schuh zum billigsten Preis, das ist die Parole unseres diesjähr. Saison-Schluß-Verkaufs. Wir erwarten Sie heute noch

Damen-Herren-Kinderschuhe

Damen-Spangenschuh, Lack und braun Rindbox, mit Zierstepperei, Blockabsatz ..... ℳ **3.50**

Damen-Spangenschuh, farbig Roßchevreau, mit hübscher Garnitur, Absatz L. XV. ..... ℳ **4.90**

Damen-Spangenschuh, braun Boxkalf, bequeme Form, mit kleinen Verzierungen, Laufabsatz ..... ℳ **5.25**

Damen-Schnürhalb- und Spangenschuh, braun Boxkalf und Lack, gute Verarbeitung ..... ℳ **5.95**

Eleganter Damen-Straßenschuh, braun Boxkalf, in Pumps und Spange, mit aparter Garnitur ..... ℳ **6.50**

Damen-Spangenschuh, farbig, mit eleganter Verzierung und hohem Absatz ..... ℳ **8.95**

Herren-Halbschuh, braun Rindbox, halbrunde Form, preiswertes Angebot, Größe 40/46 ..... ℳ **5.25**

Herren-Halbschuh, braun Boxkalf, gute Paßform, solide Ausführung, in allen Größen vorrätig ..... ℳ **6.50**

Herren-Halbschuh, braun Boxkalf, bequeme Form, mit Zwischensohle und Wetterrand, Rahmenarbeit ... ℳ **8.50**

Herren-Halbschuh, braun Boxkalf, amerikanische Form, mit Zwischensohle, beste Verarbeitung **12.50**

Kinder-Spangenschuh, braun Rindbox, bequeme breite Form, mit Verzierung, bes. preiswert, Größe 23/26 ℳ **2.95**

Kinder-Lackspangenschuh, halbrunde Form, mit Mattkalf und Eidechsverzierung, Größe 27/35 ..... ℳ **3.95**

Unsere Fenster und Innen-Auslagen überzeugen Sie selbst

Bei Barzahlung 3% Rabatt oder 6% Rabatt in Sparmarken

Unsere Versandabteilung erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

UFA U. T. LICHT-SPIELE
WAISENHAUSSTR. 22

Heute Freitag
auf vielfach. Verlangen noch ein letztes Mal:
Hans Albers
in
Die Nacht gehört uns
mit
Charlotte Ander, Walter Janssen, Otto Wallburg, Ida Wüst, Lucie Englisch, Julius Falkenstein usw.
Regie: Carl Froelich

Dieser Tonfilm wird noch heute als einer der besten gepriesen. Die seinerzeitige Erstaufführung war ein ganz großer Erfolg. Man wird der jetzigen Neuaufführung mit größtem Interesse begegnen

Täglich 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Nicht für Jugendliche!

UFA PALAST
WAISENHAUSSTR. 26

Heute Freitag
eine sensationelle Erstaufführung:
Mark Twain's
Der Boß aus dem Radioladen
Ein Gentleman am Hofe König Artus
Titelrolle: Will Rogers Regie: David Butler

Eine ganz tolle, außergewöhnliche Sache. Ein grandioser Ulk — eine unerhörte, zwerchfellerschütternde Angelegenheit. Ein Spaß, wie er noch nie da war

Kichern, Schmunzeln und Lachkaskaden
(Nachtausgabe)

Täglich 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Nicht für Jugendliche!

Prießnitzbad am Alaunplatz Linie 5, 7, 9, 14
Freitag, den 15. Juli, ½8 Uhr
Großes Konzert, Militärmusik
ausgeführt vom uniformierten Trompeterkorps
„Deutsche Kavallerie"
U. a. Parademärsche auf Feldtrompeten und Posaunen, Fanfaren-Zapfenstreich.
Leitung: Obermusikmeister a. D. Ernst Weber.

Café „Antons"
Städtisches Licht- und Luftbad
Heute Freitagabend ½8 Uhr
Das beliebte Voß-Orchester

Totto
der Wunderelefant, besucht am Freitag, dem 15. Juli, 1 Uhr mittags, die
altbekannte Bärenschänke
um sich am Bärenbräu zu laben!

Drei Linden, Lauenstein
(Osterzgebirge). Pension (4 Mahlzeiten) ℳ 3.50. Gute Verpflegung. Tel. 333. Inh. Jobe. Lorette

Autobusfahrt!
Natur- und Wasserfreunde!
Dienstag, den 19. u. Freitag, den 22. Juli nach dem warmen Thermal-Familienbad (Sprudel) Schreckenstein bei Aussig. Einzigartig! Ueber die Nollendorfer Höhe zur Gb. Großpriesen, T.-Bodenbach.
Otto R. Borsdorf, Tel. 37100.
Am 25. und 26. Juli Keglerinnen-Fahrt nach Hammer a. See usw.

Oronoso-Wein, versetzt mit einem Ei, ist ein wahrhafter Krafttrunk
Der köstliche Oronoso-Wein, die süße Labe 2.10 ohne Flasche
Spielhagen
Annenstraße 9, Ruf 18336, Bautzner Straße 9, Ruf 61281, Galeriestraße 6, Ruf 18336, Webergasse 23, Ruf 18336

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernr. 14700 | SEESTRASSE

AB HEUTE
der einzige authentische Tonfilm des sensationellen
BOXKAMPFES Schmeling-Sharkey
Der Film zeigt den Kampf über die volle Distanz von 15 Runden und bringt den untrüglichen Beweis, wer der wirkliche Weltmeister ist
Außerdem
Neuaufführung
des hervorragenden Tonfilms
5 von der Jazzband
Fünf Jungens um ein Mädel
Hauptdarsteller:
Jenny Jugo • Rolf v. Goth • Theo Shall
Fritz Klippel • Günter Vogdt
Karl Stepanek
Jugendliche bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise
BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

CAPITOL
Prager Str. 31 Tel. 19001
Heute Premiere
HANSI NIESE IN
Purpur und Waschblau
Ein würziges Volksstück voll kernigem Humor
mit
Fred Döderlein, Else Elster
Regie: Max Neufeld
Hansi Niese, Wiens populärste Schauspielerin, die bekannte „Blumenfrau von Lindenau" in einer prachtvollen Doppelrolle
Hansi Niese, als Fürstin
Hansi Niese, als Wäscherin
Immer gleich köstlich, voller Humor und Lebenstreue
Täglich 4⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
Für Jugendliche erlaubt!

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Ab Freitag
Lilian Harvey
Willy Fritsch
die Lieblinge des deutschen Films
in der entzückenden Tonfilm-Operette
Liebeswalzer
mit
Georg Alexander
Julie Serda
Hans Junkermann
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Die Welt steht Kopf!
(arbeitet, staunt u. lacht) ob. die Leistungen von
Kassner
Jeder einmal zum Erzauberer und zum Gala-Varieté ins
Central-Theater
Tgl. 8⁰⁰, 10., 50. u So. auch 4 Uhr zu kleinen Preisen.
Jeder erhält ein Geschenk

N. Germanikus. Nr. 1. Nichts Erfreulicheres Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichts Hafenkrenz Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichts Hafenkrenz Brief liegt Exp. d. Bl.
Neffe vom Lande Brief liegt Exped. d. Bl.

Gloria-Palast LICHTSPIELE
Ab Freitag
Jenny Jugo
Hermann Thimig
in
Ich bleib bei Dir....
Ein pikantes Tonfilm-Lustspiel nach dem bekannten Schlagerlied:
Ich bleib bei Dir bis morgen früh
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Opernhaus
Geschlossen b. mit 20. Aug.
Schauspielhaus
Gastspiel Eugen Klöpfer und Ensemble:
8 Michael Kramer
Drama von Gerhart Hauptmann
Michael Kramer Klöpfer
Frau Kramer Moenard
Michaline Kramer Fuchs
Arnold Kramer Schiller
Lachmann Kuster
Frau Lachmann Danzhoff
Lise Bänsch v. Platen
Assessor Schnabel Schatt
Baumstr. Ziehn Jabelsky
v. Krautheim Strauß
Quantmeyer Jakob
Krause Klebusch
Ende ¾11 Uhr
Volksbühne: 3241—3300
Sbd. Michael Kramer

Die Komödie
½9 Der Meisterboxer
Schwank von Otto Schwartz u. Carl Mathern
Breitenbach Wreck
Adelheid Bergmann
Fritz Eggerth
Lotte Paulsen
Hecht Otthert
Wippesling Kersten
Amalie Schönstedt
Coletta Corolani Schubert
Breitenbach, Meisterboxer Kaiser
Rosa Friedrich
Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 4096—4095
Bühnenvolksb. I: 1501—1600
Sbd. Der Meisterboxer

Central-Theater
¼9 Allabendlich Varieté-Vorstellung

Residenztheater
8 Allabendlich Varieté-Vorstellung

Verantw. f. redaktionellen Teil: Dr. E. Zeintischer, Dresden; f. d. Anzeigenteil Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Das heutige Morgenblatt umfaßt 18 Seiten.

Einladung zum Garten-Konzert
Es spielt die SA-Standartenkapelle 100 (mit Spielmannszug)
Leitung: Kapellmeister Bell
am Sonnabend, den 16. Juli 1932, im Städtischen Ausstellungspalast, Dresden. Beginn nachm. 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg., für Erwerbslose 20 Pfg.
Zum Abschluß großes Schlachtenpotpourri mit Buntfeuer. Anschl. an das Gartenkonzert in beiden Sälen. Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.
Deutscher Tanz Tanz frei!
Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt!
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Orts-Gruppe Dresden, Johannstadt-Süd
Voranzeige:
Nächste Wahlkundgebung am 25. Juli im Städtischen Ausstellungs-Palast. Beginn 8 Uhr / Redner: Manfred von Ribbentrop, Stuttgart.

Gasthaus zum städt. Schlachthof
Angenehmer Aufenthalt in dem schönen Garten mit herrlichen Terrassen und in den stilvoll eingerichteten Räumen
Jeden Freitag: Schlachtfest

KINDERSTADT im ZOO
Sonnabend, 16. Juli 1. Ferientag
Gr. Vogelschießen
Beginn 4 Uhr — Eigenes Konzert
6½ Uhr Verleihung der Preise
Jedes Kind erhält beim Verlassen des Gartens ein Geschenk
Im Zoo der Kinderstadt neu:
9 reizende kleine Wildschwein-Ferkel

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 28
Freitag, den 15. Juli 1932

Ansprache an Fußgänger und Radfahrer

Den Kampf, den die verschiedenen Kraftfahrorganisationen gegen die einseitige Anwendung der im Gesetz verankerten Bestimmungen führen, hat bisher keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Fast immer wird dem Kraftfahrer die Schuld an Unglücksfällen zugemessen, wo Fußgänger mehr oder weniger verletzt wurden. Selbst das Reichsgericht verlangt vom Kraftfahrer, daß er stets mit einem unbesonnenen und unkorrekten Verhalten anderer Wegebenutzer auf dem Fahrdamm rechnen müsse. Das ist eine Einstellung, die in heutiger Zeit eigentlich nicht mehr vertreten werden kann. Zugleich aber ist diese Ansicht unseres höchsten Gerichts auch den Fußgängern nicht unbekannt geblieben, und oft setzen sich diese infolgedessen ganz „sorglos" über die auch für sie erlassenen Verkehrsbestimmungen hinweg. Was nützen da alle Bemühungen von Klubs, Verkehrswachten und auch der Polizei, die Fußgänger zur Einhaltung der einfachsten Verkehrsregeln zu erziehen, wenn sie sie doch nicht befolgen. Solange der Fußgänger sich nicht den auf dem Fahrdamm verkehrenden Fahrzeugen unterordnen will, solange wird die amtliche Statistik für die meisten tödlich verlaufenen Unglücksfälle den Fußgänger eintragen müssen.

Zugegeben — die Zahl der Fußgänger im Straßenverkehr überragt die der Kraftfahrzeuge um ein Vielfaches! Trotzdem geht es nicht an, daß diese Wegebenutzer auch weiterhin Bürgersteig und Fahrdamm als den ihnen allein gehörenden Weg betrachten. Genau so wie der Bürgersteig ein für den Fußgänger reservierter Straßenteil ist, genau so können die ausschließlich auf den Fahrdamm angewiesenen Wegebenutzer das Recht für sich in Anspruch nehmen, mit Vorrang ihren Weg benutzen zu dürfen.

Leider weiß der Fußgänger nur zu gut, daß die Polizei bei ihren ständigen Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften mit Strafmandaten sehr zurückhaltend ist. Eine Entschuldigung, in Zukunft sich im Verkehr korrekter zu benehmen, wird meist den erstrebten Zweck, schnell „aus den Händen" der Polizei zu gelangen, nicht verfehlen. Die Kraftfahrer dagegen sind in unzählige Paragraphen eingeengt, und ihr unkorrektes Verhalten und ihre sehr oft unbeabsichtigten Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen werden unnachsichtlich verfolgt und bestraft, auch wenn kein anderer Wegebenutzer durch sie in Gefahr gekommen ist. Wie oft kommt es aber noch vor, daß Fußgänger wegen Bagatellangelegenheiten ihre „Feinde", die Kraftfahrer, zur Anzeige bringen? Wohl selten überlegen sie dabei, ob sie nicht selbst schon unzählige Male unbestraft gegen die Verkehrsbestimmungen verstoßen und durch ihr unkorrektes Verhalten nicht nur sich und den Fahrzeuglenker, sondern auch viele Wageninsassen in größte Gefahr gebracht haben. Sind sie immer an den Straßenecken über den Fahrdamm gegangen? Haben sie niemals einen Bekannten außerhalb des Gehsteiges begrüßt und einige Worte gewechselt? Laufen sie niemals einer schon in Fahrt befindlichen Straßenbahn nach? Alles dies sind Unkorrektheiten der Fußgänger, die bestraft werden könnten. Die Kraftfahrer dagegen erhalten für ihre Unkorrektheiten sofort empfindliche Geldstrafen. Das Reichsgericht vertritt sogar den Standpunkt, daß ein Kraftfahrer, der einen Fußgänger angefahren hat, weil sich dieser unvorschriftsmäßig benommen hat, trotzdem das unkorrekte Verhalten dieses Fußgängers sogar vorauszusehen muß! Leider gibt es noch eine sehr große Anzahl von Fußgängern, die mit Fleiß recht langsam den Fahrdamm überschreiten. Sie wollen durch ein solches Verhalten ihren Freunden beweisen, daß sie vor Automobilen keine „Angst" haben. Ja, es ereignen sich in der heutigen Notzeit oft auch Fälle, wo durch ein „unüberlegtes" Handeln absichtlich ein Unglücksfall hervorgerufen wird, nur um für einige Zeit im Krankenhaus Aufnahme zu finden und für längere Zeit der täglichen Sorge um Essen und Unterkunft enthoben zu sein!

In den seltensten Fällen sind sich die Fußgänger bewußt, welche Folgen ihr stets unbedachtsames, unvorsichtiges und rücksichtsloses Verhalten beim Überschreiten des Dammes nach sich ziehen kann. Ganz abgesehen davon, daß sie sich selbst in Lebensgefahr bringen, bringen sie auch noch eine ganze Anzahl weiterer Personen in Gefahr, nicht zu vergessen den hohen Materialschaden, der durch ein Auf- oder Anfahren beim plötzlichen Bremsen der Fahrzeuge entsteht. Wenn auch bei trockener Fahrbahn, dank der in den letzten Jahren technisch so vervollkommneten Bremskonstruktionen auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden können, so helfen alle guten Bremsen nichts, wenn es regnet und der Fahrdamm mit „Rutschasphalt" belegt ist. Auch auf die Schlüpfrigkeit der Fahrbahn sollten daher die Fußgänger mehr als bisher achten, da der Bremsweg dann viel länger ist. Die Gefahr des Überfahrenwerdens ist an solchen Tagen viel größer. Es sei daher dem Fußgänger dringend geraten, besonders aufmerksam Ausschau zu halten, wenn die Straße naß ist!

Langsam bricht sich auch in Deutschland bei den Schulleitern die Erkenntnis Bahn, den Schulkindern in praktischen Lehrstunden ein korrektes und gefahrloses Verhalten beizubringen. Aber auch diese Bestrebungen zur Verhütung von Verkehrsunfällen sind ohne großen Erfolg, wenn Erwachsene nicht stets mit gutem Beispiel vorangehen.

Ähnlich unkorrekt wie viele Fußgänger verhalten sich auch die Radfahrer im Straßenverkehr. Sie pendeln z. B. auf ihren Rädern zu dreien und vieren die Straße entlang. Dem Polizeibeamten, der sie anhalten will, um ihnen zu sagen, daß höchstens zwei Radfahrer nebeneinander fahren dürfen, wird geschickt ausgewichen. Denn Verkehrsposten zu Fuß können ihnen nicht folgen und eine Erkennungsnummer, wie sie im Auslande gesetzlich vorgeschrieben ist, haben die Radfahrer bei uns bekanntlich nicht am Rade. Meist sind es junge Burschen, die unüberlegt im dichtesten Straßenverkehr im schnellsten Tempo sich durch die einzelnen Fahrzeuge hindurchwinden. Kein Wunder, daß sie häufig Zusammenstöße und schwere Unglücksfälle hervorrufen. Aber welcher Richter wird dem angeklagten Kraftfahrer Glauben schenken, wenn er zu seiner Entschuldigung das leichtsinnige und verkehrswidrige Verhalten eines schnell verschwindenden Radfahrers angibt? Wie viel Kraftfahrer mußten eine strenge Verurteilung über sich ergehen lassen, obwohl sie völlig unschuldig waren?! — Radfahrerorganisationen haben bereits alles versucht, um eine Fahrdisziplin ihrer „Kollegen vom Stahlroß" zu verbessern. Jetzt verlangen sie vielfach die Anlage von Radfahrwegen. Einzelne Städte, soweit es ihre finanzielle Lage gestattet, haben als Notstandsarbeiten derartige Sonderwege bereits angelegt. In neueren Stadtteilen sind fast regelmäßig Wege für Radfahrer gebaut worden. Aber im Stadtinnern ist eine nachträgliche Anlage von solchen Wegen nicht möglich. Um hier das Rechtsfahren und geordnete Anhalten der Radfahrer auch im Interesse der anderen Wegebenutzer zu erzwingen, wäre es unbedingt notwendig, durch Ziehen weißer Striche eine nur für Radfahrer erlaubte Fahrbahn zu schaffen. Namentlich vor Kreuzungen, an denen der Verkehr geregelt wird, wäre eine derartige Einrichtung unbedingt angebracht, damit nicht weiterhin wie bisher über die ganze Fahrbahnseite verstreut vor den schneller anfahrenden Kraftfahrzeugen Radfahrer auf das Freigeben der Weiterfahrt warten. Haben die Radfahrer eine eigene, markierte Fahrbahn, dann können sie nicht mehr die Abwicklung des Ver-

Wünsche zum Auto-Wochenende

Wir wollen im Wagen schlafen! / Garagenpreis teurer als Zimmerpreis / Reparaturdienst bitte auch Sonntags! / Die Wochenend-Steuerkarte / Auf Parkgebühren und Stoppstellen verzichten wir gern

Soviel steht heute fest: Das Wochenende ist keine Modeerscheinung von kurzer Dauer, sondern eine Volksbewegung von bleibendem Werte. In ganz besonderem Maße gilt das für das Auto-Wochenende. Denn diese von England und Amerika übernommene, schöne und nützliche Sitte hat der Verbreitung des Autos einen gewaltigen Auftrieb gegeben. Dieser Einfluß dauert noch an, und bei fast jedem Wagenkauf spielt die Überlegung, das Fahrzeug neben beruflichen Zwecken auch zu Weekendfahrten benutzen zu können, eine ausschlaggebende Rolle. Um so mehr nimmt es wunder, daß weder der Autobau noch viele am Verkehr interessierte Gasthöfe und Reparaturwerkstätten, noch der Gesetzgeber besondere Notiz von dem Wochenendverkehr der Kraftfahrer genommen haben, obwohl Grund genug dazu vorhanden wäre. So kommt es, daß der ins Weekend fahrende Automobilist oder Motorradfahrer eine Reihe von begründeten Wünschen hat, von denen im folgenden die wichtigsten und für die Allgemeinheit am wertvollsten herausgegriffen sind.

Da das Wochenende von Sonnabend mittag bis Montag früh dauert, muß mindestens einmal übernachtet werden. Das könnte man nun ganz einfach haben. Man klappt die Rückenlehnen der Vordersessel nach hinten um, holt ein Betttuch und ein paar Decken aus dem Autokoffer, breitet sie über das so entstandene Ruhebett und fertig ist das Nachtlager. Ja, fertig wäre das Nachtlager, muß man schon sagen, denn vorläufig ist das Ganze noch ein schöner Wunschtraum, der wohl längst jenseits des Ozeans in Erfüllung gegangen ist, aber nicht bei uns. Ebenso einfach wie sich die Schilderung solch einer Übernachtungsmöglichkeit anhört, ist sie auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Technisch gibt es nicht die geringste Schwierigkeit, vorausgesetzt, daß der Beförderungsraum lang genug ist, was ja bei fast allen vier- und sechssitzigen Limousinen der Fall ist. Auch beim kleinen Wagen wäre diese Lösung ohne weiteres möglich, wenn sie von vornherein bei der Chassiskonstruktion und der Aufteilung des Raumes zwischen den Rädern berücksichtigt würde. An Stelle von Polstersesseln könnten Stahlrohrsitze eingebaut werden, die sich durch Längsverschieben und Umlegen in eine doppelte Lagerstatt verwandeln lassen und eine äußerste Raumausnutzung gestatten. Außerdem sind sie durch ihre weniger staubfangenden Eigenschaften hygienischer als Polster. Solch ein rollendes Schlafzimmer würde auch auf Ferienreisen unschätzbare Dienste tun. Diesen Wunsch haben die wochenendfreudigen Autofahrer an den Autobau.

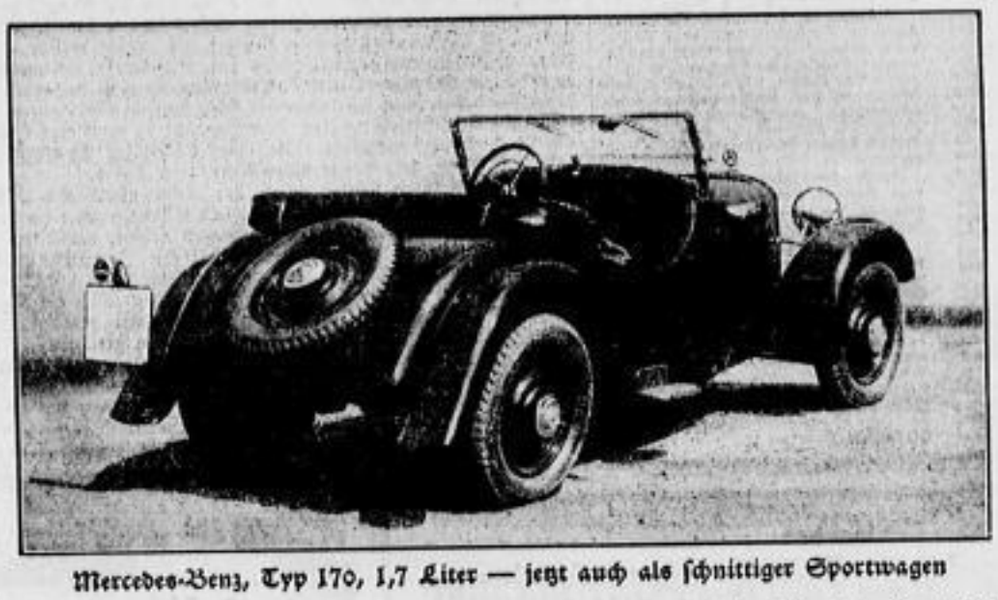
Der zweite Wunsch ist ebenso leicht zu erfüllen. Er gilt den Gasthöfen und Hotels. Der Hauptposten im Wochenendetat des Autofahrers ist vorläufig noch, solange er nicht im eigenen Wagen schlafen kann, die Summe für das Übernachten. Und zwar sind es nicht so sehr die Preise für das Hotelzimmer oder die Pension, die ihn ärgern, denn diese hat die Not der Zeit bereits auf ein erträgliches Maß gebracht, es sind vielmehr die Forderungen des Wirtes für das Unterstellen des Wagens. Zwei Mark fünfzig sind gar keine Seltenheit! Zum mindesten dort, wo es sich um Notgaragen handelt, also um Ställe, überdachte Hofecken oder einfache Hofplätze sind solche Preise ungerechtfertigt. Und meistens handelt es sich um derart primitive Unterstellmöglichkeiten. In einer Zeit, in der man überall Tagespension für 3,50 bis 4 Mark bekommt, so daß auf den Zimmeranteil kaum mehr als 1,50 M. entfällt, geht es nicht an, für einen Autounterstand das gleiche oder noch mehr als für ein Zimmer zu verlangen. Viele, sehr viele Autobesitzer sind heute gezwungen, ihren Wagen im Sommer auf der Straße nachts unter einer Laterne zu parken, und die meisten von ihnen müssen angesichts dieser Hotelgaragenpreise auf die Nacht im Wochenendhotel verzichten. Darauf sollten die Hotels Rücksicht nehmen und sich der veränderten Lage anpassen. Die Empfehlung des dankbaren Autofahrers wird ihnen weitere Gäste zuführen, und ein vernünftiger Garagenpreis wird die Kraftfahrer daran hindern, Anhänger des Zeltlagerlebens zu werden oder das Wochenende erst Sonntag morgens zu beginnen. Diesen Wunsch haben die Autofahrer an die Gasthöfe und Hotels.

Weil am Wochenende die meisten Kraftfahrzeuge unterwegs sind und sie alle auf den Landstraßen mehr strapaziert werden als in der Stadt, gibt es Sonntags auch die meisten Pannen (leider auch die meisten Unfälle). So eine Panne, der nicht beizukommen ist, kann sich Sonntags zu einer mißlichen Angelegenheit auswachsen, besonders dann, wenn man keinen Abschleppwagen erreichen kann, und die Fahrer, die man eben noch überholt hat, hohnlächelnd vorüberbrausen. Und gesetzt der Fall, man hat sich abschleppen lassen, dann bedeutet es wirklich schon Glück im Unglück, wenn man eine Reparaturwerkstatt ausfindig macht, die Dienst tut. Es braucht nicht gleich die ganze Werkstatt zu sein, meistens genügt schon ein Mechaniker, um Störungen, wie sie in der Mehrzahl vorkommen, zu beheben. Aber dieser eine Mechaniker fehlt an Sonn- und Feiertagen sehr, sehr oft, so daß der Autofahrer bis Montag morgen warten oder mit der Bahn zurückfahren muß, häufig nur wegen eines Schadens, der in einer halben Stunde zu reparieren gewesen wäre. Hier fehlt es noch an der erforderlichen Organisation. Es müßte möglich sein, ähnlich wie bei den Apotheken überall einen wechselnden Bereitschaftsdienst einzuführen, der in der Nacht zum Sonntag wie auch während des Sonntags in Betrieb ist. An alle Ortseinfahrten gehören Schilder der Reparaturwerkstätten, und aus Tafeln an den verschlossenen Werkstattentoren muß ersichtlich sein, welche Werkstatt gerade Dienst tut. Gelegentlich trifft man auch auf Tankstelleninhaber und Garagenwärter, die behelfsmäßige Reparaturen ausführen können. Doch sind das Ausnahmen, und von Ausnahmen und Zufälligkeiten wollen die Autofahrer nicht abhängig sein, besonders Sonntags nicht. Diesen Wunsch haben die wochenendfreudigen Kraftfahrer an die Reparaturwerkstätten und ihre Organisationen.

Auch das Reich bleibt von den Bitten der Autofahrer und derer, die es werden wollen, nicht verschont. Es ist ein nicht ganz eigennütziger Wunsch, der augenblicklich lebhaft erörtert wird und auch dem Reich neue Einnahmen bringen würde: Die Wochenend-Steuerkarte. Sie soll eine gerechtere Belastung für die Autobesitzer darstellen, die ihr Fahrzeug ausschließlich zum Wochenend in Betrieb nehmen und es die Woche über in der Garage stehen haben. Für diese Leute soll an Stelle der normalen Steuer die besagte ermäßigte Weekend-Steuer treten, mit einem Satz von einem Drittel bis einem Viertel des üblichen Steuerbetrages. Dafür dürfen die so versteuerten Kraftfahrzeuge sich nur von Sonnabend mittag bis Montag früh auf der Straße sehen lassen, was ganz einfach dadurch zu kontrollieren wäre, daß sie mit farbiger Polizeinummer gekennzeichnet würden. Dieser Weg ist zwar vollkommen neu, doch durchaus gangbar. Es würde vor allen Dingen dem Kraftfahrzeug weitere Volkskreise zuführen, die der Anschaffung eines Kraftfahrzeugs der hohen Pauschalsteuer wegen jetzt noch ablehnend gegenüber stehen.

Das sind die wichtigsten Wünsche des Autofahrers zum Wochenende. Wenn er noch zwei an dieser Stelle äußern darf, so sind es die, daß die Gemeinden ihm auf öffentlichen Parkplätzen mit Parkgebühren zufrieden lassen und daß sich auch die **Stoppstellen am Wochenend** die wohlverdiente Ruhe gönnen! Denn auch das Auto-Wochenende ist um so schöner, je weniger man sich ärgern muß.

Rahs



Mercedes-Benz, Typ 170, 1,7 Liter — jetzt auch als schnittiger Sportwagen

Am vergangenen Sonntag fand in Heringsdorf der 2. Internationale Schönheitswettbewerb des Deutschen Touring-Klubs statt. Das Bild zeigt das Preisgericht, dem auch die Redaktion des D.N.-Kraftfahrers angehörte, bei der Besichtigung des entzückenden Stoewer-Vorderradantrieb-Sportzweisitzers, der mit dem Damenpreis ausgezeichnet wurde.

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Durch Sachsens Kornkammer

Dresden—Meißen—Zehren—Wölkisch—Robeln—Heyda—Riesa—Strehla—Lonnewitz—Lommatzsch—Meißen—Dresden, etwa 130 Kilometer.

Durch die Lößnitzortschaften nach Meißen. Nach Ueberschreiten der Brücke rechts ab nach Zehren. Den Zehrener Berg hinauf bis zum Dorfe Wölkisch. Hinter Wölkisch rechts ab über Robeln, Heyda (weite Fernsicht) nach Riesa. In gerader Richtung fort über Gröba nach Strehla. (Sehenswertes Schloß.) Die Oschatzer Straße hinaus über Borna nach Lonnewitz. Auf die große Straße, diese nach rechts. Am Ende des Dorfes links abbiegen, nach etwa 1 Kilometer Straßenkreuzung, abermals links abbiegen auf die Oschatz-Nossener Straße. Durch die Lommatzscher Pflege über Ostrau, Glaucha nach Lommatzsch. (Schöner Marktplatz, Kaffeerast!) Ueber Zehren nach Meißen. Auf dem linken Elbufer über Niederwartha nach Dresden.

Autokarten-Spezialhandlung:
Fernruf 19047/19047 **G. A. Kaufmann's Buchhandlung** Seestraße 3 und Prager Straße 19

kehrs aufhalten und andere Mitmenschen in Gefahr bringen. — Wenn es mit der Radfahrerdisziplin nicht besser wird, muß eben daran gedacht werden, auch die Fahrräder mit polizeilichen Nummern zu versehen, wie es im Auslande üblich ist. Anderseits muß aber auch unsere Polizei „modernisiert" werden. Es geht nicht länger an, daß Städte über keine oder nur über eine ganz ungenügende Zahl von Motorrad-Polizeipatrouillen verfügen. Auch hier muß das Ausland leider wieder als Muster angeführt werden. Eine von uns Deutschen stets im Auslande hervorragend befundene Verkehrsdisziplin ist lediglich auf die Verwendung derartig schneller und beweglicher Polizeistreifen zurückzuführen. Ist die Verkehrsdisziplin aber gut, dann ist auch die Zahl der Unglücksfälle im Verhältnis zu der Anzahl der in Betrieb befindlichen Kraftfahrzeuge und der Einwohnerzahl gering. Dann ist es umgekehrt, als wie bei uns, wo der Kraftfahrzeugbestand abgenommen hat, während die Unfälle eine Zunahme verzeichnen — eine traurige Feststellung der amtlichen Stelle! Darum sollte jeder Wegebenutzer sich befleißigen, mehr Rücksicht auf andere zu nehmen. Denn weder sind die Kraftfahrer „Feinde" der Fußgänger, noch sollten die Fußgänger „Feinde" der Kraftfahrer sein. Auch im Straßenverkehr kann die Selbstbeherrschung viel Unglück verhüten und Unsummen von Materialschäden vermeiden.

Ohne Disziplin kein Staatsgefüge und ohne Disziplin auch kein Verkehr! *Nosl*

Werke teilen uns mit:

Das Fabrikationsprogramm der Auto-Union

In diesen Tagen ist, wie bereits gemeldet, die Auto-Union AG., Chemnitz, gegründet worden, die durch den Zusammenschluß der Firmen DKW—Audi—Horch unter Hinzufügung der Automobil-Abteilung der Wandererwerke AG. entstanden ist. Das Fabrikations- und Verkaufsprogramm dieser zusammengeschlossenen vier Werke steht in seiner Vielseitigkeit nunmehr an erster Stelle unter den Kraftfahrzeugunternehmungen Deutschlands. Der einheitliche Wille gemeinschaftlichen Strebens, deutsche Werkmannsarbeit in ihrem Wertbegriff und ihrer Wirtschaftlichkeit weiter auszubauen und zu festigen, ist Zweck und Ziel der Auto-Union AG. Daß dieser Zusammenschluß durch einheitliche Leitung, gemeinsamen Einkauf, Typenabstimmung, Vereinheitlichung des Programms, Ausbau des Kundendienstes Vorteile bringt, die direkt und indirekt dem Käufer zugute kommen, liegt auf der Hand.

Das geschlossene Programm erstreckt sich vom preiswerten Volksmotorrad über den kleinen und mittleren bis zum großen Zwölfzylinder-Luxuswagen. Die einzelnen Marken, deren Ruf schon seit Jahren begründet ist, bleiben erhalten. DKW, die größte Motorradfabrik der Welt, liefert Motorräder von 125 ccm bis zur 600-ccm-Supersport-Maschine, ferner die bewährten Front- und Vierzylinder-Zweitaktwagen. Bereits vor dem Zusammenschluß stand DKW, durch bahnbrechende Entwicklung des Frontantriebes und Zweitaktmotorenbaues, im deutschen Kraftfahrzeugumsatz an dritter Stelle.

Wanderer, ein Name, der durch absolute Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit sprichwörtlich geworden ist, baut die bewährten 6/30 und 10/50-PS-Typen. Die Siege dieser Marke in den bedeutendsten und schwersten Zuverlässigkeits-Wettbewerben Europas in den letzten Jahren haben berechtigtes Aufsehen erregt.

Auch der Name Audi (Sechs- und Achtzylinderwagen) ist schon seit der Vorkriegszeit als Qualitätsbegriff anerkannt.

Nach oben schließt Horch mit seinen Acht- und Zwölfzylinderwagen das Programm ab. Die Bedeutung Horchs geht am besten hervor aus der Tatsache, daß die Horch-Wagen, dank ihrer Schönheit und Lebensdauer, den größten Marktanteil in der Klasse der großen Wagen in Deutschland einnehmen, sowie durch bedeutenden Export einen maßgebenden Aktiv-Posten im deutschen Automobil-Außenhandel darstellen.

Wem gehört das Auto? Eine leider zeitgemäße Erörterung

Wohl in keinem anderen Geschäftszweig spielt der Eigentumsvorbehalt eine so große Rolle wie im Kraftfahrzeughandel. Denn außer bei Barverkäufen behält sich der Verkäufer regelmäßig das Eigentum an dem verkauften Fahrzeug bis zur endgültigen Bezahlung vor. Die Übertragung des Eigentums erfolgt also nur unter der aufschiebenden Bedingung vollständiger Zahlung des Kaufpreises (§ 455 BGB.). Wie aber gestaltet sich die Rechtslage, wenn vor endgültiger Übertragung des Eigentums über das Vermögen des Verkäufers das Konkurs- oder Vergleichsverfahren eröffnet wird?

Gemäß § 17 Konkursordnung (KO.) hat der Konkursverwalter, wenn ein vom Gemeinschuldner abgeschlossener zweiseitiger Vertrag zur Zeit der Konkurseröffnung von ihm noch nicht vollständig erfüllt ist, das Wahlrecht, ob er den Vertrag erfüllen will oder nicht. Wählt er die Erfüllung des Vertrages, so tritt er an Stelle des Gemeinschuldners in alle dessen Rechte und Pflichten ein. Er hat seinerseits vollständig zu erfüllen, wie er auch von dem anderen Teile vollständige Erfüllung verlangen kann. Lehnt er aber die Vertragserfüllung ab, so unterbleibt die weitere Erfüllung, und der andere Vertragsteil hat nur einen Schadensersatzanspruch wegen Nichterfüllung, der nur eine gewöhnliche Konkursforderung ist.

Hat der Verkäufer sich das Eigentum an dem verkauften Kraftfahrzeug bis zur endgültigen Bezahlung des Kaufpreises vorbehalten, und ist im Zeitpunkte der Eröffnung des Konkurses oder Vergleichsverfahrens ein wenn auch geringer Teil des Kaufpreises noch nicht bezahlt, so liegt ein nicht vollständig erfüllter zweiseitiger Vertrag vor. Denn der Verkäufer ist nicht nur verpflichtet, dem Käufer das gekaufte Fahrzeug zu übergeben, sondern er muß ihm auch das Eigentum daran verschaffen. Da der Übergang des Eigentums auf den Käufer im Falle eines vereinbarten Eigentumsvorbehaltes erst nach völliger Zahlung des Kaufpreises eintritt, ist der Vertrag bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig erfüllt.

Wird über das Vermögen des Kraftfahrzeugverkäufers vor der restlosen Tilgung des Kaufpreises das Konkursverfahren eröffnet, so kann der Konkursverwalter nach § 17 KO. die weitere Erfüllung ablehnen, d. h. die Rückgabe des verkauften Fahrzeuges verlangen. Demgegenüber bleibt dem Käufer, auch wenn er den Kaufpreis bis auf einen kleinen Rest bereits bezahlt hat, nichts weiter übrig, als seine Schadensersatzansprüche im Konkurse anzumelden, wo er sich meist mit einer Quote von wenigen Prozent begnügen muß.

Dieses Ergebnis, das zwar der herrschenden Meinung in Schrifttum und Rechtsprechung (vgl. Reichsgericht in amtlicher Sammlung Bd. 64 S. 204 ff.) entspricht, ist durchaus unbillig. Es erhebt sich deshalb die Frage, wie man es vermeiden kann.

In zahlreichen Fällen wird der Kauf eines Kraftfahrzeuges sich als ein Handelsgeschäft, d. h. als das Geschäft eines Kaufmannes, das zum Betrieb seines Handelsgewerbes gehört, darstellen. Dann steht dem Käufer das handelsrechtliche Zurückbehaltungsrecht der §§ 309 f. HGB. zu, das nach § 49 Abs. 1 Nr. 4 KO. auch dem Konkursverwalter gegenüber wirksam ist. Kauft z. B. ein Kaufmann bei demselben Händler an einem Tage zwei Kraftwagen desselben Fabrikates zum gleichen Preise und zu den gleichen Bedingungen gegen Ratenzahlungen unter Eigentumsvorbehalt. Der eine Wagen ist für Zwecke seines Geschäftes bestimmt. Den anderen benutzt er zum privaten Gebrauch. Wird später über das Vermögen des Verkäufers das Konkursverfahren eröffnet, und fordert der Konkursverwalter gemäß § 17 KO. die Herausgabe der zwei noch nicht vollständig bezahlten Wagen an die Konkursmasse, so kann sich der Käufer bei dem für sein Geschäft angeschafften Wagen, dessen Kauf ein beiderseitiges Handelsgeschäft darstellt, auf sein kaufmännisches Zurückbehaltungsrecht berufen. Er kann also die Herausgabe solange verweigern, bis der Konkursverwalter ihm die geleisteten Zahlungen in voller Höhe zurückerstattet und noch nicht eingelöste Wechsel zurückgegeben hat. Den für seinen eigenen Gebrauch gekauften Wagen muß er dagegen an die Konkursmasse zurückgeben, weil bei diesem Kauf auf seiner Seite kein Handelsgeschäft vorliegt. Deutlicher als an Hand dieses einfachen Beispieles kann der Widersinn der herrschenden Meinung wohl kaum beleuchtet werden.

Zwar kann der Käufer, wenn der Kaufvertrag kein beiderseitiges Handelsgeschäft ist, gegenüber dem Herausgabeanspruch des Konkursverwalters die Einrede der allgemeinen Arglist geltend machen, da der Konkursverwalter das formale Recht des § 17 KO., das seinem Zwecke entsprechend lediglich der Sicherung der Konkursmasse dienen soll, mißbraucht, um die Masse auf Kosten des Käufers ohne jede Gegenleistung zu bereichern. Aber solange nicht in der höchstrichterlichen Rechtsprechung der bisherige Standpunkt verlassen oder aber der Einwand der allgemeinen Arglist als durchgreifend erklärt wird, ist die Rechtslage für den Käufer äußerst zweifelhaft.

Um ganz sicher zu gehen, empfiehlt es sich, in den Kaufvertrag eine Klausel von etwa folgendem Wortlaut aufzunehmen:

„Das Kraftfahrzeug geht in das Eigentum des Käufers erst nach vollständiger Bezahlung des Kaufpreises über, jedoch auch ohne diese mit dem Zeitpunkte der Konkurseröffnung über das Vermögen des Verkäufers oder seines Rechtsnachfolgers dem der Anspruch aus dem Eigentum abgetreten ist.

Steht bei der Konkurseröffnung noch ein Teil des Kaufpreises aus, so ist der Käufer auf Verlangen des Konkursverwalters verpflichtet, das Fahrzeug diesem zur Sicherung der Erfüllung seiner Zahlungspflicht sicherungsweise zu übereignen, wobei die Übergabe dadurch ersetzt wird, daß der Konkursverwalter das Fahrzeug dem Käufer zum leihweisen Gebrauch weiter beläßt."

Weist ein Kaufvertrag einen solchen Zusatz auf, dann erlischt der Eigentumsvorbehalt im Zeitpunkte der Konkurseröffnung und damit das Recht des Konkursverwalters, gemäß § 17 KO. die Herausgabe des Fahrzeuges zu verlangen.

Wird über das Vermögen des Kraftfahrzeugverkäufers das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet, so ist die Rechtslage folgende: Gemäß § 4 Vergleichsordnung werden Gläubiger aus noch nicht vollständig erfüllten gegenseitigen Verträgen vom Vergleichsverfahren nicht betroffen. Sie nehmen also an dem Verfahren überhaupt nicht teil. Allerdings kann jeder Vertragsteil mit Ermächtigung des Gerichtes die weitere Erfüllung des Vertrages ablehnen (§ 28 Vergl.O.). Im letzteren Falle ist die Rechtslage dieselbe wie beim Konkursverfahren. Der Käufer muß also das Kraftfahrzeug auf Verlangen herausgeben und kann nur Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Insoweit ist er aber am Vergleichsverfahren beteiligt und muß sich mit einer Vergleichsquote begnügen (§ 30 Vergl.O.).

Werner Weigelt, Freiberg

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldes, Berlin-Steglitz. Zuschrift. find. verteilen mit dem Verm. „Der D. K.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.

Unsere
Reparaturwerke und Fabrik-Ersatzteillager
befinden sich nur
Leipziger Straße 133
Hauptreparaturwerk der Garagen-A.-G.
Büssing-NAG-Vertrieb Rudolf Eisner
Austro-Daimler-Steyr-Vertriebs-G.m.b.H., Berlin-Halensee

Das Motorlager macht's!
Eilige Lager in wenigen Stunden
Auto Lager Metalle ORIGINAL GLYCO
Robert Wacker
Dresden-A. 5 Weißeritzstr. 16 Ruf 21980

Aerztliche Personalnachrichten
Dr. med. Schrader
Loschwitz — verreist am 17. VII.

Dentist Hiekel, Prager Str. 9
zurück.

Wurstwaren-Kletzsch
Seestraße, Ecke An der Mauer - Prager Straße 32
Webergasse 15 Fernsprecher 28594
Diese Woche Sonderangebote
Kletzsch Lachsschinken (Kasler, ohne Knochen) 1/4 Pfd. 0.40, Pfd. 1.55
Schlackwurst (Braunschw. Art) 1/4 Pfd. 0.45, Pfd. 1.75
Frühstücksspeck 1/4 Pfd. 0.26, Pfd. 1.00
Nußschinken 1/4 Pfd. 0.40, in Stücken von 1 bis 1,5 Pfd., das Pfd. zu 1.50

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

Billige Autoreifen
Durabel Löbtauer Straße 38 Telephon Nr. 19256

Selbstfahrer meines Autos von 13 ℳ p. km an bei der Selbstfahrer-Ges. m. b. H., Dresden-A. 1, Am Zwingerteich Nr. 2. Ruf 10111.

Eine komplette Ladeneinrichtung
Regale mit Kästen und Fächern, Ladentafeln, Eisschrank, Stehpult, Glasschränke usw. verkauft billigst
Max Greubig, Pulsnitz i. Sa.

STOEWER
Der schöne geräumige und moderne Kleinwagen
HARLAN & Co.
Theresien Str. 45, Fernruf Nr. 24866

Sommerfrischen — Ausflugsorte

Gaststätte Mockritzer Höhe Straßenbahn 9, 13 und 14. Gute, schatt. Gart. Schmalzwurst, h. Gefüllte. Gesellschaftszimmer.

Hubertusgarten
Die gute Einkehrstätte in Bühlau
Herrlicher Lindengarten, direkt am Walde für Vereine best. zu empfehlen. Kegelbahn. T. 37313

Gaststätte Kamerun
Rochwitz / Tel. 37192 / Linie 1, 2, 18, 11
Bekannte, gute Familieneinkehrstätte, schön., groß. Vereinssaal, Fremdenzimmer, Kegelbahn, Autogaragen. Idyllisch großer, schattiger Garten

Sächs. Jäger, Rochwitz
Bekannte Einkehrstätte / Zugangsweg: Schorbahn - Wachwitzgrund, Bühlau, Kirchweg.

Müllersdorfer Mühle gen. Todmühle Endstation L. 11
Beliebter Ausflugsort der Dresdner Heide
Jeden Mittwoch Schlachtfest

Keppmühle
Bekannt. Ausflugsort im romantischen Keppgrund bei Hosterwitz
Dampfer- u. Straßenbahn-Haltestelle (Linie 6) Hosterwitz
Telephon Pillnitz 7

Hausberg
Pillnitz
Die moderne Gaststätte auf der Höhe m. d. unvergleichl. Fernblick. Bietet nur Qualität

Meixmühle
20 Minuten von Pillnitz, durch den romantischen Friedrichsgrund. Neue Bewirtung.

Beerenweinschänke Gasthof Zaschendorf
Altbekannte Einkehrstätte (Nähe Borsberg)
Gesellschaftssaal — Sommerfrische.

Kursächs. Forsthaus
Söbrigen b. Pillnitz, die beliebte Einkehrstätte

Gasthof Sängerheim, Söbrigen
Ruhiger, schatt. Garten. Vorzügl. Mittagstisch
Beliebte Kaffeestation. Bes. Eduard Höhnel

Café Elbblick Parkartiger Garten
Liegest., Parkpl. idyllisch schönster Aufenthalt von Söbrigen b. Pillnitz Ruf 134.

Zum tiefen Grund
Klein-Graupa am Fuße des Borsberg
Schattiger Lindengarten. Vereinsz. m. Piano. Kraftwagenverb. Pillnitz — Pirna. Ruf Pillnitz 117

Weltemühle Dresden-Kemnitz
herrlich am Eing. des Kaitzergrundes gelegen! Direkter Autobusverkehr jeden Sonntag vom Altmarkt (a. d. Prosperie Rathh. ab Straßenbahn 19, 119 und 20. Großer, schattiger, staubfreier Garten. Kinderbelustigungs-Park! Jeden Sonntag Kaffee-Konzert und Tanz! Eintritt frei! Telephon 22061

Gasthof Cossebaude Vornehme Tanzstätte
Ausgang zur Besichtigung der sächsischen Speicheranlage.

Café Sommerreich Mobschatz. Stadtgr. Sieglitz am Mobsch. Vorzügl. gepflegte Getränke, Kaffee u. Bier. Herrlich gelegen, schönster Garten, best. Familienaufenthalt

Café Haupt das neuzeitliche Café der Löbtitz
Winzerstraße

Weinböhla das Spargelgebiet
Endstation Linie 15

Ratskeller Küche u. Keller anerkannt gut

Zentral-Gasthof
1. Lok. a. Platze, isl. Preise, Kegelb., Garten

Oberer Gasthof Jeden Sonntag Tanz
Eigene Fleischerei
Täglich frischer Spargel aus eig. Plantage

Vaterländische Weinstuben Hauptstr. 3 Verschm.
Kaffee u. Weinstube / Täglich musikalische Unterhaltung

Café Zollhaus Eigene Konditorei und Weinstuben

Meißen

Knorre Die Perle am Elbestrand, Besuch lohnt! Wintergart., Gastst. Alpinum Tanzl., Motorbootverk. K. 2522

Hotel Goldne Sonne
mit Theater - Café - Restaurant
Tanzeck und Sonnen-Klause
Tägl. Konzert / Tanz / Kabarett
Speiserestaurant, Inh. P. Lindner

Gebhardts Weinschank
„Stadtpark-Höhe" Herrl. Aussicht. Altgot. Weinschänke, Parkplatz
Tägl. Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten. Pfauen, Affen, Panoramie, Kinderbelustigung, Eselritt.

Besucht das altbekannte Geisersdorfer Tal

Gasthof Schönborn am Eingang des Geisersdorf. Tales
E. Fleisch., Saal f. Vereine, Gesellschaftstanz, T. Radeb. 2052

Gasthof zu den 3 Linden
Geisersdorf. Bestempfohlene Einkehrstätte

Gasthof z. treuen Hund, Geisersdorf
Tel. Radeberg 220. G. Einkehrst. Eig. Fleisch.

Marienmühle i. Geisersdorfer Tal Röhr. Talmuseum
Sommerwohnungen — Ruf Radeberg 2802
Bahnst. Langebr. u. Hermsd., Autobusverb.

Grundmühle Tel. Radeberg 940. Altdeutsche Gaststätte
mitten im Walde Eig. Fleisch. u. Bäck.

Lapag-Kur- und Familienbad Liegau
bei Langebrück (Sa.)
Idyllisch schön am Eingang zum Geisersd. Tal gel. 20 Min. Fuhrw. ab Bhf. Langebrück. Voll-Autobusverb. ab Bhf. Langebr. d. Bad. 5000 cbm Schwimmbecken, desinfiziert. Sonnige Liegewiesen. Schattige Parkanlagen. Heilkräftige Stahl- und Eisenquellen. Wochenend-Häuschen zur Miete. Autoparkplatz. Faderadaulbewahrung. Freitanzdiele. Gemütliche Gaststätte. Beste Verpflegung und billig, billig, billig!

Eigene Autostellung Gaststätte Rödertal Geb. Emil Weyhers
Eig. Fleischerei — Herrl. Gart. — Sommerfr.
Autobusverbind. Tel. 877 Amt Radeberg.

Gasthof Liegau Autostellung Tel. Radeberg 2062
Gaststätte, Saal f. Vereine, Gesellschaftstanz, E. Fleisch.

Pechhütte Station Langebrück
Die ideale Einkehrstätte im neuerrichteten Bad Liegau

Café Waldesruh 25 Min. von Endst. Wilder Mann a. Walde gelegen.
Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag Freikonzert / Gute Kaffee-Stätten / Kaffee und Kuchen prima. Darum „Auf z. Waldesruh"!

Stadtbad Hotel Tharandt
Empfehlenswert. Aufenth., herrl., schatt. Gart. Fremdenz. m. u. o. Pens. Saal f. Ver. frei.

Gasthof Klingenberg Geb. Albert Schwarzwald ca. 15 Min. v. der
Talsperre. Ang. Aufenth. Gute Speis. u. Getr., f. Schul. u. Vereine bes. Preis. Saal u. Veranda, verb. T. 13

Wilischbaude bei Kreischa
Gute Verbdg. m. Lockwitztalbahn, Autobuslinie: Dresden—Glashütte. Haltest. Wendischcarsdorf. Angenehm. Aufenthalt. Tel. 16, Amt Kreischa. O. Werner.

Fremdenhof schwarzes Kleeblatt Liebstadt
Verpflegung pro Tag 3 Mk. inklusive Wohnung. Sign. Auto-Linie Hauptbahn.—Liebstadt. Fleischerei im Hause.

Gasthof Erbgericht, Cunnersdorf
bei Königstein a. d. Elbe / Herrliche Sommerfrische zu billigen Preisen / Pension p. 3,50 an.
Eigene Fleischerei / Telephon Amt Königstein Nr. 146 / Besitzer Bruno Beschke

Verlangen Sie bei der Einkehr die Dresdner Nachrichten
Sie liegen überall auf

Turnen / Sport / Wandern

12. Olympiade 1932 in Los Angeles

95 Engländer nach Los Angeles

Das Britische Olympische Komitee hat die ursprünglich in Aussicht genommene Olympia-Streitmacht wesentlich erhöht. Es werden insgesamt 95 Führer, Begleiter und Aktive nach Los Angeles fahren. Die Zahl setzt sich zusammen aus 71 Aktiven, 26 Führern, Zeitnehmern, Masseuren usw. und verteilt sich auf die einzelnen Sportarten wie folgt:

Leichtathletik: G. W. Hallen, Lord Burghley, J. L. Burns, J. F. Cornes, G. E. Engelhart, L. Evenso, E. Ferris, D. O. Hinton, C. C. Fuller, L. W. Green, T. Hampson, R. G. Harper, G. S. Page, J. B. Powell, G. E. Rampling, J. P. Reid, C. H. Stoneley, R. H. Thomas, D. McLeod Wright. Frauen: Eileen Hiscock, Nellie Halstead, Ethel Johnson, Gwendoline Porter, Violet Webb.

Schwimmen: M. P. French-Williams, W. Francis, R. H. Leivers, R. J. Sutton, N. Wainwright, J. Whiteside. Frauen: M. Joyce Cooper, E. Valerie Davies, Phyllis M. Harding, Margery Hinton, Edna T. Hughes, Mary J. Kenyon, Helen G. Varcoe, Cecelia Wolstenholme.

Rudern: T. G. Astwith, J. C. Badcock, J. Beresford, J. Clive, H. R. Edwards, Hanking, H. R. Rickett, W. A. Sambell, C. J. Sergel, T. H. Tyler.

Radfahren: S. M. Butler, E. H. Chambers, G. Chambers, W. Harvell, C. Holland, E. A. Johnson, F. W. Southall.

Boxen: D. E. McCleave, H. Mizler, T. Pardoe.

Moderner Fünfkampf: B. W. Barlow, C. P. Begard, J. MacDougall.

Fechten: Peggy M. Butler, J. E. Lloyd.

Ringen: J. Reid, J. W. Taylor.

Segeln: Colin Ratsey.

Was macht inzwischen Paul de Bruyn?

Deutschlands Marathonmeister **Paul de Bruyn** ist inzwischen nach Los Angeles übergesiedelt. Unweit der olympischen Marathonstrecke hat der Deutsche Unterkunft bei einer deutschen Familie gefunden. Seine Lebensweise hat er ganz auf seine große Aufgabe eingestellt. Jeden Tag sieht man ihn eifrig beim Training. „Ich will und muß siegen", das waren seine Worte, die am besten kennzeichnen, mit welcher Gewissenhaftigkeit, mit welchem Ernst er sich an seine Aufgabe heranmacht. Schon einmal prägte er diese Worte, und zwar vor dem Marathonlauf in Boston, bei dem er so gut abschnitt. Auch diesmal hofft man, daß er seinen Worten auch die Tat folgen läßt.

Sportspiegel

An Bord der „Europa" befindet sich alles in vorzüglicher Stimmung. Das geräumige Schiff bietet fast allen Athleten Trainingsmöglichkeiten, und wer nicht trainiert, vergnügt sich mit Ringtennis und anderen Sportarten. Unter den Vertretern der verschiedenen Nationen herrscht eine herzliche Kameradschaft.

B. Opels Start in Norwegen bei den norwegischen Rudermeisterschaften in Horten war nicht vom Glück begünstigt. B. Opel, der für den Thames RC. London startete, gab schon bei 900 Meter gegen den Titelverteidiger J. C. Petersen auf, der die Meisterschaft sicher in 7:18,4 gewann.

Tödlich verunglückt ist der bekannte Münchner Amateurboxer Stippel beim Bergsteigen. Er stürzte beim Abstieg von der Scheffauer Nordwand ab.

Der erste Teil der englischen Olympiamannschaft hat am Mittwoch Southampton mit dem Ziele Quebeck verlassen. Darunter befindet sich auch der Sprinter Dr. F. P. Reid, der kürzlich verletzt wurde, jetzt aber wieder vollkommen hergestellt ist.

Der Internationale Schwimmverband hält seinen Jahreskongreß gelegentlich der Olympischen Spiele in Los Angeles ab. Im Mittelpunkt der Beratungen dürfte der deutsche Antrag zur Amateurfrage stehen, der verlangt, daß jedem Verband in seinem inneren Betrieb freie Hand bei der Formulierung der Amateurbestimmungen gelassen werden soll.

Turnen

Die Deutschlandriege der DT. in Stuttgart

Der Arbeitsgemeinschaft der Turnerschaft Groß-Stuttgarts war es gelungen, die deutsche Turnerriege, die Deutschland beim Eidgenössischen Turnfest in Aarau vertreten wird, zu einem Schauturnen zu verpflichten.

9000 Zuschauer, unter ihnen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, namhafte Führer der DT., wie zum Beispiel Staatsminister a. D. **Dominicus**, spendeten den vorzüglichen Leistungen der besten deutschen Turner, deren Gegner eine aus württembergischen Turnern gebildete Schwabenriege waren, großen Beifall.

Das Schauturnen umfaßte Kürübungen am Reck, Barren und Pferd, hinzu kamen dann noch Freiübungen. Famose Leistungen zeigten sowohl die Deutschlandriege als auch die Schwaben am Barren. Allen voran der **Leipziger Krötzsch**. Die Uebungen am Pferd mit ihren verschiedenartigsten Ausführungen gaben Krötzsch abermals Gelegenheit, vor Hüls und Kleine zu glänzen. Den Höhepunkt bildeten natürlich die Vorführungen am Reck. Hüls, der an einer Verletzung laborierte, zeigte trotzdem Vorzügliches; aber auch die übrigen Teilnehmer warteten fast ausnahmslos mit sauberer Arbeit auf.

Alles in allem bot die Veranstaltung eine Fülle schöner und schönster Bilder und erfüllte durchaus ihren Zweck, als Werbung für das Deutsche Turnfest bestimmt zu sein.

In der Stuttgarter Stadthalle fand danach eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. **Lautenschlager**, statt. Gleichfalls eingeladen waren die Führer der DT. und der augenblicklich in Stuttgart weilenden Leipziger Turnerschaft. Die Abreise der Deutschlandriege geht am Donnerstag früh vor sich.

Kraftfahrsport

Internationalen Alpenfahrt 1932

Beim Automobilklub von Deutschland, der mit den Automobilklubs von Frankreich, Italien, Oesterreich und der Schweiz die Internationale Alpenfahrt vom 28. Juli bis 3. August mit Start in München und Ziel in San Remo veranstaltet, sind beim Meldeschluß die folgenden Nennungen abgegeben worden:

Teams:

Wanderer 12/66 in Gruppe 1, Ford 8Zyl. in Gruppe 1, Hanomag 1096 Kubikzentim. in Gruppe 4, DKW. 1000 Kubikzentim. in Gruppe 4.

Einzelfahrer:

Gruppe 1: Frhr. v. Kreitn, Haidenburg in Bayern (Bugatti); Fr. Lotte Bahr, Berlin (Steyr); E. J. Baumgarten, Berlin (Mercedes); Bernet, Berlin (Wanderer); Paul v. Guilleaume, Berlin (Steyr); Kappler, Gernsbach (Wanderer); Klinke, Berlin (Mercedes); Georg Langen, Berlin (Steyr); Laue, Berlin (Horch); P. Lehmann, Dr. Castrose-Guben (Mercedes); Loenholdt, Frankfurt a. M. (NAG.-Preiss); Magnus, Berlin (Ford); Nathusius, Berlin (Horch); Dr. Roll, Gießen (Austro-Daimler); Sauerwein, Mainz (Bugatti); Edle v. Scheiblein, Bad Homburg (Adler).

Gruppe 2: Dr. med. Franke, Bad Blankenburg i. Th. (Mercedes); Dr.-Ing. Enoch, Essen-Rellinghausen (Mercedes); Stric jr., Berlin (Mercedes); Wolff, Berlin (Mercedes).

Gruppe 3: Hansen, Frankfurt a. M. (Adler); Hasse, Mittweida i. Sa. (Adler); Hoffmann, Griesheim (Adler); Dir. Kraisheimer, Stuttgart (Stoewer); Widenmann, Frankfurt a. M. (Adler).

Gruppe 4: Kagerer, München (Hanomag); v. Rassow, Altona (Hanomag); Voigt, Berlin (DKW.).

Deutschland oder Italien?

Zum Davispokal-Europafinale in Mailand

Noch vor acht Tagen beschäftigte man sich mit der Frage: Werden unsere Davispokalspieler gegen England ehrenvoll mit 2:3 unterliegen, oder wird es eine Katastrophe von 0:5 Punkten geben? Und wie anders ist alles gekommen. In einem der aufregendsten Kämpfe, die die deutsche Tennisgeschichte kennt, rang Prenn in fünf schweren Sätzen Perry nieder und verhalf damit Deutschland zu einem ebenso sensationellen wie unerwarteten 3:2-Sieg über das für unschlagbar gehaltene England. Schon 24 Stunden nach diesem denkwürdigen Match rollten Jänecke, Frenz und Generalsekretär Gruber im D-Zug gen Süden, ihnen folgten einen Tag später Prenn, v. Cramm und der Mannschaftsführer Dr. Rau, denn nun heißt es, vom Freitag bis Sonntag auf der Anlage des Mailänder Tennisklubs gegen Italiens Extraklasse zur Schlußrunde der Europazone anzutreten.

Den Vorteil des eigenen Platzes und des heimischen Publikums, Faktoren von nicht zu unterschätzender Bedeutung, haben diesmal die Italiener. Aber auch sie werden Gelegenheit haben, den unbeugsamen Siegeswillen, von dem unsere Spieler beseelt sind, kennenzulernen. Unsere verläßlichste Stütze ist zweifellos wieder Daniel Prenn. Wenn er nicht körperlich durch die soeben bestandenen schweren Kämpfe mit Austin und Perry zu sehr mitgenommen ist, müßte der Berliner seine beiden Einzelspiele gegen de Stefani und den einstigen Berufsspieler Palmieri gewinnen können. Etwas anderes ist es mit Gottfried v. Cramm; in Berlin versagte er gegen Perry geradezu katastrophal, gegen Austin lieferte er dagegen eines seiner besten Spiele. Es ist sehr wohl möglich, daß er sich von dem Beidhänder de Stefani durch dessen eigenartige Spielweise völlig aus dem Konzept bringen läßt. Wie v. Cramm gegen Palmieri abschneiden wird, läßt sich schwer vorhersagen. Der Italiener verlor gegen Kuwabara am letzten Freitag, weit unter Form spielend, glatt, gewann dann aber am Sonntag das entscheidende Spiel gegen Japans Spitzenspieler J. Satoh mit dem etwas merkwürdigen Ergebnis von 4:6, 4:6, 6:1, 6:1, 6:2. Wir haben zweifellos eine Chance, die notwendigen drei Gewinnpunkte in den Einzelspielen zu erzielen, aber ebenso groß ist die Chance, daß es ein 2:2 gibt, und in diesem Fall gibt, wie schon so oft, der Gewinn des Doppels den Ausschlag. Jänecke und Frenz sind zwar mit nach Mailand gefahren, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es der Mannschaftsführer Dr. Rau für erforderlich erachtet, die Kombination Prenn—v. Cramm im Doppel einzusetzen. Und gerade im Doppel hat auch Italien seinen schwachen Punkt. Voraussichtlich werden wieder Palmieri—Sertorio spielen, obwohl sie am Sonnabend von den Japanern Miki—Satoh glatt mit 6:4, 6:4, 6:3 geschlagen wurden. Aber selbst wenn wir durch den Gewinn des Doppels vielleicht eine 2:1-Führung erzielen sollten, dürfen wir noch nicht frohlocken; es könnte uns so wie den Japanern ergehen, die auch schon mit 2:1 führten und dann doch noch mit 3:2 geschlagen wurden. Auf Grund des Sieges über England rechnet man zwar auch mit einem Erfolg über Italien, aber die Aufgabe unserer Spieler ist unendlich schwer, und wir können zufrieden sein, wenn sich Deutschland durch einen 3:2-Sieg über Italien für das Interzonenfinale mit Amerika qualifiziert.

Die letzte Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Italien fand im Juni 1929 in Hamburg statt. Damals siegten wir mit der Mannschaft Moldenhauer, Landmann und Prenn über die Italiener de Stefani, de Morpurgo und del Bono knapp mit 3:2, während der letzte Länderkampf 1930 in Florenz, bei dem deutscherseits Kuhlmann, Nourney, Dr. Buß und Frenz mitwirkten, unentschieden 6:6 endete. Zweimal schon haben die Italiener die Schlußrunde der Europazone gewonnen, 1928 mit 3:2 gegen die Tschechoslowakei (voran ging ein 4:1-Sieg über England) und 1930 mit 3:2 gegen Japan. Im Interzonenfinale wurden die Italiener dann beide Male von Amerika mit 4:1 geschlagen, während Deutschland, als es 1929 Sieger der Europazone wurde, mit 0:5 gegen Amerika verlor.

Nachlese zum Motorradrennen auf dem Sachsenring

Das am Sonntag auf dem Sachsenring im Grillenburger Wald durchgeführte **Motorradrennen** ist bereits ausgiebig behandelt worden. Trotzdem sollen hier noch einige Gedanken zum Besten gegeben werden.

Sportlich hat es die höchsten Erwartungen erfüllt. Dieses zeigt sich am deutlichsten in den neuen Streckenbestzeiten. Welch hohen Stand die heutige Motorradfabrikation einnimmt und daß vor allen Dingen der rechte Mann am richtigen Platze mit kleinsten Mitteln etwas schaffen kann, zeigt, daß der jetzige

Rekord für Seitenwagengespanne von einer 350-Kubikzentimeter-Maschine

gehalten wird. Leider ist bei diesem äußerst interessanten Beiwagenrennen wieder ein tödlicher Unfall eines Seitenwageninsassen zu beklagen. Dieser Fall wirft nunmehr die Frage auf, ob es nicht ratsamer erschiene, für die **Mitfahrer auch die Maßnahme der Ausweise und Lizenzen** — wie bei den Fahrern — einzuführen. Wenn man bedenkt, welch hohe Anforderungen von Schnelligkeit, Geistesgegenwart und Fahrkenntnis an die Beiwageninsassen gestellt werden, so ist es wohl mehr wie Recht, auch von diesen Rennteilnehmern einen **Nachweis ihrer Befähigung und langjährigen Erfahrung** zu verlangen.

Auch ein zweiter Uebelstand bedarf der Aenderung. Bekanntlich ist die Führung einer Solomaschine und eines Seitenwagengespannes voneinander grundverschieden; namentlich im Rennen. Beide verlangen, jedes für sich, andere Techniken und andere Kenntnisse der Fahrkunst bzw. des Fahrenkönnens. Jetzt liegen aber die Verhältnisse so, daß ein Lizenzfahrer, der bereits jahrelang eine Solomaschine steuert und vielleicht schon einen großen Namen hat, wenn er sich an Seitenwagenrennen beteiligen will, auch dort in der Lizenzfahrerklasse starten muß. Hier dürfte es sich empfehlen, diese Teilnehmer wieder als **Ausweisfahrer** an den Start gehen zu lassen, auch wenn sie bereits nachdrücklichst ihre beste Eignung als Solofahrer erbracht haben, denn Seitenwagenfahren ist doch etwas anderes. Eine neue OMV.-Bestimmung dieser Art würde in dieser Kategorie Unfälle, die zum größten Teil auf Unkenntnis und Unfähigkeit zurückzuführen sind, ohne Zweifel herabmindern.

Und nun noch eine Aufklärung: Allgemein hebt man neben dem sportlichen auch einen **finanziellen Erfolg** des Veranstalters hervor. **Dem ist aber nicht so!** Obwohl beim diesjährigen Meisterschaftslauf alle Voraussetzungen für einen großen Renntag, wie schönstes Rennwetter, großer Besuch, vorzüglichstes Fahrer- und Maschinenmaterial sowie bis ins kleinste ausgeklügelte Organisation, gegeben waren, wird der Veranstalter froh sein, seine Ausgaben gedeckt zu wissen. Woran liegt das?

Vor allem dürfte es ein untrügliches Zeichen sein, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Allgemeinheit weiterhin verschlechtert haben. Zum andern steigen von Jahr zu Jahr die Ausgaben für Preise, Fahrer- und Absperrungsspesen, Straßenbauabgaben, Vergnügungssteuer usw. zu ungeahnter Höhe. Zum dritten aber besteht bei einem gewissen Teile von Rennbesuchern der außerordentlich bedauerliche Mangel an Einsicht, daß der Veranstalter gezwungen ist, zum Ausgleich für seine enormen Ausgaben einen Unkostenbeitrag zu verlangen. Die Verweigerung dieser unbedingt notwendigen Abgabe hat zwischen Kontrolleuren und Publikum oft zu **unliebsamen Auftritten** geführt. Die Einstellung dieser Zuschauer ist nicht zu verstehen. Denn warum soll das, was als Eintritt bei anderen Sportzweigen, wie Radrennen, Fußball, Boxen usw., eine Selbstverständlichkeit ist, gerade bei einem Motorradrennen eine Anmaßung sein?

Der Veranstalter, der mit jedem Rennen eine ungeheure Verantwortung auf sich nimmt, ist **ein Motorsportklub und eine Erwerbsgesellschaft.** Alle Beauftragten arbeiten ehrenamtlich. Mehreinnahmen fließen restlos dem Sport zu. Seine Bestrebungen gehen dahin, der heimischen Motorsportgemeinde die Bekanntschaft mit den besten und befähigsten Motorradrennfahrern zu vermitteln, und hierbei scheut er keinerlei Mühen und Kosten.

Die trüben Erfahrungen des letzten Rennens haben den Veranstalter zu dem bedauerlichen Entschluß veranlaßt, in Zukunft **keine derartigen Großveranstaltungen mehr zu organisieren.** Den Verlust des bisher einzigen sächsischen Motorradrundenrennens würde nicht nur die große Gemeinde der Motorenthusiasten bedauern, sondern das Fehlen jeglicher Rennsportbetätigung würde auch dem Ansehen des heimischen Motorradsports zum Schaden gereichen; ungeachtet, daß diese Art Großveranstaltungen auch zu ihrem wesentlichen Teil dem **Gemeinwohl der sächsischen Volkswirtschaft** dienen.

Radsport

Grenzverkehr mit Fahrrädern

nach der Tschechoslowakei und anderen Ländern

Obwohl die Reize unseres schönen sächsischen Heimatlandes bei weitem noch nicht allen bekannt sind und die verdiente Würdigung erfahren haben, so veranlassen doch die Nähe der Grenze und die landschaftlichen Schönheiten des Böhmerlandes alljährlich viele Tausende von Radfahrern, das Ziel ihrer Tagesausflüge — aber auch längerer Wanderfahrten — jenseits der Grenzpfähle zu verlegen.

Aber ein Wermutstropfen fällt in den Becher der Freude: „Die Zollstation." — Viele treten ihre Fahrt unbefangen an in der Meinung, es genüge das Lösen eines Tagesausweises, um die Grenze mit dem Rade überschreiten zu können. An der Grenze angelangt, erfahren sie dann zu ihrem Leidwesen, daß der gestrenge „Zöllner" für das Rad eine Zollkaution von rund 55 RM. verlangt, eine Summe, die natürlich nicht jeder Radtourist so ohne weiteres ausgeben kann. Alle Beteuerungen, daß man ja in einigen Stunden wieder zurückkomme, nützen nichts; der an seine Dienstvorschriften gebundene Zollbeamte muß die Ueberführung des Rades über die Grenze verbieten.

Verärgert darüber, daß ihm dadurch das Programm seiner Tour umgestoßen worden ist, muß er aber doch umkehren. Da hilft alles Murren nichts, und unliebsame Auseinandersetzungen haben schon zur Bestrafung der beteiligten Radfahrer geführt. Deshalb muß im eigensten Interesse jeder Radfahrer den Zollbeamten gegenüber ein besonnenes Wesen zur Schau tragen und jeden Mißton seiner Rede streng vermeiden.

Ueber den Grenzverkehr mit Fahrrädern

gibt der **Gau Dresden** im Bund Deutscher Radfahrer bekannt, daß derjenige, der die Grenze überschreiten will, für seine Person einen Ausweis (Paß oder Grenzausweis) notwendig hat. Soll nun das Fahrrad mit übergeführt werden, so ist hierfür eine Zollkaution in Höhe von rund 55 RM. zu hinterlegen. Das Rad wird alsdann bei dem Zollamte vorgemerkt. Die Kaution wird bei Austritt nach Löschung der Vormerkung zurückgezahlt. Sehr oft — besonders bei kleineren Zollämtern und starkem Verkehre — kommt es nun vor, daß die Summe in Reichsmark nicht vorhanden ist. Der Empfangsberechtigte muß sich dann mit Geld in der Währung des betreffenden Landes begnügen, das er bei einer Bank seines Heimatortes wieder gegen deutsches Geld umwechseln kann, wobei er mit eventuellem Kursverlust und zu zahlendem Aufgeld rechnen muß. Es kann aber auch vorkommen, daß das Zollamt, bei dem der Austritt erfolgt, Geld zur Auszahlung nicht mehr verfügbar hat. In diesem Falle erfolgt spätere Rückerstattung durch das Hauptzollamt des betreffenden Landes. Dies geschieht jedoch nicht immer mit der Schnelligkeit, die dem Beteiligten erwünscht ist.

Ganz abgesehen davon, daß — wie schon erwähnt — nicht jeder Radfahrer in der Lage ist, die hohe Zollkaution zu hinterlegen, so birgt auch die Rückerstattung derselben mancherlei Nachteile in sich, so daß dieses Verfahren oft zur Verärgerung der Ausflügler führt.

Viel einfacher haben es die Mitglieder der großen Radsportverbände, die Grenzabkommen mit der Tschechoslowakei und anderen Ländern getroffen haben. In diesem Falle genügt das Grenzfertigmachen der Mitgliedskarte, um dem zollerlagsfreien Grenzübertritt zu ermöglichen. Für die Tschechoslowakei werden Triptyks, die für das Kalenderjahr Gültigkeit haben, ausgegeben.

Mit Hilfe dieser Grenzkarten und Triptyks kann der Radwanderer an jeder beliebigen Zollstelle mit dem Rade die Grenze überschreiten und sich ungehindert im Auslande aufhalten, ohne Zollschwierigkeiten zu haben. Sinngemäß vollzieht sich der Uebertritt mit **Krafträdern**, auch für diese werden Triptyks und Grenzkarten mit zwölfmonatiger Gültigkeit ausgestellt. Zur Ausstellung derartiger Grenzpapiere ist Vorlage entsprechender Personalausweise — Paß mit Lichtbild, Einwohnermeldeschein — Erforderlis, ferner müssen genaue Angaben über das Rad nebst einem Lichtbilde der Person beigebracht werden. Kraftfahrer haben außer-

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Wassersport!
Schwarzhaupt-Faltboote, Schwarzhaupt-Zelte
Schwarzhaupt-Zeltbetten
Schwarzhaupt-Schlafsack
Eine Klasse für sich / Garantiert absolut wasserdicht
Fachmänn. Beratung • Besichtigung • Vorführung
Illustrierte Kataloge kostenlos beim Gen.-Vertreter
Schiffbau-Ingenieur Wilhelm Schmidt Dresden-A. 1 Blochmannstr. 14
oder Sporthaus Böhme, Georgplatz

dem sämtliche Fahrzeugpapiere, einschließlich internationaler Zulassung und internationalem Führerschein — einzurichen.

Die Gangeschäftsstelle Dresden-A. 1, Pirnaische Str. 36, ist „Amtliche Grenzstelle" des Bundes Deutscher Radfahrer und erteilt gern und unverbindlich jede gewünschte Auskunft; ebenso werden daselbst obige Grenzscheine bei Ordnungsmäßigkeit der Papiere ausgestellt.

Pferdesport

Eine 3/4 Million für ein berühmtes Rennpferd

In Newmarket ist in der 2. Juli-Auktion Solario öffentlich versteigert worden. Englische Züchter, ein Syndikat, vertreten durch Lord Glanely, haben ¾ Million Mark aufgebracht, um dieses Pferd im Lande zu behalten und vor dem amerikanischen Interessenten zu „retten".

Solario, ein Sohn des Gainsbrough aus der Gun Worship, hat das Saint-Leger gewonnen, den Ascot Gold Cup, die Stakes der Princess of Wales, den Coronation Cup und andere große Rennen, er ist ein Pferd von makelloser Schönheit und hat bereits im Gestüt ganz bedeutende Erfolge, was die Siege von Pferden wie Dastur, Orpen, Andrea, Rose en Soleil, Orta usw. beweisen, aufzuweisen.

1. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Reiten

Am 6. und 7. August veranstaltet der Akademische Reiterbund e. V. im Auftrage des Turn- und Sportamts der deutschen Studenten die ersten Hochschulmeisterschaften im Reiten. Die Ausschreibung enthält Einzel- und Mannschaftswettkämpfe offen für alle deutschen Studentinnen und Studenten. Geprüft werden lediglich die reiterlichen Fähigkeiten unabhängig von der Güte des Pferdematerials. Die Ausschreibungen sind einzusehen bei den Instituten für Leibesübungen aller deutschen Hochschulen und dem Akademischen Reiterbund e. V., Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 25.

Von Zitzewitz-Weedern legt das Präsidium nieder

Der langjährige Präsident des Reichsverbandes der Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, der obersten Organisation und Instanz für den deutschen Turniersport, Halbblutrennsport und Warmblutzucht, Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Weedern, hat sein Amt als Präsident des Reichsverbandes niedergelegt.

Rennen vom 14. Juli

Eigene Drahtmeldung

Hoppegarten. 1. Rennen: 1. Neutra (W. Reibl), 2. Offenbach, 3. Belgrano. Tot.: 70 : 10, Platz 18, 11, 17 : 10. Bau.: 63 : 10, Platz 12, 10, 15 : 10. Längen: ½, 2½, 1½. Ferner: Mach's vor, Haselmaus, Craffl, Tanta. — 2. Rennen: 1. Roman (E. Böhlke), 2. Dichtkunst, 3. Maiflieder, 4. Feuerwerk. Tot.: 32 : 10, Platz 14, 12, 37, 59 : 10. Bau.: 29 : 10, Platz 18, 11, 33, 53 : 10. Längen: 2, 1½, 3. Ferner: Schwarzer Adler, Standarte, Mittelmeer, Bergaser, Nr. 1, Bahland, Lampade, Brioche. — 3. Rennen: 1. Sonnenstrahl (W. Reidl), 2. Amön, 3. Margot. Tot.: 89 : 10, Platz 26, 22, 25 : 10. Bau.: 80 : 10, Platz 23, 20, 23 : 10. Längen: 1½, 3, 1½. Ferner: Herzog Wilhelm, Wassernymphe, Rhapsodie, Fatime, Vicky (K. Narr), Oberstolz (A. Sajdik), Mantoba, Cormelia. — 4. Rennen: 1. Arabeske (W. Printen), 2. Makrele, 3. Ostermädel. Tot.: 26 : 10, Platz 24, 25 : 10; Bau.: 23 : 10, Platz 22, 23 : 10. Längen: 4, 5, 3. Ferner: Terra. — 5. Rennen: 1. Benusta (Hiller), 2. Miß Anglah, 3. Rogau. Tot.: 37 : 10, Platz 14, 19, 16 : 10; Bau.: 33 : 10, Platz 13, 17, 12 : 10. Längen: 1½, ½, 2. Ferner: Carma, Feldwebel, Altenberg, Theseus. — 6. Rennen: 1. Janitor (Schmidt), 2. Binse, 3. Tasmania. Tot.: 88 : 10, Platz 13, 12, 13 : 10; Bau.: 52 : 10, Platz 12, 11, 12 : 10. Längen: ½, 2½, 1½. Ferner: Arjaman, Lampenputzer, Glasbläser, Orsini. — 7. Rennen: 1. Steinfeld, (W. Wenzel), 2. Traumkönig, 3. Tarnschild, 4. Radebykl. Tot.: 135 : 10, Platz 26, 18, 34, 28 : 10; Bau.: 122 : 10, Platz 23, 16, 31, 26 : 10. Längen: 3, Hals, Kopf. Ferner: Rodrigo, Marion, Hohe Eule, Geranium, Heuchler, Araber, Lebon, Pizarro.

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Clara (W. Johnstone), 2. Severine II, 3. Escrennes. Bau.: 28 : 10, Platz 14, 54, 23 : 10. Längen: 1½, Kopf, ½. Ferner: Banque Ouverte, Sun Delight, Marie de France, Beadascou, Tamais II, Rotelet III, Estorii, Kentucky. — 2. Rennen: 1. Arvette (G. Duforeq), 2. Alcatras, 3. Reinastella. Bau.: 17 : 10, Platz 11, 14, 15 : 10. Längen: 2, 4, 2. Ferner: Chanson Grise, Saduceene, Tom Pouce II, La Benoge, Grizzly Bear, Glacinia. — 3. Rennen: 1. Peche Melba (G. Duforeq), 2. Suburrha, 3. Etoile du Manoir. Bau.: 27 : 10, Platz 11, 11, 13 : 10. Längen: Hals, 3, 2. Ferner: Saint Placide, Bouddha, Print Latin, La Sonkina, Nubar, Kertys, Grammercy. — 4. Rennen: 1. Filarete (A. Ebling), 2. Dean Swift, 3. Saint Briac. Bau.: 105 : 10, Platz 45, 54, 54 : 10. Längen: ¾, ¾, 1. Ferner: Vagabond Lover, Agnello, Motrico, Mch, Roi de Trefflé, Mamelluck II, Courageux, Peralis. — 5. Rennen: 1. Clarawood (F. Hervé), 2. Belrose, 3. Sans Rancune. Bau.: 85 : 10, Platz 15, 22, 23 : 10. Längen: 2½, 3, 1. Ferner: Scylla, Kars, Hes, Sinnamari, My Beauty, Genepi. — 6. Rennen: 1. Ammonite (R. Fortin), 2. Saratoga, 3. La Camargue. Bau.: 26 : 10, Platz 15, 16 : 10. Längen: Kopf, kurzer Hals, 4. Ferner: Pancho.

Voraussagen für Freitag, den 15. Juli

Maisons-Laffitte

1. Rennen: Khallar, Padraigue. 2. Rennen: Bamako, Tambour Battant II. 3. Rennen: Sardine Nouvelle, Kounrou. 4. Rennen: Terborg, Meschout. 5. Rennen: Badalona, Silent Joan. 6. Rennen: Stall Olry Roederer, Cromos. 7. Rennen: E. O. F. D., Bombay III.

Rasensport

Deutschlands Fußball-Länderspiele

Die Termine der nächsten deutschen Fußball-Länderspiele sind:

25. September 1932 gegen Schweden in Nürnberg.
1. Januar 1933 gegen Italien in Bologna oder Rom.
5. März 1933 gegen Frankreich in Berlin.

Sieger der ostsächsischen Jugendgruppen 1931/32

Fußball:

Gruppenhefte der Juniorenklasse 1 bis 5: Brandenburg, Ring-Greiling, SV. 07 Copitz, Guts Muts 2. und 3. — Jugendklasse 1 bis 5: DSC., Spielvereinigung, Post, DSC. 2. und 3. — Knabenklasse 1 bis 5: Brandenburg mit VfB. 08, Spielvereinigung, DSC. 1. und 2., Post 2. — Jugendversuchsklasse Bez. Riesa: Spielvereinigung Großenhain; Bez. Erzgebirge: SV. Gladhütte. — Knabenklasse: Bez. Riesa: SV. Röderau; Bez. Erzgebirge: SV. Glashütte.

Handball:

Juniorenklasse A: DSC.; B: Guts Muts. — Jugendklasse: Dresdensia. — Knabenklasse: Brandenburg.

Deutsche Radmeisterschaften

Glänzendes Nennungsergebnis für Nürnberg

Die deutsche Radsportsaison erreicht am bevorstehenden Wochenende mit der Entscheidung der verschiedenen deutschen Meisterschaften im Bahn- und Straßenfahren sowie im Saalsport und Radball in Nürnberg ihren Höhepunkt. Das Nennungsergebnis für die Meisterschaftswettbewerbe ist trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit ganz hervorragend ausgefallen, so daß man dem Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer einen vollen Erfolg prophezeien kann. Zahlenmäßig am stärksten besetzt ist die Deutsche Meisterschaft im Einerstreckenfahren über 230 Kilometer, die als eine der letzten Konkurrenzen am Montag, 18. Juli, zum Austrag gelangt. Unter den 115 gemeldeten Teilnehmern findet man so starke Fahrer wie Lohmann (Bochum), Wrzecionko, Kroll, Matterne, Bartholomäus, Sachse, Stach, Krüger, Schöpflin, Händel, Puttkammer (sämtlich Berlin), Klausch (Kottbus), Weyand (Leipzig), Steger (Augsburg), Trinks (Görlitz), Gau (Stettin), Werner (Hannover), Schorn (Köln), Hanke (Chemnitz), Hauser (Freiburg) und Fröhlich (München), zwischen denen sich auch das Ende abspielen dürfte. Die Bahnmeisterschaften der Amateure über 1 und 25 Kilometer, die am 17. bzw. 16. Juli ausgefahren werden, haben 68 bzw. 64 Unterschriften gefunden. Die Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft erscheinen geschlossen am Start, als Favorit gilt über die kurze Strecke der Pariser Grand-Prix-Sieger Richter (Köln), gegen den der Titelverteidiger Dasch (Berlin), seine Landsleute Gangel, Wolf, Erdmannski, Frach (Breslau), Merkens (Köln), Arndt (Krefeld), Walter (Leipzig), Kohlhardt (Leipzig) und Kleinities (Bremen) schwerlich werden aufkommen können. Um die Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 100 Kilometer bewerben sich neben dem Titelverteidiger Arminius Berlin noch folgende 10 Vereine: RV. Stuttgart, Schwalbe Nürnberg, Grün-Weiß Berlin, Mars Kaiserslautern, Endspurt Kottbus, Eisenbahnsportverein Kassel, Adler Nürnberg, Post-SV. Berlin, RV. 1889 Schweinfurt und RV. 1892 Schweinfurt. Zum Vierer-Vereinsmannschaftsfahren auf der Bahn über eine deutsche Meile (7,5 Kilometer) liegen vier, zur Zweisitzermeisterschaft acht Meldungen vor, während für die Saalsportmeisterschaften sowie für die Meisterschaften im Radball weit über hundert Nennungen eingegangen sind. Die Zuverlässigkeitsfahrt der deutschen Reichswehr und Polizei über 100 Kilometer hat 18 Unterschriften gefunden.

Im Rahmen des Bundesfestes in Nürnberg gelangen auch die Deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer im Bahnfahren zum Austrag. In der Fliegermeisterschaft am Sonnabend, 16. Juli, starten folgende 18 Professionals: Steffes (Köln, Verteidiger), Mathias Engel, Oßmella, Frankenstein, Rausch, Hürtgen, Schön, Buschenhagen, Bernhardt, Fricke, Reisiger, Kießlich und Rieger. Für die Stehermeisterschaft über 100 Kilometer am Sonntag, 17. Juli, sind acht Bewerber ausgewählt worden, und zwar der Titelverteidiger Walter Sawall, Möller, Kremer, Dederichs, Schindler, Hille, Wißbröcker und Schäfer.

Die Strahlen der Sternfahrt nach Nürnberg

Die vom Bund Deutscher Radfahrer für alle Radfahrer, ohne Rücksicht auf eine Verbandszugehörigkeit, ausgeschriebene Sternfahrt über 500 Kilometer hat in Radfahrerkreisen hohes Interesse erregt. Der Stern hat fünf Strahlen, deren Anfang in Mannheim, Dortmund, Magdeburg, Liegnitz, Berlin sich befinden. Es wird nicht nur für die an der Fahrt teilnehmenden Fahrer, sondern auch für alle Radwanderer von Interesse sein, die Strecke mit ihren Eigenheiten, landschaftlichen Reizen, Bergen und Tälern, Sehenswürdigkeiten und Hindernissen kennenzulernen, um die Leistung der Fahrer bewerten zu können.

Der Start für alle Gruppen erfolgt heute Freitag um 10 Uhr vormittags. Das Ziel muß bis zum Sonnabend, den 16. Juli, abends 6 Uhr, erreicht sein.

Der Gaujugendausschuß gibt folgende Zahlen im Gebiet des BWRB. bekannt: Vom Jahre 1925 ist die Zahl der Jugendlichen bis 1932 von 28 199 auf 35 313 gestiegen. Davon betreiben über 16 000 (also 46 Prozent der gesamten Jugend) andere Sportarten als Fußball. Das Reichsjugendabzeichen besitzen 1285. Die größte Anzahl Jugendlicher hat VfB. Coburg mit 546 vor DSC. (487), Dresdensia (303), Wacker Leipzig (368), Guts Muts Dr. (374). An zehnter Stelle Postsportvereinigung Dresden (253).

Schülerfußball

Das am Donnerstag ausgetragene Schülerfußballspiel gewann

Oberrealschule Seevorstadt gegen Annenschule 1 : 1 (1 : 0)

SR. Guts Muts Dresden. Nach dem Rücktritt der Vereinsleitung unter Alfred Hamisch ergaben die Neuwahlen Amtsgerichtsrat a. D. Kriegel als 1. Vorsitzenden, H. Petermann als seinen Stellvertreter und zugleich Obmann des Finanzausschusses, H. Werner als 3. Vorsitzenden, Illgen als Schriftführer. Die Geschäftsstelle verbleibt bei E. Weidemann, Dresden, Dürerplatz 20, Anruf 61224.

Tennis

Meisterschaftsturnier der mitteldeutschen Tennislehrer

Die Meisterschaftsspiele im Einzel und Doppel für die Tennislehrer Mitteldeutschlands sind wiederum nach Dresden vergeben worden und finden vom 22. bis 24. Juli auf den Plätzen an der Hochuferstraße in Blasewitz, ausgangs Schubertstraße, statt. Nach zweijähriger Abwesenheit wirkt diesmal der Dresdner P. Huhn, mehrmaliger mitteldeutscher Meister, wieder mit, der in Rott, Chemnitz, und Förster, Leipzig, bei dem Fehlen von P. Hopfenheit, Chemnitz, dem vorjährigen Sieger, seine schärfsten Widersacher finden wird. Im Doppel sind neben P. Huhn—Rott vor allem die Leipziger Förster—Bönisch und die Dresdner K. Huhn—C. Schmidt zu nennen. Obwohl der Meldeschluß erst am 20. Juli abläuft, ist mit einer noch stärkeren Beteiligung als im Vorjahr zu rechnen, da bereits weitere Zusagen von den Leipzigern Lässig und Seifert, Kummer (Halle), Meinicke (Görlitz) vorliegen.

Als Neuerung ist ein Tennisstilwettbewerb anzusprechen, bei dem das Publikum Schiedsrichter ist und sein sachverständiges Urteil durch Stimmzettel abgeben kann.

Bezirksmeisterspiele in Dresden

Um die Mannschaftsmeisterschaft des 14. Bezirks sind die nächsten Begegnungen wie folgt anberaumt:

Am 21. August Blau-Weiß Dresden gegen Rot-Weiß Leipzig in Dresden, Bürgerwiese. Der Sieger, voraussichtlich Blau-Weiß Dresden, trifft im Endspiel auf den Akademischen Sportverein Dresden als Verteidiger.

Boxen

Ein Verband ohne Beiträge

Der Not der Zeit trägt der Brandenburgische Box-Verband Rechnung. In seiner letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, von den angeschlossenen Vereinen keinen Beitrag mehr zu erheben. Vereine, die sich dem Verband noch anschließen wollen, brauchen kein Eintrittsgeld mehr zu bezahlen und sind auch von der Zahlung von Monatsbeiträgen befreit. Durch diese Maßnahme will man erreichen, daß der Boxsport auch in Vereinen aufgenommen wird, die bisher diese Sportart noch nicht gepflegt haben.

Wassersport

Dresdner Ruderer in Lundenburg

Für die am 16. und 17. Juli in dem mährischen Ort Lundenburg nahe der österreichischen Grenze stattfindende Ruderregatta haben 20 Vereine 27 Boote mit 441 Ruderern und Steuerleuten gemeldet. Deutschland ist vertreten durch den Dresdner Ruderverein, Dresdner Rudergesellschaft, Rudergesellschaft Ratibor, Rudergesellschaft Breslau und Akademischen RK. Breslau. Acht österreichische, sieben tschechische Vereine stellen die übrige Streitmacht, dagegen fehlen die Ungarn diesmal im Gegensatz zu den Vorjahren vollkommen.

Der Deutschen Schwimmeisterschaften 2. Teil

Am Wochenende werden die Deutschen Schwimmeisterschaften über die langen Strecken, die Meeresmeisterschaft in Danzig-Zoppot über 3000 Meter, die Meisterschaft der Deutschen Ströme über 7500 Meter auf der Weichsel durch den Danziger Schwimmverein zum Austrag gebracht. Beide Veranstaltungen haben nur ein geringes Meldeergebnis gefunden. In der am Sonnabend stattfindenden Meeresmeisterschaft starten bei den Herren neben dem Vorjahrssieger Reglin, Spandau, nur noch Diebold, Berlin, und Zander, Danzig; bei den Damen gehen lediglich Frl. Janeczek, Danzig, und Frl. Bartsch, Königsberg, an den Start, während die Titelverteidigerin Ruth Kunzler, Berlin, fehlt. Die am Tage darauf stattfindende Strommeisterschaft sieht bei den Herren in Abwesenheit des auf dem Wege nach Amerika befindlichen letzten Gewinners Joachim Rademacher nur Diebold und Reglin in Wettbewerb, während die Damenmeisterschaft von Frl. Janeczek sowie Frl. Mehlitz und Frl. Fischer, Weißensee, bestritten wird.

7. Kreisschwimmfest der Sächsischen Turnerschaft in Hohenstein-Ernstthal

Hohenstein-Ernstthal, die Stadt der Turner und nicht zuletzt bekannt durch die alljährlich stattfindenden Plettenbergturnfeste, wurde als Austragungsort für die Schwimmeisterschaften des 14. Turnkreises (Sachsen) auserkoren. Diese werden am 30. und 24. Juli in dem herrlichen, erst vor einigen Jahren errichteten Sommerbad der Stadt ausgetragen. Die Ausschreibungen wurden bereits im „T. u. S." veröffentlicht. Die Vorarbeiten haben die beiden Vereine Turnverein von 1856 und Turnerbund DT. Hohenstein-Ernstthal bereits so weit gefördert, daß das Fest schon jetzt stattfinden könnte. Hohenstein-Ernstthal hat sehr gute Verkehrsverhältnisse und liegt an der Reichsbahnhauptstrecke Dresden—Hof.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Die Beteiligung an den diesjährigen Kämpfen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft wird erheblich stärker ausfallen als in früheren Jahren. Obwohl in den Kreisen 3 (Mitteldeutschland), 6 (Ostdeutschland) und 8 (Thüringen) die Kreisvertreter noch nicht feststehen, liegen bisher schon 28 Nennungen vor, davon je 7 von Süd- bzw. Westdeutschland, 5 von Sachsen, 4 von Norddeutschland, 3 von Schlesien und 2 von Brandenburg. Die Meldungen verteilen sich wie folgt:

Westdeutschland: Poseidon Köln, Sparta Köln, Aachen 06, Westfalen Dortmund, Amateur-SC. Duisburg, Schwimmsportfreunde Barmen, Düsseldorfer SC. von 1909.

Süddeutschland: 1. Frankfurter SC., Jungdeutschland Darmstadt, Bayern 07 Nürnberg, SV. Augsburg, München 99, Schwaben Stuttgart, Göppingen 04.

Sachsen: Neptun Dresden, Poseidon Dresden, Poseidon Leipzig, Regir Chemnitz, Wiking Chemnitz.

Norddeutschland: Bremischer Schwimmverband, Bremer SC. von 1885, SV. Harburg-Wilhelmsburg 1910, Oetener SV. 1909.

Schlesien: Wassersport-V. Görlitz, Alter SV. Breslau, SV. Gleiwitz 1900.

Brandenburg: Weißensee 96, Poseidon Berlin.

*

Turnschwimmerschaft Dresden-Nordwest (DT.). Die Jahresarbeit der Turnschwimmerschaft wird mit einem Werbeschwimmen abgeschlossen werden, das am Nachmittag des 6. November stattfinden wird. — Die neuen Nichtschwimmerlehrgänge für Turner und Turnerinnen beginnen am 1. Oktober und laufen bis Ende Dezember. Für den laufenden Nichtschwimmerlehrgang für Turnerinnen und Frauen können keine Anmeldungen mehr angenommen werden, beim Turnerlehrgang sind noch Plätze frei. — Badezeiten sind jetzt für Turnerinnen, Jugendturnerinnen und Frauen Donnerstags von 8,25 bis 9,30 Uhr abends, für Turner, Jugendturner und Aeltere Freitags von 9,45 bis 11 Uhr abends.

Literatur

Leitfaden für Vorfechter, E. Sondheim, 2. Auflage (Wilhelm-Limpert-Verlag, Dresden-A. 1). Dieses Büchlein, das in der zweiten erweiterten Auflage erscheint, ist eine wirkliche Hilfe bei dem Unterricht im Florettfechten, da es keine trockenen Beschreibungen der schulmäßigen Bewegungen bietet, sondern dem Vorfechter und Lehrer eine Handhabe gibt, seine Schüler individuell auszubilden und alle guten fechterischen Eigenschaften in ihnen zu wecken. Kein fechterischer Drill, sondern wirkliches Fechten wird gelehrt. Die Uebungen sind systematisch geordnet und zu einem Lehrgang zusammengefaßt. Jeder Uebung sind die häufigsten Fehler und deren Verbesserung beigefügt und in den wichtigeren Fällen durch Abbildung der falschen und richtigen Ausführung erläutert. Als Erweiterung wurde der zweiten Auflage ein neuer Abschnitt „Kampfrichter" hinzugefügt, der diese schwierige Seite der Fechtkunst eingehend behandelt. Auch jeder Fechter wird sich selbst an dem Büchlein weiterbilden können, da er in die inneren Zusammenhänge des Fechtens eingeführt wird und diese verstehen lernt.

§ Trinkt Fachinger. Lassen Sie sich Näheres über Fachinger Hausinrkuren durch Ihren Mineralwassergroßhändler berichten, der dieses Heil- und Gesundheitswasser von Weltruf, ebenso wie alle Drogerien, Apotheken usw., führt. Fachinger erhält Körper und Geist frisch und gesund!

§ Frische Nerven — neue Spannkraft! Im Tageslauf des modernen Menschen werden die Nerven auf eine harte Probe gestellt. Oft droht Ermattung, oft will ein Gefühl der Abspannung die Tatkraft lähmen. In solchen Augenblicken vermag die erfrischende „4711" unschätzbare Dienste zu leisten. Rasch wirkt die köstliche Stärke dieses edlen und echten Kölnisch-Wassers beginnender Ermüdung entgegen. Daheim, auf dem Toilettentisch, die blaugoldenen Originalflaschen, unterwegs die praktischen Taschenflakons — stets ist die anregende Kraft der echten „4711" bereit, erfrischende Erquickung zu spenden.

Aus dem Vereinsleben

Dresdner Sportverein Brandenburg von 1901. Zur stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Karl Jänicke, 2. Vorsitzender: Kurt Schwarz, 3. Vorsitzender: Walter Heider, 1. Kassierer: Karl Froese, 2. Kassierer: Richard Höhnel, 2. Schriftführer: Helmut Heine, Spielausschuß-Obmann: Adolf Hänisch, Jugendobmann: Hans Herzog, Obmann der Leichtathletik- und Handballabteilung: Karl Adam, Obmann der AH.-Abteilung: Adolf Eulich, Obmann der Schwimm- und Wintersportabteilung: Hanns Geiler, Obmann des Veranstaltungsausschusses: Richard Höhnel, Obmann des Platzausschusses: Max Lusche, Obmann des Finanzausschusses, Max Schmidt, Kassenprüfer: Willy Woethes und Gerhard Riese. Vereinsanschrift: Geschäftsstelle, Goldenes Lamm, Dresden-Neustadt 30, Leipziger Straße 220, Ruf Nr. 58701. — Vom 1. August ab steht uns noch der an der Trachenberger Straße gelegene Sportplatz (früher Rasensport) zur Verfügung, welchen wir gepachtet haben. Auf diesem zweiten Platz finden an jedem Sonntag Verbands- oder Gesellschaftsspiele statt, nach Bedarf auch der 1. Fuß- und 1. Handballmannschaften. — Alle weiteren Spiele finden wie bisher auf dem Schützenhof statt, die Handballmannschaften jeweils Sonntags vormittags.

Das Vogelschießen des TV. Guts Muths, Dresden (DT.), hatte am Sonntag viele Mitglieder mit Angehörigen nach dem Platze an der Wehlener Straße gelockt. Arthur Nitsche, der 3. Vorsitzende, erzielte den Königsschuß. Den Ehrenpreis, den Oberturnwart Anders für die am stärksten vertretene Abteilung gestiftet hatte, sicherte sich die Fechterschaft.

VC. Sportlust. Bei der Jahreshauptversammlung brachten die Neuwahlen folgenden Vorstand: 1. Vors. W. Sieber, 2. Vors. H. Göhler, 1. Schriftf. H. Morgenstern, 2. Schriftf. K. Sierok, 1. Kass. A. Hartmann, 2. Kass. H. Schulz; Spielausschuß: H. Finke; Leiter der 1. Fußballmannschaft: F. Naumann; Handballobmann: R. Weise; Jugendobmann: R. Schröer; Schiedsrichterobmann: G. Haase; Platz- und Gerätewart: H. Finke; Presse: H. Morgenstern; Gauvertreter: W. Sieber; Beisitzer: R. Haje, W. Wagner.

Turnverein Eiche, Dresden-Oppelvorstadt (DT.). Als Volksturnwart wurde gewählt Walter Hillmann, Hechtstraße 50, Hh. 2., und als Spielwart Erich Höckel, Tannenstraße 8, 2.

Turnverein zu Dresden-Coschütz (DT.). Jugendwanderung Sonntag, 17. Juli, in die Schrammsteine. Treffpunkt 5 Uhr früh am Friedhof Coschütz.

SV. Ring-Greiling 07. Sonntag, 17. Juli, ab 3 Uhr, Sommerfest für Mitglieder und deren Angehörige. Um 3 Uhr Fußballspiel zwischen Radfahrerverein Meister und Radfahrerverein Kampf.

VC. Sportlust. Heute Freitag 8 Uhr abends Vorstandssitzung im Klubhaus, Helmholtzstraße.

Sportvereinigung Dresden-Ost. Sonnabend, 16. Juli, abends 8 Uhr, geselliges Beisammensein im Restaurant zur Krone in Blasewitz, Wasserturmstraße; vorher 7 Uhr Mannschaftssitzung der 2. Elf.

Fußballklub Vorwärts. Die Jahreshauptversammlung wählte zum 1. Vorsitzenden Oskar Viertel, Dresden-A., Eberstplatz 15, Tel. 12087. Alle übrigen Aemter wurden durch Wiederwahl besetzt.

RV. Wanderlust 98 (BDR.). Sonntag Radausflug nach Dippelsdorf. Badekleidung mitbringen. Treffen 6 Uhr am Bahnhof Weißer Hirsch. — Mittwoch 8 Uhr Sitzung im Klubheim, Krischwalsatz, Schäferstraße 45.

Skiklub Christiania. Heute Freitag 8,30 Uhr Klubabend im Carolaser-Café. Sonntag, 17. Juli, Klettern im Bielatal. Näheres am Klubabend.

Der Erfolg spricht für Brack!

Die beruhigende Sicherheit, auch im größten Trubel die bewährten Brack-Qualitäten zu erhalten, **hat Ihre Wirkung nicht verfehlt!**

Es geht weiter!

Riesige Mengen in Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Baumwollwaren zu kleinsten Brack-Etagenpreisen stehen Ihnen zur Verfügung.

Alle Waren sind während des Saison-Schluß-Verkaufes reduziert.

BRACK
Amalienstraße 1, I. Etg.
Pirnaischer Platz

Hirsch & Co.

Saison-Schlussverkauf

FREITAG 15. und SONNABEND 16.

2 Kleider-Tage

I. **Sportliche Kleider** aus Seiden-Leinen mit Knopfgarnitur ..... ℳ 9.50
II. **Sportliche Kleider** aus Kunstseiden-Sinellic, apart ausgeführt ..... ℳ 14.75
III. **Sommer-Kleider** aus bedrucktem Marokko, elegant garniert ..... ℳ 22.–
IV. **Jacken-Kleider** aus guten reinwollenen Stoffen mit Seidenfutter ..... ℳ 25.–
V. **Wollene Kleider** aus letzter Saison, beste Qualitäten ..... ℳ 39.– u. ℳ 25.–
VI. **Nachmittags-Kleider** aus bedruckt. Georgette, in Seide u. K'seide ℳ 75.– u. ℳ 45.–
VII. **Gesellschafts-Kleider** aus reinseidenem Marocain, nach Modellen gearbeitet ℳ 88.–

Morgenröcke reinseid. bedr. Crêpe de Chine, gem. K'seide ℳ 16.75 u. ℳ 12.75

Linde Aktiv-Eis
hergestellt aus entkeimtem Wasser
Die neue hygienische Kühlung f. Haush. u. Gewerbe
Musterlager bewährter Eisschränke
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.
Kristalleisfabrik u. Kühlhallen Dresden
Magdeburger Straße 1 Fernsprecher 14284

Sonnenbräune ohne Sonnenbrand
BiOX HAUT-CREME
nach Hofrat Dr. Zucker
Cholesterin-Emulsion auf biologischer Grundlage
in Tuben 10 ₰, 50 ₰
in Dosen 25 ₰, 50 ₰, 90 ₰
Max Elb AG
Herstellerin der BiOX-ULTRA ZAHNPASTA

Die Drucksache wirkungsvoll bei Ziegler & Reichardt die beste Werbung für Ihr Unternehmen

Kurz vor Saisonschluß kommen diese Woche nochmals die
prima lebenden großen Schleien
das Pfund nur **-.95** RM. in allen Fachgeschäften zum Verkauf

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

bis 23. Juli

HERREN-SAKKO-ANZÜGE
Restpost. unserer niedrig. Preislagen, fast durchweg a. KS gearb., solid. Qual.
jetzt RM. 19.50 22.50 28.- 34.-

SAKKO-ANZÜGE
unserer Hauptpreislag., nur reinwollene Cheviot- und Kammgarn-Qualitäten
jetzt RM. 47.- 53.- 58.- 63.- 67.-

SAKKO-ANZÜGE
feiner und feinster Qual., darunter viele Modelle, gr. Restpost., viele Einzelgröß.
jetzt RM. 75.- 83.- 88.- 93.- 97.-

BLAUE ANZÜGE
Restpost. unserer erprobt. Stammqualitäten, rein. Kammgarn, 2 rhg., KS-Futter
jetzt RM. 42.- 62.- 82.-

SPORT-ANZÜGE
zweiteilig, fast nur reinwollene flotte Cheviotqualität., weite Knickerbockers
jetzt RM. 17.50 23.50 29.50 33.-

SOMMER-MÄNTEL
große Restposten unser. Mantellagers in Cheviot- u. Gabardine-Mänteln, Slipon und Raglanform, ganz besonders billig
jetzt RM. 27.- 32.- 37.- 42.- 47.-

HERREN-HOSEN
lang, Streifen oder Anzugmuster
jetzt RM. 1.75 3.50 4.75 5.80 7.50 9.50
KNICKERBOCKERS weite mod. Form
jetzt RM. 3.60 4.70 5.70 7.80 8.50 12.-

HERREN-WETTER-MÄNTEL
TRENCHCOATS jetzt RM. 15.50 19.50
LODEN-MTL. jetzt RM. 18.50 25.-
GUMMI-MTL. jetzt RM. 8.25 13.50

JUNGL.-SAKKO-ANZ.
Cheviots und Kammgarne, ein- und zweireihig, modernste Muster
jetzt RM. 17.- 22.- 27.- 32.- 38.- 42.-

KNABEN-ANZUGE
für Schule u. Sport, Hosen sämtl. gef.,
jetzt RM. 9.50 12.- 15.- 18.- 21.-

ORIG.-KIELER-ANZUGE
blau Molton RM. 6.90 8.50 9.90 12.-
garant. reine Wolle RM. 13.- 14.75 16.50

KNABEN-MODELL-ANZ.
Einzelgrößen, um zu räumen
jetzt RM. 9.75 12.25 14.75

HERREN-HUTE
Haarfilz u. Wollfilz, für Straße u. Sport
jetzt RM. 2.65 4.30 5.70

HERREN-POLOHEMDEN
por. Trik. m. Ganz- od. Halbarm indanthr.
jetzt RM. 3.10 4.50 6.20

HERREN-GOLFHEMDEN
porös, einfarbig und gemustert
jetzt RM. 4.40 5.60 6.95

Auf diese Preise keinerlei Rabatte! Kein Umtausch! Änderungen nur gegen Berechnung!

Prager Straße **Esders** Prager Straße

Erfrischende Getränke
köstlich durch
Heim-Syphon
Trinkproben gratis
Gebr. Göhler
Grunaer Straße 16

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der **Städtischen Sparkasse Tharandt?**
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen! Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tägl. v. 8–1, Sonnabends 8–12 Uhr
Postscheckkonto Dresden Nr. 607 / Spargirokonto

Kein Wundlaufen mehr!
Wirkung überraschend u. angenehm. Preis 68 und 27 ₰ in allen Drogerien und Apotheken.
Paul Schuchert, Stockholzwerke, E.

Deutliche Handschrift
ist für Anzeigen-Manuskripte äußerst wichtig. Unleserliche Schrift bedeutet oft unerwünschte Verzögerung der Aufnahme, außerdem müssen wir für alle Fehler infolge undeutlicher Manuskripte die Verantwortung ablehnen.
DRESDNER NACHRICHTEN ANZEIGEN-VERWALTUNG

Stellenangebote

Selbst. Hausmädchen.
Stütze
(20—30 Jahre), welches selbständ. kochen kann, perfekt in allen Hausarbeiten, freundliches Wesen besitzt und über gute Zeugnisse verfügt, f. ich f. meinen Privathaushalt in Radebeul p. 1. od. 15. August 32. Off. m. Gehaltsanspr. u. R 16002 Exp. d. Bl.

Fürsch. fortbildungsschulpfl. Mädchen für
Tages-Aufwartung
v. 7.30 bis 10 (Freitags länger) sof. ges. monatl. Taschengeld. Off. Regensburger Straße 21, 3., r.

Stellengesuche

17jähr. Mädchen sucht Stellung als
Kindermädchen
ev. auch aufs Land, in Verbindg. m. Geflügelzucht. Für leist. gutes Zeugn. vorh. Gef. Zuschriften unter B P 756 a. d. Exped. d. Bl.

Aelt., sol., tücht. Mädchen, perf. im Kochen u. allen Haus- u. Küchenarbeiten, sowie Plätten und Schneidern, sucht
Stellung.
Ang. a. d. Annahmest. Tippoldiswald., Martha Richter Obertorpl. 146.

Suche
für meine Tochter Stellg. im Haushalt
Angebote u. R Nr. 25, postlag. Bautzen i. Sa. erb.

Geldmarkt

10–12000 M. 1. Hypothek
auf mietsteuerfreies Hausgrundstück mit 5 Wohnungen **gesucht.** 15 000 ℳ Friedensbrandkasse. Off. u. 3 B 127 an Invalidendank

Suche 1000 Mk.
als sichere Hypoth. auf größeres Landgrundst. Angebote unt. B P 751 Exped. d. Bl.

Geld für jeden Zweck! wie 1., 2. Hyp., Betr.-K. usw.? Kostenl. Ausk. d. Carl Harbauer, Dr.-Altstadt 46, Schweizerstraße 11, Antr. Rückp.

500–600 RM.
geg. Sicherh. u. Zinsen (Mietentrückzahl.) sof. zu leihen gesucht. Off. u. R B 100 postl. Rottwerndorf bei Pirna.

Grundstücke

Villenbaustelle
ca. 730 qm, an fertiger Straße, in äußerst günstiger u. gesunder Wohnlage, unweit vom Hauptbahnhof, ohne jede Rente, Umstände halber für nur 7500 Mark zu verkaufen. Offerten von Selbstreflektanten unter B J 754 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mietangebote

Bürgerwiese 6, II.
schöne, sonnige 6-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Herm. Seibert, Eisenhandlg., Marschallstr. 20

1 großes und 1 kleineres leeres Zimmer zu vermieten Markgrafenstraße 24, 2, links

Für die Reise
Landpartie u. Sommeraufenthalt

Haltbare Dauerwurst

Sehr gute westfälische Plockwurst, im Rindsdarm in ganzen Würsten ... Pfund 135 ₰
Sehr gute westfälische Zervelatwurst, im Rindsdarm in ganzen Würsten .. Pfund 147 ₰
Holsteiner Zervelatwurst, im Fettdarm in ganzen Würsten ... Pfund 165 ₰
Allerbeste Braunschweiger Zervelatwurst, im Fettdarm i. g. Würsten .. Pfund 260 ₰

Gekochter Schinken in Dosen handlich im Gebrauch ... Pfund-Dose 180 ₰

Würstchen in Dosen:
Dörfflers Jägerwürstchen, pikant ... Dose à 5 Paar 78 ₰ Dose à 3 Paar 40 ₰
Schraders Saftwürstchen ... Dose à 5 Paar 100 ₰ Dose à 3 Paar 75 ₰

Echter **Räucherlachs** in Scheiben ... Dose 110 und 76 ₰
Schnitzellachs ... in Dosen 45 ₰
Appetitfisch ... Dose 85 und 60 ₰ **Gabelbissen** ... Dose 72 ₰
Delikate **Sardellenpaste** ... Tube 65 und 40 ₰ Delikate **Anchovispaste** ... Tube 60 und 35 ₰

Genußfertige Fleischgerichte
vollkommen tafelfertig, nur heiß zu machen
Rindsgulasch ... Dose 70 ₰ Kalbsgulasch ... Dose 100 ₰
Ungarischer Gulasch ... Dose 90 ₰ Rindsroulade ... Dose 110 ₰
Eisbein in Aspik ... Dose 90 ₰ Kalbsbraten ... Dose 120 ₰
Schweinsnierchen in pikanter Tunke .. Dose 90 ₰ Kassler Rippenspeer ... Dose 120 ₰

Oelsardinen, erprobte gute Sorten **in reinem Oel**
Klubdose ... 40, 32 und 25 ₰
Portionsdose, enthaltend 3 bis 4 Fische, Dose 18 ₰, 4 Dosen 70 ₰
Delikateßkäse in Schachteln, 6 Ecken, **in Stanniol** ... 95 und 30 ₰
Oma-Käse, 2 Portionen, in Stanniol ... 22 ₰
Allgäuer Emmenthaler, vollsaftig und mild ... Pfund nur 120 ₰
Edamer Vollfett-Käse, besonders billig ... Pfund 72 ₰

Fruchtsäfte in Flaschen
Himbeersirup ... Flasche 90 und 40 ₰ **Zitronenmost mit Zucker,** Flasche 95 und 45 ₰
Kirschsirup ... Flasche 45 ₰ **Erdbeersirup** ... Flasche 45 ₰
Erfrischungsbondons — **Saure Drops** — **Lebenswecker** — **Pfefferminzartikel**

Keks und Waffeln
XOX-Butterkeks ... Paket 50 ₰ XOX-Milchkeks ... Dose 32 ₰
Verschiedene **Vahlsen-Keks** ... Paket 54, 45, 40, 27, 25, 15 ₰
Waffeln ... ¼ Pfund 25 und 19 ₰ Eiswaffeln ... Paket, 12 Stück enthaltend, 18 ₰
Mürbegebäck und Keks, ausgewogen ... ¼ Pfund 60, 50, 40, 35, 25 und 15 ₰
Pralinen, Schokoladen in verschiedenen Packungen

Vergessen Sie auch nicht eine gute Zigarre für die Reise
einzukaufen. In unserem reichhaltigen Sortiment gutgelagerter Sumatra-, Brasil- und Havanna-Zigarren und -Zigarillos finden Sie bestimmt das Ihnen Zusagende zu mäßigen Preisen.
1 Kistchen **„Der große Erfolg"** ... 50 Stück 650 ₰ 1 Stück 13 ₰
1 Kistchen **„Sunda Nr. 115"** ... 50 Stück 750 ₰ 1 Stück 15 ₰

Wie auf sämtliche Waren auch hierauf **6%** Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER FÖRLITZER

In modernem Fabrikgebäude
an der Bissewitzer Straße sind helle, gut erhalt. Räume in
2 geschlossenen Etagen mit ca. 1400 qm
Arbeitsfläche, m. Zentralheiz., Kraftanschl., Lastenfahrst., f.
Büro-, Lager- und Fabrikations-Zwecke
bestens geeignet, zu vermieten. Die Etagen werden auch geteilt abgegeben. Anfragen erbeten unter U 125 an ALA-Haasenstein & Vogler, Dresden.

Sommerfeste Vogelschießen

alles Zubehör
Spielzeug-Zeumer
Schloßstraße 22

Herrliche 5-Zimmer-Wohnung
Hochpartierre im Eckhaus mit Vorgarten, sonnige Lage in Neustadt, wird nach Wunsch vorgerichtet, Mietpreis 120 RM., event. zusammenhängend mit 3 Räumen im Kellergeschoß. Näheres durch **Otto Kiermann, Dresden-A.,** Gerichtstr. 15, Tel. 14307.

Auf **Teilzahlung**
Gas-, Kocher, Herde, Badeöfen sowie Zubehörartikel
Preise niedrigst
Otto Graichen
Trompeterstr. 14
Haus- und Küchengeräte

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung — schnellstens und preiswert
Graphische Kunstanstalt **Liepsch & Reichardt**
Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42, Ruf 25241

Sonnenbogen Gebr. Bogen 12.50 Herren-Hut, Bst. Mauern 8.50 E. Winter, Radeberger Str. 61, Gartenhaus 13, Stiefelbrücke, Tagar Str. 36

Zeiterjet. Bad Gebr. Apparate ab Ostr. 8 von 1.50

Kartist für Kunst- und Menschenfreunde! 4 Handzeichn., ca. 60 J. alt, 3 Tierbild., 1 Landschaft, Mat. Stat zwingt m. a. Gerüst. Ein 72 J. alt u. a. 84 RM. Rente angewiesen. Off. u. Kunstverlag 1874 bel. Stadt. Molle, Magdeburg.

Körperpflege **Erna Lemke** Teichstr. 10, II. Tel. 10445

Körperpflege **G. Stein** Strehlener Str. 6, p. T. 45341

Körperpflege **Dulcke** Georgplatz 1, III.

Walther Kunde
Orthopädie-Mechaniker und Bandagist
Dresd.-A., Pirnaische Str. 45/46 empf. sich f. Anfert. v. künstl. Beinen, Stützapparat., Stützkorsetts, Bauchplatten, Bruchbandag., Leibbinden, Plattfußeinlag. aller Art, ferner Gummistrümpfe usw. Geschäftsgr. 1787 Tel. 18008

Körperpflege **Ida Weber** Winckelmannstr. 7, M. I.

Zahnpflege 9. I. **F. Schakow,** Marktkrz.

Körperpflege **G. Bunk** Bankstraße 12, 2.

Maniküre 10—6 **E. Reimers-Mehlig** Frauenkirchenstraße 33, I.

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE
Aufgemaratzen ... ab 5.00
Stahlmatratzen ... ab 9.00
Messingbetten ab 30.00
Federnbetten ab 13.50
Kinderbetten ab 17.50
Daunenbetten ab 7.00
Steppdecken ... ab 5.00
Bettfedern, Pfd. ab 1.50
Schlafsofa ... ab 30.00
Divane ... ab 27.50
Nachtschränkchen, Inlette, Bettbezüge, Barchente usw.

„DRESDENSIA"
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Kostenlose Beratung und Fußuntersuchung
Empfehle meine moderne Fußpflege-Abteilung zur Beseitigung aller Fußübel
Plattfußeinlagen nach Maß
Johannes Vogel Orthopädie-Fachgeschäft Schäferstr. 61, Linie 19

Lieferant vieler Krankenkassen